Herner Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.— einschließlich 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. — Postscheckkonto: Dortmund 1901.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf. / Bäder- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3½ Pf. / Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pf. / Fernsprecher: Sammel-Nummer 52541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 78 (Erstes Blatt) — Samstag, den 2. April 1938 — 33. Jahrgang

Streiflichter

Moskau sieht eine Chance

Es gibt wohl keinen besseren Beweis für die Aussichtslosigkeit des Widerstandes der Bolschewisten in Spanien als die Panikstimmung, von der sie ergriffen worden sind. Sie hat bereits ein so großes Ausmaß angenommen, daß täglich die Zahl der bolschewistischen Flüchtlinge, die in Frankreich Unterschlupf suchen, im Zunehmen begriffen ist. Es scheint aber auch der Verdacht berechtigt zu sein, daß die Drahtzieher des bolschewistischen Abenteuers in Spanien, also die Hintermänner in Moskau, ein Interesse daran haben, den Flüchtlingsstrom nach Frankreich zu dirigieren. Man sieht offenbar auch in Moskau die spanische Sache als eine verlorenes Unternehmen an und wendet nunmehr alle Aufmerksamkeit der Schaffung neuer Unruheherde zu, die nach dem bolschewistischen Aktionsprogramm als Basis des weltrevolutionären Vorstoßes in Europa gelten soll. Nun ist die kommunistische Wühlarbeit in Frankreich in den letzten Jahren erheblich gesteigert worden, erst vor einem halben Jahre etwa wurden die kommunistischen Verbände in Paris neu organisiert und nach militärischen Gesichtspunkten aufgestellt. Daß die Kommunisten in Frankreich den Ehrgeiz, zur Macht zu kommen, nicht aufgeben, ist ohne weiteres anzunehmen, auch wenn in mancher Beziehung aus taktischen Gründen eine gewisse Zurückhaltung geübt wurde. Der Zuwachs durch die Flüchtlinge aus Spanien, bei denen es sich ja zum großen Teil um Nichtfranzosen handelt, dürfte Leuten wie Thorez nur angenehm sein, da dieser Zuwachs eine Stärkung der kommunistischen Kampfkraft in Frankreich bedeutet.

Nicht erbaut davon sind aber die nationalgesinnten Kreise Frankreichs, in denen sich nach und nach die Ueberzeugung von der Gefährlichkeit des Bolschewismus durchgesetzt hat. In Paris nehmen die Befürchtungen in dieser Hinsicht von Tag zu Tag zu, und es werden immer mehr Warnungen laut, der bolschewistischen Invasion aus Spanien rechtzeitig zu begegnen, bevor diese an Mord und Raub gewöhnten Banden den innerfranzösischen Frieden gefährden können. Man sieht selbst eine Unterbringung in Sammellagern als unzureichend an und fordert, daß alle nichtfranzösischen Flüchtlinge möglichst schnell wieder aus Frankreich hinausbefördert werden.

Blums Schwierigkeiten

Wenn es gestern den Anschein hatte, als ob die Regierung Blum das bevorstehende Wochenende nicht mehr überleben würde, so ist die akute Regierungskrise durch die Vertagung der Kammeraussprache auf Dienstag nächster Woche jetzt um einige Tage hinausgezögert worden.

Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben: In gut unterrichteten Pariser Kreisen läßt man nach wie vor keinen Zweifel daran, daß die Finanzpläne der Regierung deren Scheitern unvermeidlich machen. Wie man hört, wird Blum ein umfangreiches, ins einzelne gehende Programm vorlegen, das gleichzeitig die von ihm geforderten Vollmachten umreißen wird. Insbesondere soll das Programm eine Ermächtigung zum Erlaß von Notverordnungen vorsehen. Im Hinblick darauf, daß, wie in der Regierung nahestehenden Kreisen betont wird, Blum nicht bereit sein soll, wesentliche Abänderungswünsche der Parlamente zu berücksichtigen, ist sein Sturz mit einiger Sicherheit für die nächste Woche zu erwarten. Wenn schon in der Kammer größte Schwierigkeiten bestehen, das Finanzprogramm durchzubringen, so sind erst recht keine Anzeichen dafür vorhanden, daß der Senat seine bisher unnachgiebige Haltung aufgegeben hätte. Die Haltung der Radikalsozialen, die es ablehnen sollen, Blum Vollmachten zu erteilen, die dem von ihnen gestellten Ministerpräsidenten Chautemps kürzlich von den Sozialisten verweigert worden sind, ist im Augenblick nicht ganz klar zu übersehen. Jedenfalls spricht man in parlamentarischen Kreisen noch immer von der Möglichkeit eines Rücktritts der radikalsozialen Minister vor der Entscheidung im Parlament. In diesem Zusammenhang sieht man den für Montag in Aussicht genommenen Kabinettssitzungen mit erhöhter Spannung entgegen.

Die Streiklage in der Pariser Metallindustrie ist weiter unverändert geblieben, was nicht dazu angetan ist, das Ansehen der Regierung zu erhöhen.

Eine bulgarische Stimme über den Umschwung in Wien

Sofia, 1. April. Der ehemalige Ministerpräsident Andre Tscheff, der sich in den Tagen der Vereinigung Deutsch-Oesterreichs mit dem Reich in Wien aufhielt und den triumphalen Einzug des Führers miterlebte, veröffentlicht jetzt im „Slowo" seine Eindrücke. Er erklärt, daß Adolf Hitler aus dem bisher vergewaltigten Oesterreich ein glückliches und zufriedenes Land machen werde. Bereits jetzt hätten, wovon er sich persönlich überzeugen konnte, die 6½ Millionen Deutsch-Oesterreicher mit einem glühenden Eifer den wirtschaftlichen Wiederaufbau ihrer Heimat in Angriff genommen.

„Wir Bulgaren," so schließt Tscheff, „freuen uns über die Schaffung Großdeutschlands um so mehr, weil sie uns auch mancherlei wirtschaftliche Vorteile in Aussicht stellt. Wir wollen all die großen deutschen Staatsmänner mit Adolf Hitler an der Spitze sowie das uns freundschaftlich verbunden deutsche Volk, zu den Erfolgen beglückwünschen."

Der Duce an den Führer

Antworttelegramm auf das Glückwunschtelegramm Adolf Hitlers.

Rom, 1. April. Der Duce hat auf das ihm vom Führer anläßlich seiner Ernennung zum Ersten Marschall des Imperiums gesandte Telegramm wie folgt geantwortet:

„Hitler, Berlin. — Ich danke Ihnen herzlich für Ihr Telegramm und die Wünsche, die Sie für das faschistische Italien aussprechen. Ich sende Ihnen meine freundschaftlichsten Grüße. Mussolini."

Kardinal Innitzer protestiert gegen Auslandslügen

Ein aufklärender Brief des Kardinals Innitzer an Gauleiter Bürckel / Erneutes Bekenntnis zum Reich

Wien, 1. April. Der Erzbischof von Wien, Kardinal Innitzer, hat an Gauleiter Bürckel folgenden Brief gerichtet:

Wien, am 31. März 1938. Der Erzbischof von Wien.

Sehr geehrter Herr Gauleiter!

Ich fühle mich bewogen, Ihnen zu einem Bericht, von dem ich Kenntnis bekam und den der Berliner Havas-Vertreter zu dem Aufruf der österreichischen Bischöfe unter dem 28. März verbreitet hat, einige aufklärende und richtigstellende Bemerkungen zu geben.

Der Havas-Vertreter schreibt: Man könne diese Kundgebung mit dem Besuch in Verbindung bringen, den der Päpstliche Nuntius in Berlin vor zwei Tagen Herrn Reichsaußenminister von Ribbentrop gemacht habe.

Dazu stelle ich fest: Die feierliche Erklärung der Bischöfe steht mit dem Besuch des Päpstlichen Nuntius in Berlin in keinerlei Beziehung. Vielmehr ist sie angesichts der bedeutsamen geschichtlichen Stunde der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich spontan erfolgt. Dies erhellt das Vorwort, das die Bischöfe ihrer Erklärung vorausgeschickt haben.

Auch die Behauptung des Havas-Vertreters in dem gleichen Bericht, die besagt, daß der Aufruf als eine entspannende Geste der Bischöfe zu betrachten sei, muß ich zurückweisen, denn ich halte es unter meiner Würde, in einer so wichtigen geschichtlichen Situation Gesten zu machen.

Ich betone nochmals, die Erklärung der Bischöfe wie überhaupt unsere Stellungnahme zur Wahl ist grundsätzlich zu werten als ein allein der Stimme unseres gemeinsamen deutschen Blutes entspringendes Bekenntnis.

Ich möchte darüber hinaus Ihnen ganz offen meinen innigsten Wunsch in diesen geschichtlichen Tagen bekanntgeben, nämlich daß mit der Erklärung der Bischöfe ein Wendepunkt im religiös-kulturellen Leben unseres Gesamtvolkes eingetreten sein möge, der eine Zeit größter innerer Befriedung und Aussöhnung zwischen Kirche, Staat und Partei einleitet.

Ich darf hoffen, daß dieser mein Brief auch geeignet ist, in Zukunft etwa noch auftretenden irrigen und unrichtigen Behauptungen in Wort und Schrift, woher sie auch kommen mögen, von vornherein die Spitze abzubrechen.

Mit dem Ausdruck vollkommener Hochschätzung und

Heil Hitler!

Th. Kard. Innitzer,
Erzbischof.

*

Kardinal Innitzer hat mit diesem Schreiben gewissen Auslandszeitungen und -sendern eine unmißverständliche und schlagende Antwort erteilt. Er wendet sich im wesentlichen gegen einen Bericht des Berliner Havas-Vertreters, der in völlig irriger Weise versuchte, die hochbedeutsame Erklärung der österreichischen Bischöfe als eine taktische Geste und als eine dirigierte Aktion zu mißdeuten. Daß der Straßburger Sender und etliche französische Blätter Tag um Tag hetzerische und unwahre Berichte über Oesterreich kolportieren, war nicht besonders überraschend. Man kennt ja die Hintermänner, deren Interessen und dunklen Bindungen die gleichen geblieben sind. Hier aber hat das amtliche französische Nachrichten-Büro eine Lüge verbreitet, die geeignet ist, Unheil anzurichten. Umso wichtiger ist in diesem Augenblick die Erklärung des Kardinals: Er bescheinigt dem Havas-Vertreter, daß er diese Nachricht entweder frei erfunden oder aus zweifelhafter Quelle unbesehen übernommen hat.

Gegenüber dem Presse-Rummel, der dieser Havas-Ente folgen wird, ist der Schluß des Kardinalbriefes von grundlegender Bedeutung. Der Aufruf des Episkopats war keine „Geste", sondern sie ist zu werten als „ein allein der Stimme unseres gemeinsamen deutschen Blutes entspringendes Bekenntnis". Würdig und deutlich ist diese Stellungnahme. Sie klingt in den Wunsch aus, daß diese Tage von geschichtlicher Einmaligkeit auch die Erfüllung einer großen Hoffnung bringen möchten, die Aussöhnung zwischen Kirche, Staat und Partei. Das ist ein Wunsch, der den Deutschen und den Kardinal ehrt. Kein Hetzwort kann diese Haltung treffen.

Neue Botschafter in Rom, London und Tokio

Berlin, 1. April. Der Führer und Reichskanzler hat folgende Ernennungen ausgesprochen. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Mackensen wird zum Botschafter in Rom ernannt. Zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes wird der Ministerialdirektor und bisherige Leiter der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes Freiherr von Weizsäcker berufen. Zum Botschafter in London wird der bisherige Botschafter in Tokio von Dirksen und zum Botschafter in Tokio der bisherige Militärattachee in Tokio Generalmajor Ott ernannt. Zum Ministerialdirektor und Leiter der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes mit der Amtsbezeichnung Unterstaatssekretär wird der bisherige Botschaftsrat an der Botschaft in London Gesandter Woermann ernannt. Zu seinem Nachfolger als Botschaftsrat in London ist Gesandtschaftsrat Theo Kordt ernannt worden. Ferner hat der Führer und Reichskanzler dem Abteilungsleiter in der Dienststelle des Beauftragten für außenpolitische Fragen der NSDAP. im Stabe des Stellvertreters des Führers Dr. von Raumer den Charakter als Gesandten verliehen.

15 alte Sturmfahnen der Standarte 59 Salzburg übergeben



Die österreichische Legion überschritt am Dienstagmorgen die alte Reichsgrenze bei Salzburg und hielt unter dem begeisterten Jubel der Bevölkerung ihren Einzug in die Stadt Salzburg selbst. Mit ihnen marschierten 15 alte Sturmfahnen der Standarte 59, Salzburg, die im Rahmen einer überaus eindrucksvollen Feier der Salzburger Standarte wieder zurückgegeben wurden, nachdem sie im Reich treu und sicher verwahrt worden waren. Unser Bildtelegramm zeigt den feierlichen Augenblick der Uebergabe. Im Vordergrund die Salzburger SA.-Männer, und hinten die österreichische Legion mit den Fahnen. (Scherl-Bilderdienst-M)

Das Aufbauprogramm für Tirol

Verbesserung der Verkehrsverhältnisse durch Straßenbauten / 100 000 RM. für arme Bergbauern

Innsbruck, 1. April. Landeshauptmann Christoph verkündete das Sofortprogramm für die Arbeitsbeschaffung in Tirol. In seiner Mitteilung verweist der Landeshauptmann darauf, daß Tirol als Fremdenverkehrsland in erster Linie auf den Fremdenverkehr angewiesen ist und wegen seiner Schönheit vor allem das Reiseziel der Volksgenossen aus dem alten Reichsgebiet darstellen wird.

Erste Voraussetzung zur Durchführung eines gesteigerten Fremdenverkehrs ist die Initiative der Fremdenindustrie und der Privatwirtschaft. Die zweite Voraussetzung ist die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in Tirol, wofür bereits in den kommenden Jahren folgendes Programm verwirklicht werden soll:

1. Mit sofortiger Wirksamkeit Staubfreimachung sämtlicher Straßen, sowie Talstraßen in den Nebentälern des Inn-Tales, mit einem Kostenaufwand von 3½ Millionen Schilling; 2. Ausbau einer acht Meter breiten Fernstraße als Verbindung München—Innsbruck durch das Achental; 3. eine Autobahn oder Autostraße Kufstein—Innsbruck mit Anschluß an die Reichsautobahn zur raschen Verbindung Tirols mit Wien mit einem Kostenaufwand zwischen 40 und 80 Millionen Schilling, je nach dem Ausmaß der Autostraße; 4. eine zweite Nord-Süd-Autobahn durch Tirol mit einem Kostenvoranschlag von 150 Millionen, wobei die Vorarbeiten für die Projektierung sofort in Angriff genommen werden; 5. die Weiterleitung der neuen Alpenstraße im Gebiet des Kreises Kitzbuehel auf tirolischem Gebiet; 6. Errichtung einer neuen südlichen Alpenstraße im Gebiet Gerlos (Zillertal); 7. sofortiger Ausbau der Arlbergstraße auf 8 Meter Bergstraßenbreite und Neuherstellung des Straßenstückes Haiming—Imst; 8. Ausbau der Eisenbahnstrecke Kufstein—Woergl als zweigleisige Bahnstrecke, großzügiger Ausbau zur Hebung der Produktionstätigkeit der Landwirtschaft in Tirol in Form der Wildbachverbauung, sowie der Herstellung der Gütermege und Alpverbesserungen; 9. Ausnutzung der Wasserkräfte in Tirol, wobei die Verwirklichung der Westtiroler Wasserkraftwerke ebenfalls zu einem nahen Zeitpunkt in Aussicht genommen ist.

Wie Landeshauptmann Christoph weiter mitteilte, wurden am Donnerstag die ersten 100 000 Mark für arme Bergbauern in Tirol zur Verfügung gestellt. Außerdem wurden bisher in Tirol 300 000 Mark zur Unterstützung von Arbeitern und für die Jugend, die größtenteils mit eingefallenen Wangen auf den Schulbänken saß, ausgegeben.

Ankurbelung in Oesterreich

Wien, 1. April. Im Zuge der Wiederbelebung der österreichischen Wirtschaft, die nach dem Wunsch Hermann Görings als Beauftragten des Führers für den Vierjahresplan sofort mit allen Mitteln gefördert werden soll, haben die Steyr-Werke in den letzten Tagen bereits auf Grund größerer Aufträge aus dem Reich über 800 Mann neueingestellt.

Auch die zu dem Kreis der Steyr-Werke gehörenden Grazer Puchwerke haben eine Reihe von Aufträgen erhalten. Außerdem sind die Werke auch jetzt wieder in der Lage, aussichtsreiche Verhandlungen über größere Exportaufträge aufzunehmen.

Im Leobener Industriebezirk hat das Hüttenwerk Donawitz seit dem 15. März bereits 400 Arbeiter neueinstellen können. Zur Zeit wird eine große technische Verbesserung der Betriebsanlage vorbereitet, und es werden die Pläne für große Betriebserweiterungen ausgearbeitet, durch die einige tausend neue Arbeiter Beschäftigung finden werden.

2600 Zentner Lebensmittel

verschickte das WHW. von Westfalen-Nord nach Oesterreich.

NSG. Ebenso wie die anderen Gaue Deutschlands, hat sich auch das Winterhilfswerk in Westfalen-Nord großzügig und schnell in die Hilfe für die notleidenden Volksgenossen in Oesterreich eingeschaltet. Bis jetzt gingen schon 2600 Zentner Lebensmittel ab und zwar nach Wien, Linz, Graz und Innsbruck.



Löhr Generalleutnant

Der bisherige Kommandant der österreichischen Luftstreitkräfte, Generalmajor Löhr, wurde vom Führer mit Wirkung vom 1. Februar 1938 ab zum Generalleutnant und mit Wirkung vom 1. April 1938 ab zum Kommandierenden General der Luftwaffe in Oesterreich ernannt. (Scherl-Bilderdienst)

Notizen

Unter dem Jubel der Bevölkerung rückte am Freitag die Brigade 2 der österreichischen Legion in Wien ein. In das Frohlocken mischte sich heißer Dank an den Führer, dessen befreiende Tat das Wiedersehen ermöglicht hat.

*

Generalfeldmarschall Göring hat die Planung und Durchführung eines großen Donauhafens in Wien angekündigt. Außerdem soll der Bau der Verbindung der Donau mit dem Rhein in beschleunigtem Tempo als Großschiffahrtsweg ausgebaut werden.

*

In einer Massenversammlung in Linz kündigte der Reichsarbeitsführer Hierl an, daß in aller Kürze auch der österreichische Stamm im deutschen Volk seinen Anteil an der großen Schule der Volksgemeinschaft, dem Arbeitsdienst, nehmen wird.

*

In Innsbruck machte der Reichssportführer auf einer großen Kundgebung die Mitteilung, daß er sich entschlossen habe, von nun an den Sitz des Deutschen Alpenvereins nach Innsbruck zu verlegen.

*

Am Freitagabend wurde in London, Washington und Paris ein Notenaustausch zwischen Großbritannien, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Frankreich veröffentlicht, in dem diese Regierungen einander von der Anwendung der Gleitklausel des Londoner Flottenvertrages von 1936, soweit die Großkampfschiffe betroffen sind, Mitteilung machen.

*

Die großen Manöver der amerikanischen Flotte im Pazifik haben schon zahlreiche Unfälle gefordert. Wie die Marinebehörden bekannt geben, sind bisher 24 Flieger getötet worden. Seit gestern wird ein weiteres Bombenflugzeug vermißt.

*

Im Hafen von Le Havre stießen zwei Dampfer zusammen, wobei sechs Personen ums Leben kamen.

2500 österreichische Kinder kommen

Bis zum 8. April werden sie durch die NSV. in Westfalen-Nord untergebracht.

NSG. Die vor einigen Tagen von Gauamtsleiter Pg. Degenhard dem Hauptamtsleiter Pg. Hilgenfeldt gemeldeten ersten 2500 Freiplätze für bilfs- und erholungsbedürftige Kinder aus Oesterreich werden schon bald — so erfahren wir jetzt — besetzt werden. Bis zum 8. April werden die Kinder — 1750 Jungen, 750 Mädel — in fünf Sonderzügen aus Oesterreich nach Westfalen-Nord gebracht worden sein. Die Zielbahnhöfe der Sonderzüge sind: Münster (zwei Züge), Recklinghausen, Bielefeld und Paderborn. Für fünf Wochen werden diese 2500 Kinder aus der Ostmark den Frühling 1938 und den deutschen Volksfrühling in Westfalen-Nord erleben. Es wird ihnen die Größe ihres Volkes und die Kraft des Reiches aufgehen. Sie werden spüren, was Nationalsozialismus heißt, und sie werden — erholt und gesund — in der Heimat freudig an die Arbeit gehen wie unsere Jugend in HJ. und Jungvolk.

Stadtgemeinde Braunau ehrte ihren größten Sohn

Linz, 1. April. Die Stadtgemeinde Braunau hat dem Führer das Heimatrecht der Stadt Braunau verliehen. Der Gemeindetag hat namens der Bevölkerung der Stadt Braunau in einem Telegramm gebeten, das Heimatrecht der Stadt annehmen zu wollen.

Vorerst keine Einbürgerungen in Oesterreich

Wien, 1. April. Von der Reichsstatthalterei wird verlautbart, daß Einbürgerungen durch die Behörden des Landes Oesterreich bis auf weiteres, jedenfalls bis zum 10. April, nicht durchgeführt werden. Einbürgerungsgesuche sind daher gegenwärtig nicht einzubringen, vielmehr ist die Neuregelung der Verleihung der Staatsangehörigkeit abzuwarten. Verschiedentlich aufgetauchte Mutmaßungen, daß auch fremde Staatsangehörige deutscher Volkszugehörigkeit, vor allem im Hinblick auf einen längeren Aufenthalt im Lande Oesterreich, an der Volksabstimmung teilnehmen können, entbehren jeder Grundlage.

Zusammenarbeit des Karitasverbandes mit der NSV. in Oesterreich

Wien, 1. April. Der Generaldirektor des Karitasinstituts, Prälat Dr. Josef von Tongelen, veröffentlicht eine Erklärung über die Zusammenarbeit des Deutschen Karitasverbandes mit der NSV. Er stellt darin fest, daß die katholische karitative Tätigkeit im Lande Oesterreich auf Grund einer Rücksprache mit den zuständigen amtlichen Stellen wie bisher weitergeführt werde. Nähere Anweisungen über das zukünftige Wirken der karitativen Vereine und Anstalten würden demnächst bekanntgegeben.

Schwaben will die „Reichssturmfahne" vorantragen

Wie im ersten, so auch im dritten Reich / Endloser Jubel um den Führer in Stuttgart

Stuttgart, 1. April. Vom grenzenlosen unbeschreiblichen Jubel des ganzen Schwabenvolkes empfangen, hielt der Führer am Freitagnachmittag seinen triumphalen Einzug in die Stadt der Auslandsdeutschen. Von Heidelberg kommend, lief der Sonderzug pünktlich um 15 Uhr in der über und über mit Fahnen, Tannengrün und frischen Blumen geschmückten Halle des Stuttgarter Hauptbahnhofes ein.

Als der Führer mit seiner Begleitung dem Zug entsteigt, braust ihm ein einziger Freudenschrei entgegen, der von der zu Tausenden auf den Nachbarbahnsteigen wartenden Menge lawinenartig weitergetragen wird und auf die Zehntausende übergreift, die schon seit den späten Vormittagsstunden den weiten Bahnhofsvorplatz umsäumten.

Nun beginnt der Führer seine Fahrt zum Rathaus. Die Triumphstraße, die sich ihm auftut, ist über einen Kilometer lang. Zwei mächtige Adler krönen die Ehrenpforte, die Einfahrt zu der mit Hunderten von Fahnenmasten und Pylonen geschmückten Via Triumphalis. Die Menschenmassen sind vor Begeisterung, wie man im Schwabenlande sagt, vollkommen aus dem Häuschen geraten. Tief gegliedert stehen sie an den Bürgersteigen, recken die Arme, schwingen Tausende von Hakenkreuzfähnchen und haben nur den einen Wunsch: dem heißgeliebten Führer in die Augen sehen zu dürfen.

Am historischen Marktplatz ein wundervolles Bild! Von den Giebeln der ehemaligen Patrizierhäuser, die mit Girlanden und Kränzen geschmückt sind, flattern malerisch in der Sonne die Fahnen des Dritten Reiches im Frühlingswind. Das Rathaus selbst ist über Nacht zu einem Schmuckkästchen geworden. 10 000 Pimpfe und Jungmädel, mit Kränzchen in den Haaren, jauchzen vor Freude, als sie den Führer heranfahren sehen.

Empfang im Rathaus

Der Führer fährt am Rathausportal vor. Oberbürgermeister Dr. Strölin geleitet ihn in den großen Sitzungssaal. In dem mit Lorbeer, weißen Hortensien und roten Azaleen prächtig ausgeschmückten großen Sitzungssaal des Rathauses sind alle führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens Württembergs zum Empfang des Führers versammelt. Beim Betreten des Saales grüßt die Versammlung den Führer mit langanhaltenden Heilrufen.

Dann spricht Gauleiter Reichsstatthalter Murr, der u. a. erklärte: **„Am 10. April wird das Schwabenland unter den ersten Gauen Deutschlands stehen.** Es wird den Ehrgeiz haben, wie es in früheren Jahrhunderten die Reichssturmfahne vorangetragen hat, auch am 10. April wiederum in den ersten Reihen zu fechten, zu kämpfen und zu siegen.

Hierauf begrüßte Oberbürgermeister Dr. Strölin den Führer namens der Stadt Stuttgart. Wenn Stuttgart in den letzten Jahren als Gauhauptstadt einen solch starken Aufschwung genommen habe, wenn es der wirtschaftliche und kulturelle Mittelpunkt Südwestdeutschlands geworden sei, so habe man das nur dem Führer zu verdanken.

Der Führer antwortete mit kurzen, zu Herzen gehenden Worten. Er weist darauf hin, daß der großdeutsche Gedanke von frühesten Jahrhunderten an bis in die neueste Zeit gerade bei den Schwaben stets mit seine stärksten Vertreter gefunden habe und daß Stuttgart als die Stadt der Auslandsdeutschen ganz besonders aufgeschlossen sei für die Schaffung des großdeutschen Reiches.

Eine feierliche Ergriffenheit bewegt die Anwesenden, als der Führer erklärt: „Daß ich selbst vom Schicksal ausersehen worden bin, diese große geschichtliche Wende herbeizuführen, ist mein eigenes höchstes Lebensglück!"

Und als der Führer dann abschließend seiner Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß am 10. April das ganze deutsche Volk durch sein Votum sein Verständnis für diese große geschichtliche Stunde beweisen werde, da geben der jubelnde Beifall der im Saal Versammelten und die tosende Begeisterung der Massen, die auf dem Rathausplatz stehen, die Bestätigung.

Der Führer hörte während seines Aufenthalts im Stuttgarter Rathaus, daß eine größere Gruppe volksdeutscher Jugend aus allen Siedlungsgebieten Europas in ihren Heimattrachten anwesend sei. Der Führer wünschte, diesen Volksdeutschen ein Zeichen der Verbundenheit zu geben, und begrüßte sie im großen Sitzungssaal des Rathauses, in dem er jedem Mädchen und Burschen die Hand drückte und sie nach ihrer Heimat fragte. Die etwa 150 Volksdeutschen erlebten in tiefster Ergriffenheit diesen Höhepunkt ihres Lebens und jedes Mädchen gab dem Führer seinen wenn auch noch so kleinen Blumenstrauß. Manchen von ihnen, vor allem denen aus Oesterreich, versagte die Stimme, Tränen traten in ihre Augen, als sie dem Befreier ihrer Heimat ins Auge sehen durften.

Nachdem der Führer mehr als eine Stunde im Rathaus verweilt hatte, setzte er die Fahrt durch das Spalier der Stuttgarter Bevölkerung zum Hospiz Viktoria fort. Im langsamen Tempo fährt der Führer im Wagen stehend durch die Straßen der Stadt der Auslandsdeutschen. Er grüßt nach allen Seiten, grüßt alle die unzähligen Zehntausende, die aus dem ganzen Schwabenlande an dieser Triumphstraße zusammengeströmt sind, um den Führer aus übervollem Herzen zu danken. Auf dem weiten Schloßplatz drängt sich die unübersehbare Menschenmenge, die auch hier wieder dem Führer einen jubelnden Empfang bereitet. Auch vor dem Hospiz Viktoria, in dem der Führer sich für einige Stunden aufhält, stehen aufs neue dicht gedrängt die Menschenmassen. Kaum hat der Führer das Hotel betreten, verlangen die Tausende in den Nebenstraßen immer wieder aufs neue in Sprechchören, den Führer zu sehen, und endlich wird ihr Herzenswunsch erfüllt. Der Führer tritt auf den Balkon des Hotels hinaus und grüßt sie alle, die nicht müde werden, ihm ihre Liebe und Treue zu bezeugen.

Die Fahrt zur großen Kundgebung ist auch in Stuttgart eine wirkliche Triumphfahrt. Hunderte von hohen Fahnenstangen säumen den Weg zu beiden Seiten. Hunderte von brennenden Pylonen werfen ihr Licht auf den Weg. Unendlicher Jubel und immer wieder aufbrausende Rufe der Freude begleiten den Führer auf seinem Wege. Nur mit allergrößter Vorsicht und ganz langsam fahrend kann sich die Wagenkolonne den Weg durch die Menschenmenge bahnen.

Die große Schwabenhalle ist schon zwei Stunden vor Beginn der Veranstaltung bis auf den letzten Platz besetzt. 25 000 Menschen füllen den Raum, dessen einzigen Schmuck Fahnen und Tannengrün und — an der Stirnwand — ein riesiges Hakenkreuz bilden.

Immer wieder klingen die Siegheilrufe durch den Riesenraum, und im Chor wiederholen sich minutenlang die Worte: „Ein Volk — ein Reich — ein Führer!".

Reichsstatthalter Murr gibt der gewaltigen Freude und Begeisterung Ausdruck. Seine Schlußworte: „Es lebe der Führer!" werden mit neuem Jubel aufgenommen.

Der Führer spricht

Dann endlich kann der Führer sprechen. Er zeigt den langen Weg, der notwendig war, bis aus den deutschen Stämmen ein Volk und aus einem Volk ein Reich wurde. Hellauf jubeln die Schwaben, als der Führer erklärt, daß gerade der schwäbische Stamm sich immer dann ausgezeichnet habe, wenn es galt, für eine größere Einheit der Deutschen einzutreten, für diese Einheit zu werben und — wenn nötig — dafür zu kämpfen und zu sterben, und daß es keinen solchen Versuch in der deutschen Geschichte gegeben habe, bei dem nicht die Schwaben an erster Stelle standen. Mit neuem stürmischem Beifall danken die Schwaben dem Führer für den schweren Kampf, den er als unbekannter Soldat des Weltkrieges begann.

Dann läßt der Führer die mitreißenden Ereignisse der letzten Wochen wieder aufleben.

Minutenlang dauern die Zustimmungskundgebungen, als der Führer erklärt, das deutsche Volk werde seine Handlungsweise verstehen und billigen. Diese Kund-

Richtsätze für die Urlaubsgewährung 1938

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen teilt mit:

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen übergibt der Oeffentlichkeit folgende Richtsätze für die Urlaubsgestaltung im Jahre 1938:

Auch in diesem Jahre wird es noch nicht möglich sein, für alle Wirtschaftszweige das Urlaubsrecht nach den neuesten Richtlinien durch Tarifordnungen zwingend festzulegen.

Soweit für Betriebe überhaupt noch keine tarifliche Urlaubsregelung besteht oder der Urlaub zwar durch Tarifordnung, Betriebsordnung oder als Tarifordnung weitergeltenden Tarifvertrag geregelt ist, die Bestimmungen aber noch ungünstiger sind als die nachfolgenden Richtsätze, **sollen diese Richtsätze allgemein bei der Urlaubsgewährung zu Grunde gelegt werden.**

1. Alle Gefolgschaftsmitglieder haben einmal im Jahr Anspruch auf bezahlten Urlaub. Der Urlaub dient zur Erholung. Während des Urlaubs darf keine dem Urlaubszweck widersprechende Erwerbsarbeit geleistet werden. Bei Zuwiderhandlung kann das bezogene Urlaubsgeld zugunsten der NS.-Volkswohlfahrt zurückverlangt werden. Stichtag ist der Eintrittstag. Das Urlaubsjahr ist das Betriebszugehörigkeitsjahr.

2. Der Urlaubsanspruch für das Urlaubsjahr entsteht für Gefolgschaftsangehörige über 18 Jahre in jedem Jahr der Betriebszugehörigkeit nach einer Tätigkeit von sechs Monaten im Betrieb; für Gefolgschaftsangehörige unter 18 Jahren nach den ersten drei Monaten eines Beschäftigungsjahres.

Beim Wechsel des Betriebes besteht jedoch nur einmal Anspruch auf Urlaub innerhalb eines Kalenderjahres.

a) **Der Mindesturlaub für Gefolgschaftsangehörige über 18 Jahre** beträgt im 1. Jahr der Betriebszugehörigkeit 6 Werktage. Der Urlaub erhöht sich stufenweise und soll nach 10jähriger Betriebszugehörigkeit 12 Werktage erreichen. Die Staffelung des Urlaubs innerhalb dieser Grenze wird dem Betriebsführer nach Beratung im Vertrauensrat überlassen.

Die Dauer der Betriebszugehörigkeit errechnet sich vom vollendeten 18. Lebensjahr ab.

b) **Der Urlaub für Gefolgschaftsangehörige unter 18 Jahren beträgt:** im 14. und 15. Lebensjahre 15 Werktage; im 16. und 17. Lebensjahre 12 Werktage; im 18. Lebensjahre 10 Werktage.

Der Errechnung des Lebensjahres ist der Tag zu Grunde zu legen, an dem der Urlaubsanspruch entsteht.

Gefolgschaftsangehörige unter 18 Jahren, welche ihren Urlaub in einem Freizeitlager der Hitler-Jugend verbringen, ist allgemein ein Urlaub von 18 Tagen zu gewähren.

c) Bei Weiterbeschäftigung im gleichen Betriebe nach vollendetem 18. Lebensjahre erhält der Gefolgschaftsangehörige im nächsten Jahre einen Urlaub von 6 Werktagen.

3. **Schwerbeschädigte,** die auf einen vollen Pflichtplatz entsprechend den Bestimmungen des Schwerbeschädigtengesetzes angerechnet werden, erhalten einen zusätzlichen Urlaub von 3 Werktagen.

4. In die Betriebszugehörigkeitsdauer wird jede im Betrieb verbrachte Beschäftigungszeit eingerechnet, auch wenn sie nicht zusammenhängend geleistet wurde.

Eine frühere Beschäftigung bleibt außer Betracht, wenn seiner Zeit eine fristlose Entlassung oder die Entlassung auf eigenen Wunsch erfolgt ist oder eine zusammenhängende Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses von mehr als 1 Jahr stattgefunden hat.

Die Zeit, in der ein Gefolgschaftsmitglied seine Arbeitsdienst- und Wehrpflicht erfüllt hat, ist bei der Errechnung der Betriebszugehörigkeitsdauer als Beschäftigungszeit anzurechnen.

5. **Das Urlaubsgeld** ist bei Eintritt des Urlaubs im voraus zu bezahlen. Zeitlöhner erhalten den bei Urlaubsantritt bezogenen Stundenlohn, Akkordarbeiter den durchschnittlichen Stundenverdienst der letzten 6 Wochen.

Für den Urlaubstag werden 8 Stunden vergütet.

Für die Berechnung des Urlaubs ist die Jahresdurchschnittsarbeitszeit des gesamten Betriebes zu Grunde zu legen. Ergibt sich im Jahresdurchschnitt eine längere oder kürzere Arbeitszeit als 8 Stunden täglich, so kann nach Beratung im Vertrauensrat entweder die Urlaubsdauer oder das Urlaubsentgelt entsprechend erhöht oder gekürzt werden. Für Gefolgschaftsangehörige unter 18 Jahren soll jedoch eine Kürzung der Urlaubsdauer nicht erfolgen.

6. Scheidet ein Gefolgschaftsmitglied aus betrieblichen oder unverschuldeten persönlichen Gründen vor Ablauf eines Beschäftigungsjahres aus einem Betrieb aus, so erhält es, falls es im Beschäftigungsjahr mindestens 6 Monate tätig war, die Hälfte des ihm zustehenden Jahresurlaubs. — Bei begründeter fristloser Entlassung oder bei vertragswidriger Auflösung des Arbeitsverhältnisses durch den Gefolgschaftsangehörigen entfällt der Urlaubsanspruch.

7. Soweit für die Heimarbeit der Urlaub nicht durch Tarifordnung geregelt ist, soll er nach folgenden Grundsätzen gewährt werden:

a) Als Urlaubsgeld sollen Heimarbeiter und Hausgewerbetreibende, die in der Regel allein oder mit nicht mehr als zwei Hilfskräften arbeiten, 2 v. H. des Entgeltes erhalten, das in der Zeit vom 1. Mai des vergangenen bis 30. April des laufenden Jahres an sie ausgezahlt worden ist.

b) Die Urlaubsdauer soll sich in der Weise errechnen, daß das Urlaubsgeld durch den durchschnittlichen Tagesverdienst bei voller Beschäftigung geteilt wird. Das Ergebnis zeigt die Zahl der Urlaubstage an. Bestehen Zweifel über die Höhe des durchschnittlichen Tagesverdienstes, so soll er mit 2,40 RM. angenommen werden.

c) Für die Dauer des Urlaubs darf Arbeit nicht ausgegeben werden und andere Arbeit gegen Entgelt nicht angenommen werden.

d) Die Kalendertage, während der der Urlaub genommen wird, sowie die Höhe des Urlaubsgeldes sind vom Auftraggeber in das Entgeltbuch einzutragen.

e) Zwischenmeister (Faktoren, Ausgeber) haben Anspruch auf Erstattung des an die Heimarbeiter zu zahlenden Urlaubsgeldes in der Weise, daß die Auftraggeber 2 v. H. desjenigen Betrages zahlen, der sich nach Abzug des Zwischenmeisterzuschlages zum Heimarbeiterentgelt ergibt.

Annemarie

Roman von PAUL HAIN

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht

28. Fortsetzung.

Der spaziert langsam weiter unter den Pappeln am Feldrain, er trägt eine einfache Lodenjoppe, Knickerbocker, derbe Stiefel. Auf dem Kopf eine Reisemütze. Alles in allem ein Mann, der durch seine stattliche Figur wohl etwas auffällt, aber in seinem Aeußeren von gediegener Schlichtheit ist.

Auch Annemarie ist ein Stück weitergegangen. Am Vormittag ist sie in Langemoor gewesen, aber Hans Jochen war noch nicht zu Hause. Sie überlegt, ob sie jetzt schon wieder oder erst später noch einmal rasch hingehen soll.

Da zuckt sie zusammen.

Eine dunkle, tiefe Männerstimme sagt:

„Ja, der Herbst auf dem Lande macht nachdenklich, kleines Fräulein. Sie wohnen in dem kleinen Häuslein dort?"

Annemarie sieht den Mann an, der da plötzlich an ihrer Seite geht. Es fällt ihr ein, daß sie ihn schon gestern am Hause hat vorbeigehen sehen.

Sie will etwas Abweisendes sagen, aber es gelingt ihr nicht. Dieser Mann sieht so gut und klug und respektgebietend aus. Mit einer großen, beruhigenden Klarheit ruht sein Blick sekundenlang in dem ihren. Kein Mensch könnte William Smith ansehen, wie es in diesem Augenblick in seinem Innern brennt und lodert.

„Entschuldigen Sie", fährt er fort, „ich wohne seit drei Tagen hier in Erlenried, im Dorfkrug, habe geschäftlich zu tun, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Es ist ein schönes Land. Man kann es liebhaben. Großes, flaches, starkes Land mit vielen Bauernfäusten, gesundes Land."

Ja, seit drei Tagen wohnt Wilhelm Schmidt hier mit seinem getreuen Diener Max. Der einzige Mensch, dem Schmidt das große Geheimnis, das hinter dieser Reise steckt, anvertraut hat. Jetzt spielt er hier in Erlenried den technischen Begleiter des Ingenieurs Wilhelm Schmidt, der angeblich landwirtschaftliche Maschinen verkauft.

Annemarie horcht auf. Der Fremde hat eine gute klare Stimme. Es gibt Menschen, denkt sie ganz schnell, die man auf den ersten Blick gut leiden mag, ob sie alt oder jung sind. So war es mit Hans Jochen — so ist es mit diesem Fremden.

Ein Lächeln springt um ihren Mund auf.

Der Mann an ihrer Seite sieht dieses Lächeln, und es blüht ihm bis ins Herz hinein, und er muß die Hände fester in die Joppentaschen stecken, um sie nicht herauszureißen und dieses Mädel an sich zu ziehen, dieses Mädel, das — lieber Herrgott da oben im grauen Herbsthimmel — seine Tochter ist!

„Ich wollte heute noch nach Langemoor hinüber" sagt er nun wie beiläufig, „es ist ja wohl nicht weit?"

Annemarie schrickt leicht zusammen.

„Ich wollte da nämlich einem gewissen Baron Trautenau eine Offerte machen. Er ist mir empfohlen worden. Ich hörte, daß sich der Baron vergrößern will — ja —"

Annemarie ist helle Röte ins Gesicht geschossen.

Auch die bemerkt Wilhelm Schmidt und versteckt ein Lächeln hinter der Hand, mit der er sich über Mund und Kinn streicht. „Kennen Sie vielleicht zufällig den Baron? Man hat hier so wenig Gelegenheit, mit Menschen zu sprechen. Die Leute sind hier alle etwas wortkarg — was ich durchaus schätze. Lieber zu wenig sprechen als zu viel. Schließlich haben die Menschen hier genug mit ihren eigenen Sorgen zu tun — ihren Aeckern und überhaupt ihrem Boden — und das ist ja wohl die Hauptsache."

„Ja", sagt Annemarie und hat ein Zittern in der Stimme und sieht den Mann an ihrer Seite, der einen guten Kopf größer ist als sie und durch seine Kompaktheit noch gewaltiger wirkt, scheu und unsicher an. Aber dann gibt sie sich einen Ruck und sagt:

„O ja, der Baron von Trautenau ist mein Verlobter, aber ich weiß wirklich nicht, ob er jetzt Interesse für landwirtschaftliche Maschinen hat. Nein, wirklich —"

„Er hat", sagt Wilhelm Schmidt einfach. „Er braucht sie — er will ja doch bald noch Land hinzukaufen, wie ich gehört habe. Will sich gewaltig vergrößern."

Annemarie bleibt unwillkürlich stehen. Fast furchtsam sieht sie den Fremden an.

Der fährt ruhig fort:

„Aber das freut mich — freut mich außerordentlich, die Braut des Barons kennenzulernen. Ein glücklicher Zufall — alle Wetter!" Er klopft sich leicht auf den Mund. Und lacht dann Annemarie an. „Na, da müssen Sie ja eigentlich Bescheid wissen und können mir wohl sagen, auf welchem Wege zu Fuß ich am besten da hinkomme?"

Ja, das kann Annemarie natürlich. Sie bleibt stehen und weist mit der ausgestreckten Hand über die herbstleeren Felder, erklärt dabei Richtung und Weg und sagt dann hastig:

„Aber Sie sind sicher im Irrtum, mein Herr — ich müßte da ja auch was wissen, wenn Hans Jochen — wenn mein Verlobter die Absicht hätte, Maschinen zu kaufen. Er hat auf seinem kleinen Hof überhaupt noch gar keinen Platz dafür — nein, nein."

Sie streicht über ihr einfaches Kleidchen. In einer scheuen Verhaltenheit steht sie vor dem Fremden.

„Wir haben gar kein Geld dazu", setzt sie noch hinzu. „Und — mein Verlobter ist auch gar nicht zu Hause — er ist weggeritten — vielleicht am Nachmittag —"

William Smith — Herr Wilhelm Schmidt! — hat kaum noch hingehört, was Annemarie erklärt und gesagt hat, er weiß ja seit vorgestern schon, wo Langemoor liegt, und er hat nur auf die ausgestreckte Mädchenhand gesehen, die schmal und schlank ist und doch in ihrer Gestrafftheit und Festigkeit Kraft und Fähigkeit zum Zupacken verrät. Er hat den schmalen goldenen Reif blitzen sehen — und am Mittelfinger einen andern Ring. Und das Lächeln in seinem Gesicht ist ihm wie eingefroren.

„Sie haben ja einen wundervollen Ring", preßt er hervor und hat Mühe, das freundlich-jovale Lächeln beizubehalten. „Wohl ein Geschenk von Ihrem Verlobten? Darf man sehen?"

Er greift lässig nach ihrer Hand.

„Nein, von meiner Mutter", stößt sie kurz hervor. „Er hat einmal meiner verstorbenen Schwester gehört. Es soll ein wertvoller Ring sein, ja."

„Von Ihrer verstorbenen Schwester", murmelt der Mann, „soso — und Ihre Mutter?"

Ein leichtes Zittern ist in seiner Stimme.

„Die wohnt da drüben in unserm kleinen Häusel. Ja, da wohnen wir. Das Finkenhaus nennen es die Leute, weil es so klein ist, und wir Fink heißen."

Hört Schmidt die Worte?

Er starrt auf den Ring. Er hat die Augen beinahe zugekniffen, als blende ihn die Sonne.

Und wie von ungefähr schnappt das Siegel des Ringleins auf — da der Mann eben mit Zeigefinger und Daumen sacht gegen die Kapsel gedrückt hat.

„Oh, sieh an", sagt er, und seine Stimme klingt heiser, als wäre ihm etwas in die Kehle geraten, „sehr hübsch, ein Bildchen.

Annemarie will die Hand hastig zurückziehen, aber die Männerhand hält plötzlich fest. Und sie wagt nicht, sich zu rühren. Es ist eine seltsame Befangenheit in ihr.

„Es ist das Bild meiner verstorbenen Schwester", flüstert sie. „Es muß schon an die sechzehn Jahre alt sein."

„Sie ähnelt Ihnen sehr, mein Fräulein", murmelt Schmidt und läßt ihre Hand fahren.

„Ja", sagt Annemarie beklommen. „Es ist das einzige, was wir noch von — von der Toten haben. Und das goldene Löckchen unter dem Bildchen."

Die kleine Photographie hat sich gelockert, das bißchen zu einer winzigen Rolle gedrehte Goldhaar wird sichtbar.

Ein leiser Ausruf, daß Annemarie verwundert den Kopf hebt.

Der Fremde hat ein ganz starres Gesicht, da er auf dieses Haar blickt. Aber es ist nur einen kurzen Augenblick lang, dann lächelt er und wendet das Gesicht und blickt über die erddunklen Felder und die graugrünen Wiesen und sagt:

„Ja, das ist dann wohl so etwas wie ein heiliges Amulett. Solche Erinnerungen bringen zuweilen Glück, mein Fräulein. Sehen Sie, genau so eine winzige goldene Locke habe ich auch."

Er nestelt an dem Anhänger seiner Uhrkette, die goldene Kapsel springt auf und — wirklich, auch so ein goldenes Löckchen wird sichtbar.

Ganz verwundert blickt Annemarie drein. Blickt in das Gesicht des Fremden, das einen eigenen, versonnenen Ausdruck zeigt. Nun läßt er den Anhänger wieder zuschnappen.

„Es ist auch so an die sechzehn Jahre und noch älter. Vielleicht genau so alt wie Ihre Haarlocke, ja", und nun ruht sein Blick auf ihrem eigenen, goldenen Haar, das unter der Herbstsonne schimmert wie eine goldgesponnene Krone.

„Es ist Ihr Haar, mein Fräulein", sagt er, und es könnte wirklich niemand den Doppelsinn dieser Worte erraten.

Und jetzt ruht sein Blick ernst in ihrem Gesicht. Helle, klare Augen unter buschigen Brauen.

„Ich muß nun wieder ins Haus", stammelt Annemarie.

„Ach", sagt Schmidt und hat sich wieder wunderbar in der Gewalt, „da fällt mir ein, ich hörte es zufällig im Dorfkrug. Ihre Frau Mutter sammelt Heilkräuter."

(Fortsetzung folgt)

Der Wirtschaftsaufschwung im Ruhrgebiet

Von Hüttendirektor Otto Make, Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Bochum.

Dafür danken wir dem Führer!

NSG. Wenn das deutsche Volk am Sonntag, dem 10. April 1938, zur Wahlurne schreitet, dann wird es vor der Welt bezeugen, daß es die Wucht des historischen Geschehens, die das große Deutschland zusammenschmiedete, im tiefsten Innern und in voller Tragweite begriffen hat. Es wird der Welt beweisen, daß es geschlossen zu seinem Führer steht, daß es ihm für sein gigantisches Aufbauwerk, an dem es stolz, freudig, voller Bewunderung und voller Verantwortung hat mitarbeiten dürfen, aus ganzem Herzen dankt.

In seiner von Stolz über die deutschen Leistungen getragenen Rede hat der Führer am 20. März 1938 vor dem Deutschen Reichstag eine überzeugend belegte Wirtschaftsbilanz gezogen. Das Ergebnis der auf jede fremde Hilfe verzichtenden, nur auf die eigene Kraft bauenden nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik ist überwältigend. Das Produktionsvolumen der deutschen Wirtschaft ist dadurch gekennzeichnet, daß

das Jahr 1937 die Hochkonjunktur des Jahres 1928 in der industriellen Erzeugung mengenmäßig um 56 Prozent und in der landwirtschaftlichen Erzeugung um 19 Prozent überboten hat.

Das Mehr an erzeugten Gütern findet seinen realen Niederschlag in der Schaffung von neuen Einkommen für die 8 Millionen gegenüber 1932 im Produktionsprozeß mehr tätigen Volksgenossen und in der Erhöhung der allgemeinen Lebenshaltung. Das deutsche Volk hat im Jahre 1937 23 Milliarden Reichsmark mehr erarbeitet als im Jahre 1932, das Volkseinkommen ist von 45,2 Milliarden Reichsmark auf 68 Milliarden Reichsmark gestiegen. Das Anwachsen der Sparkasseneinlagen von 11,4 auf 16,1 Milliarden Reichsmark und die

Umsatzsteigerung des deutschen Einzelhandels von 22,7 auf 31 Milliarden Reichsmark

spiegeln deutlich den materiellen Aufstieg unseres Volkes wider.

Diesem materiellen Aufstieg reiht sich die Erschließung aller geistigen und kulturellen Güter für das Volksganze an. Die Hebung der Volksmoral, die in der Beseitigung der Arbeitslosigkeit liegt, die Beteiligung breitester Schichten an den ideellen Gütern des menschlichen Daseins, die Hebung der Arbeitsfreudigkeit, hervorgerufen durch das gestärkte Selbstbewußtsein des schaffenden Menschen, die äußerliche Ausgestaltung der Arbeitsstätten und die innerliche Befriedigung, die der schaffende Mensch durch seine bewußte Teilnahme an der wirtschafts- und wehrpolitischen Erstarkung des deutschen Volkes empfindet, schweißen das Volk zu einer Volks- und Leistungsgemeinschaft aller Deutschen zusammen, in deren Mittelpunkt nicht die Frage des Geldes und des Kapitals, sondern neben der Frage der Produktionsvermehrung diejenige der Gesinnung und Gesittung steht.

Auch der Gau Westfalen-Süd,

das Land der roten Erde, mit seinen rauchenden Schloten und auf hohen Fördertürmen nimmer ruhenden Seilscheiben, legt Zeugnis davon ab, daß in dem von Arbeitslosigkeit und Wirtschaftsnot besonders schwer heimgesuchten Revier der machtvolle Aufschwung nationalsozialistischer Wirtschaftsführung die Not langer Jahre vertrieben und hier die Freude emsigen Mitschaffens am deutschen Aufstieg ihren Einzug gehalten hat.

Das Schreckgespenst der Arbeitslosigkeit der Jahre vor dem Umschwung ist geschwunden.

Die Gesamtzahl der männlichen und weiblichen Arbeitslosen im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen betrug Ende Januar dieses Jahres nur noch rund 45 000 (diese Zahl war zurzeit der sommerlichen Höchstbeschäftigung im Sommer 1937 auf 30 000 herabgesunken) gegenüber 483 495 im Februar 1933. Da ein erheblicher Teil der als arbeitslos Verzeichneten nicht mehr voll einsatzfähig ist, so ist die Arbeitslosigkeit als solche überhaupt praktisch überwunden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß nicht nur die Zahl der Schaffenden sich vergrößert hat, sondern daß auch die tägliche Arbeitszeit gestiegen ist, und zwar im Reichsdurchschnitt von 6,91 Stunden im Jahre 1932 auf 7,68 Stunden im Jahre 1937.

Nicht nur das! Im Revier merken wir es am stärksten, daß die Massenarbeitslosigkeit von 1933 sich zu einem

Mangel an Arbeitskräften, vor allem Facharbeitern,

gewandelt hat. Wir haben zu wenig Hände für all die großen Aufgaben, die der Ausführung harren. Das Recht auf Arbeit ist verwirklicht. Eine ungeheure Arbeits- und Schaffensfreude durchpulst auch unseren Wirtschaftsraum; wir sind in Wahrheit wieder ein Volk der Arbeit geworden. In Werkstätten und Kontoren wächst eine Jugend heran, die sich wieder dessen bewußt geworden ist, daß sie ein Höchstmaß an Kenntnissen und Fertigkeiten zu erwerben hat, um demnächst ihren Platz im Wirtschaftsprozeß voll und ganz ausfüllen zu können.

Während die gesamte deutsche

Steinkohlenförderung

von 104,7 Millionen Tonnen im Jahre 1932 auf 184,5 Millionen Tonnen im Jahre 1937 gestiegen ist, betrug sie im Ruhrgebiet im Jahre 1932 73,3 Millionen Tonnen und ist im Jahre 1937 auf 127,8 Millionen Tonnen gestiegen. Allein im Jahre 1937 ist die Zahl der im westfälischen Teil angelegten Bergarbeiter von 180 000 auf 215 000, also um 19 Prozent angewachsen.

In der Eisen- und Stahlerzeugung erforderten die Durchführung des Vierjahresplanes und die deutsche Aufrüstung eine gewaltige Anspannung. Hier ist

eine Leistungshöhe zu verzeichnen, die in der Vergangenheit nie erreicht worden ist.

Die Erzeugung an Roheisen stieg von 3,9 Millionen Tonnen im Jahre 1932 auf 16 Millionen Tonnen im Jahre 1937, die Rohstahlerzeugung von 5,8 Millionen Tonnen auf 19,85 Millionen Tonnen im gleichen Zeitraum.

Die vermehrte Gütererzeugung führte zu einer beträchtlichen Verkehrssteigerung; so stieg

in den Häfen des Bezirks der Industrie- und Handelskammer zu Bochum

der Güterumschlag von 6 653 381 Tonnen im Jahre 1933 auf 10 564 677 Tonnen im Jahre 1937.

Der Wirtschaftsaufschwung findet gleichermachen seinen Niederschlag in den Erfolgen des Vierjahresplanes. Dank dessen Auswirkung ist die Abhängigkeit der deutschen Wirtschaft von fremden Wirtschaften ständig im Abnehmen begriffen, sie wird in naher Zukunft diese einst so bedrohliche Eigenschaft der Abhängigkeit völlig verlieren. Dieser Zustand bedeutet nicht nur wirtschaftliche Freiheit, sondern eröffnet zugleich auch aussichtsreiche Möglichkeiten für deutsche Erzeugnisse auf den Weltmärkten. Deutschland will sich ja nicht von der übrigen Welt abschließen, ist vielmehr bereit, als gleichberechtigter Partner den Güteraustausch mit der übrigen Welt zu hegen und zu pflegen, muß aber von der Außenwelt die Respektierung seiner Lebensnotwendigkeiten erwarten.

Im Rahmen des Vierjahresplanes

sind auch im Revier zahlreiche neue Projekte teils bereits zur Durchführung gelangt, teils noch im Bau begriffen. Kaum ein Werk oder Betrieb, die nicht durch Neu-, Um- und Ausbauten ihre Grundlage erweitert und sich somit in den Rahmen der Aufgabe des Vierjahresplanes eingespannt haben. In besonders starkem Maße treten hierbei Bergbau, Kokereien, Nebenproduktengewinnung, Eisen schaffende und Eisen verarbeitende Industrie in Erscheinung. Erinnert sei hier nur an die Errichtung verschiedener Großanlagen zur Treibstoffgewinnung.

Der nunmehr vollzogene Anschluß des österreichischen Brudervolkes an das Mutterland, das Zusammenklingen und der Ausgleich der Wirtschaften dieser bisher getrennten Länder, die beide gleichermaßen Gebende als Nehmende sind, gewährleisten eine noch größere Entfaltungs- und Aufstiegsmöglichkeit der gesamten deutschen Wirtschaft zu neuer ungeahnter Blüte.

Das größere Deutschland wird der Führer noch zu größeren Leistungen und Erfolgen führen.

Wir bekennen uns am 10. April
zu einem Volk,
zu einem Reich,
zu einem Führer!

Einst glaubte nur ein Mann

an Deutschland. Heute glaubt ganz Deutschland an einen Mann! Ein Glaube — ein „Ja"!

210 305 Zentner, Seefisch 25 242 Zentner, Fleisch-, Fett- und Wurstwaren 19 754 Zentner, sonstige Lebensmittel 103 250 Zentner, Gemüsekonserven 1 230 000 Büchsen, Fleischkonserven 540 270 Büchsen, Lebensmittelgutscheine 4 466 315 Stück, Kleidungsstücke wie Hosen, Joppen, Unterkleidung und Wäsche 995 218 Stück, Kleider- und Wäschestoffe 766 086 Meter, Schuhe 371 974 Paar.

Dieser kurze Ueberblick über die Leistungen des Winterhilfswerkes im Gau Westfalen-Süd in vier Jahren nationalsozialistischer Regierung ist

der beste Beweis des vom Führer geforderten und vorgelebten Sozialismus

und dokumentiert die gigantische Aufbauarbeit im neuen Deutschland.

Wenn der Führer jetzt das ganze deutsche Volk aufruft, ein Bekenntnis zu einer unerschütterlichen Schicksalsgemeinschaft abzulegen, muß es für Südwestfalen eine Selbständigkeit sein, dem Ruf des Führers zu folgen. So wie die Bevölkerung im Gau Westfalen-Süd in ihrem Opferwillen einem wahrhaft sozialistischen Geist Ausdruck gegeben hat, so wollen wir alle auch jetzt wieder in der Kampfgemeinschaft der Nation stehen. Wir Südwestfalen wollen am 10. April mit ganzem Herzen dem Führer unsere Dankbarkeit beweisen, denn wir alle wissen, daß unsere Arbeit Deutschland gehört und der Zukunft unseres Volkes gilt.

W. H.

Statt Feierschichten über eine Million Ueberschichten

Bezahlter und längerer Urlaub für den Bergmann.

NSG. Der deutsche Bergbau hat unter der Fahne Adolf Hitlers in wirtschaftlicher Hinsicht einen Aufstieg erlebt, den in diesem Maße selbst die größten Optimisten nicht erwartet haben.

Während wir im Jahre 1933 im Gau Westfalen-Süd noch 1 876 260 Feierschichten verzeichnen mußten, konnten allein im Jahre 1937 1 170 585 Ueberschichten verfahren werden. In den Jahren vor der Machtübernahme sind durch Streik und Aussperrung erhebliche wirtschaftliche Werte verloren gegangen. Diese Begriffe, Streik und Aussperrung, gehören heute der Vergangenheit an. Durch die Gesundung des gesamten Bergbaus hat sich auch das Lohneinkommen des Bergmanns erhöht.

Den Bergmännern war vor der Machtübernahme die Bezahlung des Urlaubs bis zu 30 Prozent gekürzt worden. Die Deutsche Arbeitsfront sah hierin ein soziales Unrecht, das auszugleichen notwendig war. Zu diesem Zweck wurden zunächst einmal die 30 Prozent Lohnausfall aus dem gesamten Beitragsaufkommen der Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront zur Verfügung gestellt. Eine derartige Regelung konnte selbstverständlich nur als Uebergang betrachtet werden. Durch Verhandlungen erreichte dann die Deutsche Arbeitsfront, daß die Zechenverwaltungen des Ruhrgebietes ab 1. Oktober 1934 die Urlaubszeit voll und ganz bezahlten. Die Verhandlungen wurden fortgesetzt, und 1935 kam ein neues Urlaubsabkommen zustande, welche als Mindesturlaub sechs Arbeitstage gewährte. Die augenblicklich geltende Urlaubsordnung bedeutet für die Jugendlichen eine wesentliche Verbesserung, und zwar hat sich hier der Urlaub von drei auf zehn bis 18 Arbeitstage erhöht.

Was vielen kaum möglich erschienen ist, ist Tatsache geworden. So hat sich auch im deutschen Bergbau der wirtschaftliche Aufstieg seit der Machtübernahme durch den Führer zum Wohle des deutschen Bergmannes ausgewirkt.

Darum, Bergmänner des Ruhrgebietes, dankt dem Führer durch ein einmütiges „Ja" am 10. April!

Hilfe nach neuen Voraussetzungen

Gauamtsleiter Hütwohl sprach vor Schriftleitern der südwestfälischen Presse.

NSG. Auf Einladung des Gaupresseamtes Westfalen-Süd sprach im Hotel Lindenhof (Dortm.) Gauamtsleiter Hütwohl vor den südwestfäl. Schriftleitern über die aktuellen Aufgaben des Hlfswerks „Mutter und Kind". Nach kurzer Begrüßung durch den Gaupresseamtsleiter Löbbert führte der Redner u. a. aus: Es sei vornehmste Aufgabe des Nationalsozialismus, die bevölkerungspolitische Entwicklung unseres Staates zu fördern. Oberstes Gebot sei die erbbiologische Struktur der Familie im Sinne unserer Weltanschauung, daher sei auch die Rosenberg'sche Rassenlehre die wahre wissenschaftliche Grundlage. Im Systemdeutschland sei leider manches Kind unter Verantwortungslosig-

71 Millionen für 2,6 Millionen Betreute

Vier Jahre Winterhilfswerk im Gau Westfalen-Süd.

NSG. In wenigen Tagen geht zum fünften Male im Gau Westfalen-Süd die gewaltige Hilfsaktion der NS-Volkswohlfahrt, das Winterhilfswerk 1937/38, seinem Ende entgegen. Es bedurfte zur Durchführung dieser in der Welt einzig dastehenden Maßnahme praktischer Nächstenliebe keiner Parlamentsdebatten; sie wurde geboren aus dem Geist der Gemeinschaft, auf dem sich die nationalsozialistische Idee aufbaut. Was der Marxismus, als er die Macht in Händen hatte, mit vielen Phrasen forderte, ohne es verwirklichen zu können, das hat der Nationalsozialismus nicht nur verwirklicht, sondern in ungeahntem Maße übertroffen.

Diese Winterhilfswerke im Gau Westfalen-Süd müssen jeden Zweifler von der Größe und der Kraft dieser Leistung des nationalsozialistischen Einsatzes überzeugen. Unendlich viel Segen brachte das WHW. in Tausende von Dachkammern, Hinterhäusern und Hütten, in die engbewohnten Viertel der Großstadt oder in die ländlichen Gebiete des Sauerlandes oder ins Wittgensteiner Land.

Im Winter 1933/34 wurden in Westfalen-Süd vom Winterhilfswerk

934 951 Volksgenossen

betreut oder 35,8 Prozent der Bevölkerung unseres Gaues.

Durch die gewaltigen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen war selbstverständlich auch ein Rückgang der Bedürftigen festzustellen, so daß im zweiten Winterhilfswerk in unserem Gau noch

689 540 Volksgenossen

oder 26,5 Prozent der Bevölkerung zu betreuen waren.

Im Winterhilfswerk 1936/37 verringerte sich die vorstehende Zahl auf

525 228 Volksgenossen

oder 20,1 Prozent der Bevölkerung.

Die nachstehende Uebersicht gibt ein eindrucksvolles Bild von der Gesamtleistung des Gaues Westfalen-Süd in den einzelnen Winterhilfswerken:

Jahr:	Gebrauchswert in RM.
1933/34	17 197 270 49
1934/35	18 524 458 62
1935/36	18 079 734 70
1936/37	17 177 954 61
Gesamtleistungen in vier Winterhilfswerken	70 979 418 42

In den beiden „Winterhilfswerken" der Systemregierungszeit betrugen die Leistungen an die Hilfsbedürftigen in ganz Deutschland 188 Millionen Reichsmark, der Anteil auf die gesamte Bevölkerung im Gau Westfalen-Süd hätte danach betragen 7 534 230 Reichsmark.

Die Leistungen der Winterhilfswerke 1933/34 und 1934/35 im Gau Westfalen-Süd aber betrugen allein schon 35 Millionen Reichsmark, also fast

das Fünffache des Aufkommens in der Systemregierungszeit.

Vergleicht man somit die Hilfsmaßnahmen vor der Machtübernahme mit den Leistungen der nationalsozialistischen Winterhilfswerke, so dürften die vorstehenden Ziffern auf den ersten Blick überzeugen. Was die Marxisten also forderten, ohne selbst an die Verwirklichung ihrer nur zu Propagandazwecken eingebrachten Anträge zu glauben, das hat der Nationalsozialismus, um ein Vielfaches vermehrt, zur Wirklichkeit gemacht.

Wir wollen

noch einige Zahlen

sprechen lassen, die die Größe der Leistungen der vier Winterhilfswerke in unserem Gau zeigen. Es gelangten zur Verteilung: Kohlen 15 378 975 Zentner, Kartoffel 3 775 920 Zentner, Mehl, Brot und Getreide

An der Vierteljahreswende

Stichel- und Stachelverse
von Stichel-Stacheldorn.

1. Das Winterquartal.

Ein Viertel von dem neuen Jahr
Am Donnerstag vollendet war,
Der Winter machte damit Schluß,
Weil nun der Frühling folgen muß.
Wie schnell doch oft die Zeit vergeht,
Wenn man vor einem Abschluß steht!

Die Winterzeit war anormal
Und ebenso auch das Quartal,
Das Thermometer stieg und fiel
Tagtäglich bei dem Wetterspiel,
Dann kalt, dann warm, dann Schnee und Regen,
Das war des Winters Wettersegen.

Das Schönste aber, das geschah,
Steht nun vor uns vollendet da:
Ein einig Volk, ein einig Land
Vom Brenner bis zum Meeressand,
Vom Memelstrand bis an die Saar,
Ein deutsches Volk auf immerdar.

2. Schluß des Schuljahres.

Das Schuljahr hat nun Schluß gemacht,
Die Jahresarbeit ist vollbracht,
Und Ruhe herrscht im Schulgebäude
Zu aller Kinder großer Freude.
Die Zeugnisse sind abgegeben,
Bekunden Fleiß, Geschick und Streben
Und wie die Mädchen und die Knaben
Sich in der Zeit betragen haben,
Und dann gerät das Dokument
Zuletzt auch in der Eltern Händ'.

Wenn diese die Zensuren lesen,
Dann wissen sie, wie's Kind gewesen,
Sie können tadeln oder loben,
Sie können freuen sich und toben,
Und je nachdem das Urteil fiel,
Besprechen sie des Kindes Ziel.

Mal können sie auf Gutes hoffen,
Mal fühlen sie sich tief betroffen,
Mal freuen sie sich mit dem Kind,
Mal eine bitt're Träne rinnt.

Doch mit den Kindern ist das so:
Sie sind ja immer lebensfroh,
Sie denken nicht, was später kommt,
Was ihnen nützlich ist und frommt,
Sie leben in den Tag hinein,
Als müßte immer das so sein.
Doch ist uns allen gut bekannt,
Ganz plötzlich kommt oft der Verstand,
Und dann wird leicht das überwunden,
Was vordem viel zu schwer befunden,
Die Einsicht kommt schon mit der Zeit
Und fördert dann die Schularbeit.

3. Nach der Schulentlassung.

Nun geht's hinein ins Leben,
Das ist der Jugend Streben,
Sie will allhier auf Erden
Was lernen und was werden,
Doch all die Mädchen und die Knaben
In der Beziehung Wünsche haben.

Der eine will ein Lehrling sein
Und stellt sich bei dem Meister ein,
Der and're denkt an den Motor
Und strengt sich an mit Aug' und Ohr,
Der eine will ein Bergmann werden,
Der and're hält es mit den Pferden,
Der eine will studieren,
Der and're musizieren,
Den einen lockt die Ziegelei,
Den anderen die Fliegerei;
Der eine will zu den Soldaten,
Der and're schwärmt für grüne Saaten,
Der eine will zu der Marine,
Der and're an die Dampfmaschine.
Sie haben alle das Bestreben,
Zu lernen für das Erdenleben.

Doch auch die Töchter lernen schaffen
Mit Händen oder Geisteswaffen.
Die eine will die Mutter stützen
Und sie vor schwerer Arbeit schützen,
Die an'dre will die Kranken pflegen
Und sie als Schwester gut umhegen,
Die eine will auf das Büro
Und brennt für dieses lichterloh,
Die and're will den Besen führen
Und in dem Herd das Feuer schüren,
Die eine will die Tiere füttern
Und kleine Kinder gut bemüttern,
Die and're will die Mode pflegen
Und dabei ihre Hände regen,
Die eine meint, beim Sport und Spiel
Erzielt man Ruhm, verdient auch viel,
Die and're zieht es nach Berlin
Zum Studium der Medizin,
Die eine denkt an das Theater
Und Lebenslust im Wiener Prater,
Die and're aber hat im Sinn
Als Ziel die Zirkusreiterin,
Und schließlich wollen sie auf Erden
Mal eine gute Hausfrau werden.

4. April! April!

April! April!
Der weiß nicht, was er will,
Bald scheint die Sonne wunderbar
Am Himmelszelte hell und klar,
Bald kommen darauf Regengüsse,
Auch Blitze mal und Donnerschüsse,
Bald wird der Himmel grau und grauer,
Und präsentiert uns Hagelschauer,
Bald fegt durch Stadt und Land ein Sturm
Und dreht den Hahn auf jedem Turm,
Bald säuseln wieder laue Winde
Durch das Gelände zart und linde,
Und doch wird in der kalten Nacht
Zerstört die erste Frühlingspracht.

Ist's auch nicht so im Menschenleben?
Denn manchmal geht uns was daneben,
Dann wandeln sich oft Glück und Freud
Nach kurzer Zeit in Not und Leid,
Dann wandeln Licht und Sonnenschein
In Kummer sich und große Pein,
Dann wandelt sich nach kurzer Dauer
Ein Lebensglück in tiefe Trauer.
Wenn so das Schicksal Wunden schlägt,
Uns Schweres auf die Schultern legt,
Dann heißt es, in den Schicksalstagen
Doch nicht verzweifeln und verzagen,
Denn schließlich wird nach den Beschwerden
Uns doch ein neuer Frühling werden.

5. Eine alte Wetterregel.

„Wenn der April bläst in sein Horn,
Dann steht es gut mit Heu und Korn."
Drum wollen wir ihn blasen lassen,
Das wird ja auch den Bauern passen
Und allen, die im Feld und Garten
Auf eine gute Ernte warten.
Doch wie er bläst und ob' ers will.
Das liegt allein an dem April,
Dann kommt's auch auf die Richtnug an
Aus der er uns was blasen kann,
Und auch das Tempo sei gemessen.
Das darf der Bläser nicht vergessen.
Nun hoffen wir, er bläst sein Horn
Und kommt beim Blasen nicht in Zorn.

6. In den April geschickt.

Schulze:
Müller, Mensch, nun geh' doch mal
Heute hin zum Stichkanal!
Gestern war er völlig leer,
Heute schäumt er wie ein Meer,
Heute ist er wieder voll,
Das ist aber wirklich toll.

Müller:
Schulze, Mensch, das ist fatal,
Gestern fand ich einen Aal,
Hab' ihn in den Schlamm gesteckt,
Damit niemand ihn entdeckt.

Das Ergebnis:
Müller macht sich auf den Trab,
Rennt die Straße schnell hinab,
Sieht jedoch das alte Bild
Und wird nun fuchsteufelswild,
Denn der Aal war auch verschwunden,
Den er gestern hier gefunden.
So hat Schulze ihn bestrickt
Und in den April geschickt.

7. Müller will sich rächen.

Müller:
Hier in unserm Herner Zoo
Ist zurzeit ein Riesenfloh,
Wirklich, er ist ein Koloß,
Aehnelt dem Rhinozeros.
Geh' nur hin und sieh ihn an,
Und dann weißt du, was er kann.

Schulze:
Wer wird wohl so dämlich sein,
Fällt auf deinen Witz herein?
Geh' nur hin zu deinem Floh,
Ich indessen bin nicht so,
Und ich weiß schon, was ich will,
Auch am Ersten im April.

keit geboren worden. Ein neues Volk erstehe nur dann, wenn es rasserein sei. Auf dieser Erkenntnis müßten Ehe und Familie aufgebaut sein, denn dem Nationalsozialismus sei die besondere Aufgabe gestellt, die Zukunft unseres Reiches zu sichern. Das Hilfswerk „Mutter und Kind", so führte der Redner weiter aus, fördere vor allem auch die junge Ehe. Hier setze die Zusammenarbeit mit den Behörden und Gesundheitsämtern ein. Die Beratungsstellen im Reichsmütterwerk, die von Aerzten geleitet würden, gäben der jungen Mutter die notwendigen praktischen realen Anweisungen.

Ferner kam Gauamtsleiter Hütwohl noch auf die NS-Schwesternarbeit zu sprechen. Gerade die Presse könne auch hier werbend helfen, zumal heute noch ein großer Mangel an geeignetem Nachwuchs zu verzeichnen sei. Das sei darauf zurückzuführen, daß sich die berufstätigen weiblichen Kräfte heute noch überwiegend der Tätigkeit in Kaufhäusern, Büros usw. zuwendeten und leider noch immer eine falsche Vorstellung von dem Beruf der NS-Schwester hätten. Dieser Beruf sei zwar schwer, dafür aber auch sehr ehrenvoll. Die braunen Schwestern richteten nicht etwa eine Mauer auf zwischen sich und dem Leben; im Gegenteil, in ihren Reihen hätten nur lebensbejahende und lebensfrohe Menschen Platz.

Die sehr beachtlichen und interessanten Ausführungen des Redners fanden starken Beifall.

Aus und für Herne

Zum Sonntag

Wie der Baum und der Strauch und alle die vielen Blumen jetzt wieder anfangen zu blühen und zu wachsen, so sehnen auch wir Menschen uns nach Frühling und Sonne. Die alte Sehnsucht wird wieder neu und groß, alles abzuwerfen, was das Leben stört. Dieser Drang nach Leben erfüllt nicht nur den einzelnen Menschen, sondern auch ganze Völker. Naturgewollte Sehnsucht will Neues, Besseres schaffen. Sie muß aber stark genug sein, aufzuräumen mit allem Beklemmenden, was die Herzen drückt und auf ihnen lastet. Damit Raum und Licht genug da ist für alles Schöne, was frühlingsfroh blühen und wachsen will.

Dazu gehört aber Kraft, große innere Kraft, wenn wir all den unnötigen Sorgenballast wegwerfen wollen, um uns schaffensfroh für die Zukunft zu erhalten. Wie der Baum sein letztes dürres Blatt solange festhält, als er es zum wärmenden Schutz des künftigen Grüns bedarf, es aber dann im ersten Lenzwind abschüttelt, so müssen wir es mit jenen unnötigen Sorgen und Kümmernissen machen und sie nicht mehr festhalten, wenn sie der Sturm packt und freies Entfalten für junges Leben verlangt.

Der Frühling zieht wieder in deutsche Lande. Es ist die Zeit des Keimens und Sprossens. Alles verlangt nach Sonne, nach Erlösung aus den Fesseln bisherigen Geschehens. Erlösung ist das große Wort, das den Geist des Frühlings erfüllt. Unser eigenes Selbst müssen wir in erster Linie von allem erlösen, was das geistige und seelische Leben stört. Macht eure Herzen auf und laßt Frühlingssonne herein!

* * *

Gausieger im Reichsberufswettkampf

1 aus Herne, 1 aus Castrop-R., 3 aus Wanne-Eickel.

Die Gauführungsstelle Westfalen-Süd des Berufswettkampfes aller schaffenden Deutschen gibt jetzt die Sieger und Siegerinnen des Gauentscheids bekannt. Von den über 1400 Teilnehmern am Gauentscheid sind 183 Gausieger geworden. Herne ist darunter leider nur einmal vertreten. In der Wettkampfgruppe Friseure wurde Otto Bönig, Herne, Gausieger in der Leistungsklasse 4. Castrop-Rauxel stellt auch nur einen Gausieger, und zwar in der Wettkampfgruppe Chemie den Arbeiter Vinzenz Guschok. Dagegen tritt Wanne-Eickel mit 3 Gausiegern an. Es sind in der Wettkampfgruppe Druck und Papier der Maschinensetzer Georg Ilg, Leistungsklasse 5, in der Gruppe Bergbau der Bergjungmann Hans Pätzold, Leistungsklasse 1, und in der Wettkampfgruppe Eisen und Metall der Klempner Wilhelm Klimek, Leistungsklasse 4.

* * *

Lehrlingslossprechung bei Flottmann

Während eines Elternabends der Flottmannwerke bei Strickmann, der durch den Musikzug, die Gesangabteilung und die Werkschar eingeleitet wurde, wurden 24 ausgelernte Betriebslehrlinge zu Gesellen geschlagen und 45 neue Lehrlinge in die Werksgemeinschaft aufgenommen. Stellv. Betriebsführer Dipl.-Ing. Flottmann wies in einer Ansprache auf die Grundsätze neuzeitlicher Lehrlingsausbildung in Zusammenarbeit mit HJ und Elternhaus hin. Ausbildungsleiter Hamberger betonte die Gesundheitsförderung durch täglichen Frühsport, wöchentlich einen Sportnachmittag (anschließend weltanschauliche Schulung durch die HJ) und gemeinsames Mittagsmahl. Von den 24 Lehrlingen, die darauf vom stellv. Betriebsführer zu Gesellen losgesprochen wurden, gehen drei in den Arbeitsdienst, die übrigen bleiben als Gesellen im Betrieb. Jeder neue Geselle erhielt ein Fachbuch, die drei fleißigsten außerdem das Buch „Herm. Göring — Mensch und Werk". Gewerbeoberlehrer Runtemund zeichnete zwei von ihnen im Namen der Schule mit einem Diplom aus. Mit rhythmischen und turnerischen Vorführungen erfreute die Jugend im übrigen Programmteil die Besucher.

* * *

Gehilfenprüfung bei den Friseuren

Die Herner Friseurinnung hielt Anfang dieser Woche die Gehilfenprüfung ab, der sich 11 Prüflinge unterzogen. Einen ganzen Tag lang wurde die Praxis des Berufes geprüft, am nächsten fand an der Berufsschule die theoretische Prüfung statt. Alle Prüflinge bestanden. Es sind: Johanna Casjens (Lehrherr Badenhorst) Alice Dehler (Kusenberg), Elfriede Brüggestraß (Karthoff), Edith Erlenberger (Harbott), Otto Bönig (Bartkowiak), Heinr. Ridder (Lerch), Heinrich Lenk (Dawin), Karl-Heinz Waldek (Senß), Heinrich Wind (Möller), Bruno Jatzkowski (Lücker) und Heinrich Endemann (Görlitz). Die feierliche Lossprechung erfolgt morgen bei Koopmann.

* * *

Herner Auftakt zum Berliner Konzert

Frühjahrskonzert des Herner Männerchors mit der Sängervereinigung Bochum.

Der Herner Männerchor veranstaltet zusammen mit der Sängervereinigung Bochum morgen abend 20 Uhr (nicht um 18 Uhr) im Saalbau Strickmann ein Frühjahrskonzert. Der 200 Sänger zählende Chor singt die gesamte Vortragsfolge des Konzertes, das die Westfälische Chorgemeinschaft gelegentlich der Sängerfahrt nach Berlin am 23. April in der Philharmonie geben wird.

Die Reiseleitung für die Sängerfahrt nach Berlin gibt bekannt, daß noch einige Plätze zur Teilnahme an der Fahrt frei sind. Interessenten, die eine billige Fahrt nach Berlin unternehmen wollen, melden sich bis zum 8. April bei der Vereinsführung des Herner Männerchors Rektor E. Konsek, Kaiser-Wilhelm-Straße 7, Telephon 512 34.

* * *

Alle KdF-Italienfahrer treffen sich

Zusammentreffen am 2. April in Dortmund.

NSG. Die Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude", führt am heutigen Samstag, dem 2. April, im Gewerbeverein Dortmund, Kuhstraße, ein Urlaubertreffen durch, zu dem alle Italienfahrer herzlich eingeladen sind. Das Zusammentreffen, das ursprünglich nur für die Teilnehmer an der zweiten Fahrt vorgesehen war, ist jetzt auf die Teilnehmer aller Italienfahrer ausgedehnt worden. Der Eintritt zu der kameradschaftlichen Veranstaltung ist frei.

* * *

Reichssportabzeichen-Vorbereitungskursus

am kommenden Mittwoch.

Der vom Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude" angesetzte Reichssportabzeichen-Vorbereitungskursus beginnt erst am kommenden Mittwoch, und zwar erstmalig in der Turnhalle und später im Freien. Anmeldungen zu diesem Kursus werden noch vom KdF-Sportamt, Schulstr. 28, entgegengenommen.

* * *

Sonderzüge nach Breslau

Auf Veranlassung des Bundes heimattreuer Schlesier e. V. fahren auch in diesem Jahre wieder Sonderzüge nach Schlesien. Die Leitung der Bundesgruppe Herne teilt uns darüber folgendes mit: Der erste Sonderzug — Pfingstsonderzug — fährt am 1. Juni ab Duisburg bis Breslau. Die Rückfahrt erfolgt am 12. Juni. Die Fahrpreise bei 50 Prozent Ermäßigung stellen sich ab Wanne wie folgt:

Nach Görlitz 14,30 M., nach Hirschberg 15,80 M., nach Ruhbank 16,30 M., nach Dittersbach 16,70 M., nach Königszelt 16,80 M. nach Breslau 18,30 M.

Nichtmitglieder von Bundesgruppen zahlen 1,— Mark Aufschlag. Für die Zubringerzüge werden ebenfalls 50 Prozent Fahrpreisermäßigung gewährt. Kinder unter 4 Jahren, die keinen Sitzplatz beanspruchen, werden frei befördert, Kinder von 4 bis 10 Jahren zahlen halbe Fahrpreise.

Nähere Auskunft erteilt für Herne der Bundesgruppenleiter Landsmann Teichmann, Hermann-Löns-Straße 26.

* * *

Das war kein Aprilscherz

Wir haben es in diesem Jahre nicht übers Herz bringen können, unsere Leserschaft in den April zu schicken. Trotzdem ist uns ein treuer Leser auf den Leib gerückt und hat uns die Leviten gelesen wegen unserer Notiz über die „Ankunft der ersten 60 Ferkel für die Herner Schweinemastanstalt". Er hätte gleich zu seiner Frau gesagt, ihn könne niemand mehr in den April schicken. Wir haben darauf eine Wette mit dem biederen Manne abgeschlossen, er war aber immer noch überzeugt, auf den Leim geführt zu werden. Auf jeden Fall wollte er die Wette gewinnen. Und so ist er zum Grenzweg gegangen und hat — die Wette verloren. Zu seiner Ehre sei aber gesagt, daß er seinen Mann gestanden hat. Er hat uns nämlich die Mitteilung zurückgebracht, daß es nicht nur 60, sondern sogar 74 Schweinchen seien, die aus der Bremer Gegend gestern vormittag in einem Eisenbahnwagen zur Schweinemastanstalt angefahren worden sind. Und weiter erfuhren wir durch seinen Mund, daß es schöne Tiere sind, die im Durchschnitt 80 bis 100 Pfund wiegen, und daß in den nächsten Tagen weitere Schweinetransporte zu erwarten sind. Die Herner Haushalte, meinte er schließlich noch, müßten aber die NS-Volkswohlfahrt noch mehr als bisher unterstützen und die Küchenabfälle bereithalten, damit die Tierchen bald ihre 300 Pfund wiegen. Wir dankten dem zwar gläubig gewordenen Thomas und versicherten uns auch für die Zukunft seiner Gunst.

* * *

* **Bestandene Baumeisterprüfung.**

Der Maurermeister und Bauunternehmer Heinrich Lülf aus Herne-Börnig bestand vor der Prüfungskommission seine staatliche Baumeisterprüfung und ist berechtigt, den Titel „Baumeister" zu führen, wozu wir ihm auch unsere Glückwünsche entbieten.

* **40jähriges Arbeitsjubiläum.**

Gestern konnten der Maschinist Heinrich Steinkamp, Schlageterstraße 36, und der Fördermaschinist Wilhelm Gottschalk aus Wanne-Eickel auf eine 40jährige Tätigkeit im Dienste der Zeche Shamrock 1/2 zurückblicken. Den Glückwünschen, die ihnen aus diesem Anlaß zuteil wurden, schließen wir uns an.

* **Ihr silbernes Arbeitsjubiläum**

konnten gestern auf der Zeche Shamrock 1/2 der Schreiner Heinrich Schwerbrock und der Dreher Karl Neuhaus, bei der Herner Herdfabrik der Emaillierer Albert Plücker begehen. Herzl. Glückwunsch!

* **Silbernes Berufsjubiläum.**

Der Dreher Hermann Heuser, Goethestraße 7, feierte gestern sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei Beien. Den Glückwünschen seiner Vorgesetzten und Arbeitskameraden schließen auch wir uns an.

* **Silberhochzeit.**

Die Eheleute Matthias Gohla und Frau Maria, geb. Waloszik, Grenzweg 74, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit. Herzl. Glückwunsch!

* **Meisterprüfung bestanden.**

Herr Friedrich Schemberg, Sohn des Schreinermeisters Schemberg, Sodingen, bestand vor der Prüfungskommission in Hildesheim seine Meisterprüfung als Sattler, Polsterer und Dekorateur. Herzl. Glückwunsch!

* **Neun Flugzeuge werben mit.**

Die NSFK-Gruppe 10 beteiligt sich an der Wahlpropangada für den 10. April 1938 durch Einsatz von neun Motorflugzeugen, die unter den Tragflächen in großer Schrift die Worte tragen: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!"

* **Schon die Kleinen haben es erfaßt.**

Worum es am 10. April, dem Tage der großdeutschen Volksabstimmung geht, haben selbst unsere Kleinen erfaßt, die eben zur Schule gehen. Auf der Cranger Straße schrieben gestern mehrere 7jährige Jungen mit wenig geübter Hand an den Mauern und Zäunen: Ein Volk — ein Reich — ein Führer.

* **Herne am 1. April.**

Im Herner Stadtbild traten die Möbelwagen gestern wieder stark in die Erscheinung. Auch Pferdefuhrwerke wurden sehr in Anspruch genommen, besonders vom kleinen Mann, der nur eine Straße weiter umziehen wollte.

* **Auch ein Zeichen der Besserung.**

Vor Jahren wurde in Herne den Erziehern und Erzieherinnen ihr Monatsgehalt von der Stadtkasse zum Ersten eines jeden Monats in einer Summe ausgezahlt. Als dieses später wegen finanzieller Schwierigkeiten unmöglich wurde, übernahm die städtische Sparkasse die Gehaltszahlung, und zwar in zwei Teilsummen am 1. und 10. eines jeden Monats. Ab 1. April können nun diese Gehälter wieder wie früher von der Stadtkasse in einer Summe zum Monatsersten gezahlt werden, was von den Empfängern sehr begrüßt wird.

* **Fürsorgemaßnahmen der Gewerkschaft Constantin.**

Bei ihren sozialen Maßnahmen für ihre Gefolgschaft schenkt die Gewerkschaft Constantin den Kindern und Frauen ihrer Mitglieder besondere Aufmerksamkeit. In den beiden an der Constantin 4/5 gelegenen Bewahrschulen „Constantinstift" und „Waldschule" werden täglich 80 bis 100 Kleinkinder betreut. Den weiblichen Angehörigen, etwa 25 Frauen und 70 Mädchen, wird Nähunterricht erteilt. In den letzten Wochen hat die Verwaltung einige Schwestern angestellt, die den Gefolgschaftsangehörigen in Krankheitsfällen Hilfe leisten. Im Jahre 1937 wurden von den Schwestern gegen 5000 Krankenbesuche gemacht und in etwa 500 Fällen Krankenpflege übernommen. An Frauen und Kindern der Constantinkolonie 4/5 wurden in der „Waldschule" im letzten Jahr 4500 Bäder verabfolgt.

* **Das Deutsche Frauenwerk, Ortsgruppe Herne-Alt,**

hielt am Mittwoch bei Koopmann eine gutbesuchte Nachmittags-Veranstaltung ab, die mit einem Kaffeetrinken eingeleitet wurde. Die Singschar der Ortsgruppe sang, drei Mädchen spielten Bandoneum. Kreisleiter Nieper sprach über die Rückkehr Deutsch-Oesterreichs zum Reich. Später führte die Kindergruppe einen Einakter „Sterntaler" auf, und die Jugendgruppe des deutschen Frauenwerks, Herne-Alt erfreute mit Liedern und Tänzen. Eine Verlosung, zu der reichhaltige und wertvolle Gewinne zur Verfügung standen, bildete den Schluß der Veranstaltung. Anschließend hörten die Frauen im Gemeinschaftsempfang die Rede des Führers.

* **Ein erheblicher Zusammenprall**

zwischen einem Motorradfahrer und einem Kleinkraftwagen erfolgte Mittwochabend an der Kreuzung der Shamrock- und Hermann-Göring-Straße. Der Kraftfahrer zog sich beim Sturz einen Beinbruch zu.

* **Augen auf und Taschen zu!**

In einem Kaufhaus an der Bahnhofstraße stahl man vorgestern nachmittag einer Frau die Handtasche nebst Geldbörse, in der sich ein höherer Geldbetrag befand. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

* **Sturz von der Leiter.**

Der Dachdeckerlehrling Theodor K. aus der Kantstraße stürzte infolge Fehltritts von einer Leiter aus erheblicher Höhe ab, so daß er arge Körperverletzungen erlitt und dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

* **Der Arbeitsnachmittag der Kolonialfrauen**

findet wegen der Wahlvorbereitungen im April nicht statt. Dafür wird Anfang Mai die Gründungsfeier begangen.

* **Heute kein Bunter Abend der NSV.**

Der heute vorgesehene Bunte Abend zugunsten des Hilfswerks „Mutter und Kind" muß, wie schon mitgeteilt, wegen der Wahlvorbereitungen auf den 23. 4. 1938 verlegt werden. Die schon gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.

* **Mitgliederversammlung des SC Westfalia 04.**

Der Verein hielt Donnerstag im Vereinsheim Hotel Sassenhoff seine Mitgliederversammlung unter Leitung des Vereinsführers Oberstudienrat Herm. Kracht ab. Im Mittelpunkt des Abends stand als wichtigster Punkt das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau. Hierzu sprach ausführlich der Leichtathletikwart Kassert. Vor allen Dingen erläuterte er die Wettkampfbedingungen in allen Klassen, die Unterkunfts- und Verpflegungsfrage. Mit großem Interesse verfolgte man diese Ausführungen. Anschließend hielt der Dietwart des Vereins, Studienassessor Schulte, einen Vortrag über das große politische Geschehen der letzten Wochen (Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich usw.). Er schloß seine interessanten Ausführungen mit dem Wunsche: Gott erhalte uns unsern Führer und unser neues Großdeutschland. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde der Tag der Generalversammlung auf den 7. Mai 1938 festgelegt.

* **Generalversammlung der Ketteler-Baugenossenschaft**

findet am Karfreitag im kleinen Saale des Kolpingshauses statt.

Aufruf

an die Bevölkerung des Kreises Herne-Castrop-Rauxel

Wie immer, wenn es gilt, für die Idee des Führers zu trommeln und zu werben, steht auch in der Propaganda für die Volksabstimmung am 10. 4. 38 des Führers SA in vorderster Front, um auch den letzten Volksgenossen aufzurütteln zu entscheidender Tat.

Am Sonntag, dem 3. 4. 38, veranstaltet die SA.-Standarte 457 eine Werbefahrt auf Lastkraftwagen durch den gesamten Standartenbereich. Im Rahmen dieser Fahrt finden in Herne und Castrop-Rauxel zwei Großkundgebungen statt, und zwar:

Um 9 Uhr auf dem Marktplatz in Castrop-Rauxel (Wittener Straße);

um 10 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz in Herne.

Zu diesen beiden Großkundgebungen wird die gesamte Bevölkerung hiermit eingeladen.

Um ihre Verbundenheit mit der braunen Armee des Führers auch äußerlich zu bekunden, heißt die Parole am Sonntag für alle:

Flaggen heraus!

Der Führer der Standarte 457:
J. V. Markfort, Sturmhauptführer.

Kreisleitung Herne-Castrop-Rauxel der NSDAP.:
Nieper, Kreisleiter.

Autobuslinie bis Staatswerft und Friedrich der Große 3/4

Endlich Erfüllung langgehegter Wünsche.

Besprechungen, die Anfang dieser Woche zwischen der Stadtverwaltung Herne und der Bochum—Gelsenkirchener Straßenbahn A. G. stattfanden, haben ergeben, daß die Autobuslinie D ab Montag, dem 4. 4. 1938, wieder über die Endstelle Möller hinaus bis zum Schleusenweg und vom Heinrichsplatz abzweigend zur Zeche Friedrich der Große 3/4 weitergeleitet wird.

Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen A. G. teilt dazu folgendes mit:

Wir haben uns entschlossen, ab Montag, dem 4. 4. 1938, die Autobuslinie D abwechselnd alle 40 Minuten über die heutige Endstelle Möller hinaus bis zum Schleusenweg und alle 40 Minuten vom Heinrichsplatz abzweigend zur Zeche Friedrich d. Gr. 3/4 zu leiten. Es wird damit ein seit langem bei uns vorgebrachter Wunsch erfüllt, und wir hoffen, daß die Besetzung der Wagen auch den Erwartungen entspricht. Der Verkehr zum Schleusenweg wird sich in erster Linie nach der Schichtzeit der in der Werft und in den Schleusenbetrieben tätigen Gefolgschaft richten. Die Notwendigkeit der Wagenfolge in den übrigen Tageszeiten muß sich im Laufe der Zeit ergeben. Zur Schachtanlage Friedrich der Große 3/4 soll der Verkehr vorläufig regelmäßig alle 40 Minuten durchgeführt werden. Die genauen Zeiten werden wir an den Haltestellen bekanntmachen. Ferner wird den Fahrgästen ein Deckblatt für den Taschenfahrplan ausgehändigt, damit jedermann die Abfahrtszeiten leicht ermitteln kann.



„Wir kennen nur einen Adel,
den Adel der Arbeit!"
Dies Wort wurde wahr! Die Schaffenden danken dem Führer

Am 10. April: Dein Ja dem Führer!

Morgen Sonntag sind die Geschäfte von 14–18 Uhr für den Verkauf **geöffnet**

Das neue Katasteramt für die drei Emscherstädte

Seit dem 1. April 1938 hat sich das Katasteramt Herne zu einem Katasteramt für die drei Emscherstädte — entsprechend dem Polizeiamt, Arbeitsamt und Wehrbezirkskommando, die ebenfalls die Städte Herne, Wanne-Eickel und Castrop-Rauxel umfassen — erweitert. Schon vor einigen Tagen hatten die Katasterämter in den beiden Nachbarstädten den Möbelwagen kommen lassen und ihr Hab und Gut in Gestalt von Tischen, Schränken, Akten, Karten usw. nach Herne geschafft, wo alle Räume des Hauptbaues des alten Amtsgerichtes seit Wochen für das neue, größere Katasteramt hergerichtet worden waren. Natürlich ist hier in diesen Tagen noch allerlei Arbeit zu leisten, denn es ist eine Unmenge Zeug, das da hereingekommen ist und untergebracht werden soll. Zum Teil allerdings ist es überflüssig, denn manche Sachen wie amtliche Verordnungsblätter (seit 1850!) sind jetzt dreifach da.

In personeller Hinsicht ist das neue Katasteramt allerdings keine Summierung der drei bisherigen Katasterämter. Nicht alle Kräfte sind mit nach Herne versetzt worden. So ist z. B. ein Teil des Personals des Castrop-Rauxeler Katasteramtes nach Dortmund gekommen. Der Leiter des Wanne-Eickeler Katasteramtes ist an ein anderes Katasteramt versetzt worden, beim Castrop-Rauxeler Katasteramt wurde das Amt des Leiters schon seit längere Zeit von dem Leiter des Herner Katasteramtes, Vermessungsrat Zoch, mitversehen. Dieser hat jetzt auch die Leitung des neuen, größeren Katasteramtes.

In sachlicher Hinsicht werden die Aufgaben nicht nach den Stadtgebieten, sondern nach den Arbeitsgebieten verteilt werden. Diese Arbeitsverteilung ist allerdings nicht immer einfach. Besondere Schwierigkeiten machen die mit Publikumsverkehr verbundenen Steuerangelegenheiten, aber diese sollen ja den Katasterämtern immer mehr genommen werden, um ihre wesentliche Aufgabe Vermessungsbehörde zu sein, wieder stärker in den Vordergrund zu stellen.

Man hofft, in 14 Tagen die Ueberleitung und Neuordnung vollendet zu haben, so daß dann das neue Katasteramt für die drei Emscherstädte sich eingespielt haben wird.

Zum Inkrafttreten der Grundsteuerreform

Der 1. April 1938 ein Markstein in der Entwicklung des deutschen Steuer- und Verfassungsrechts.

Geleitwort des Reichsministers der Finanzen

Der 1. April 1938 ist ein Markstein in der Entwicklung des deutschen Steuer- und Verfassungsrechts. An diesem Tage wird die umwälzende Neuordnung des Grundsteuerrechts Tatsache. Wohl steht dieses Ereignis im Schatten des weltbewegenden Geschehens der letzten Wochen, das die österreichischen Lande dem Reiche wieder zugeführt und mit ihm auf immerdar verbunden hat, und unter dessen gewaltigem Eindruck wir alle stehen. Aber doch haben wir Veranlassung und Recht, am 1. April 1938 der Neuordnung der Grundsteuer zu gedenken. Denn die Grundsteuerreform ist ein wichtiger Baustein für den kommenden Aufbau unseres geeinten Deutschen Reiches.

Die Neuordnung des Grundsteuerrechts ist von außerordentlicher Bedeutung, nicht nur für die von der Steuer unmittelbar Betroffenen, sondern auch für die Steuerberechtigten und darüber hinaus für das ganze Volk. Die Grundsteuerreform tritt am 1. April 1938 zwar nur für das bisherige Gebiet des Reiches in Kraft. Ihre Ausdehnung auf die wiedergewonnene Ostmark ist aber nur eine Frage der Zeit.

Für die Grundbesitzer ist die Neuordnung von größter Wichtigkeit, weil für die Grundsteuer eine neue Bemessungsgrundlage geschaffen wird. In den meisten Ländern wurde die Grundsteuer bisher nach Vorkriegswerten erhoben. An ihre Stelle treten nunmehr die Einheitswerte. Die Beseitigung der völlig veralteten Bemessungsgrundlage und ihre Ersetzung durch gegenwartsnahe Werte ermöglicht eine — in wirtschaftspolitischer Hinsicht dringend notwendige — gerechtere Verteilung der Steuerlast.

Das einheitliche Recht des Reiches beseitigt durch Aufhebung der Grundsteuergesetze von 16 deutschen Ländern auf einem wichtigen Rechtsgebiet die Grenzmauern, die völlig unorganisch die einzelnen Teile des Deutschen Reichs voneinander trennten und schwere Hemmnisse für die im Interesse des gesamten deutschen Volkes notwendige Neugliederung des Reichs darstellten. Die Gestaltung der Realsteuern zu reinen Gemeindesteuern bedeutet eine planmäßige Verteilung der Steuerquellen nach neuen Grundsätzen. Sie hat zu einer Neuregelung der finanziellen Beziehungen zwischen Ländern und Gemeinden (Finanzausgleich, Aufgaben- und Lastenverteilung) geführt. In diesen Punkten liegt die große staatspolitische Bedeutung der Steuerreform.

Um dieses Ziel ist lange Zeit vergeblich gerungen worden. Erst im neuen Reich, unter der Führung Adolf Hitlers, ist es erreicht worden. Es ist nunmehr die Aufgabe aller, auf dem jetzt gebahnten Weg im Gleichschritt zu marschieren und dem neuen Grundsteuerrecht zur möglichst reibungslosen Durchführung zu verhelfen. Ohne gewisse Schwierigkeiten wird es nicht abgehen. Belastungsverschiebungen sind unvermeidlich. Wird die Steuer niedriger, so wird die Neuregelung des Beifalls gewiß sein. Wird die Steuer höher, so wird der Steuerpflichtige kaum geneigt sein, dies freudig zu begrüßen. Unbillige Härten werden selbstverständlich gemildert werden. Aber auch dort, wo im einzelnen Fall die Schwierigkeiten sich nicht völlig beseitigen lassen, dürfen die großen Ziele nicht verkannt werden, denen die Grundsteuerreform zum Besten der Allgemeinheit dient:

Zeitgemäße und gerechte Besteuerungsgrundlage, Weiterentwicklung des Deutschen Reichs zum Einheitsstaat!

Graf Schwerin von Krosigk
Reichsminister der Finanzen.

*

Deutsche Haus- und Grundbesitzer!

Zu dem Tag, an welchem die Reform der Grundsteuer Tatsache wird, betone ich nochmals die Größe und Bedeutung dieser Vereinheitlichung und Rechtserneuerung nicht allein für den Haus- und Grundbesitz, sondern darüber hinaus für Volk, Staat, Wirtschaft und den Neubau unseres Reiches überhaupt. Ich kann nichts Besseres tun, als die Geleitworte des Reichsministers der Finanzen jedem deutschen Haus- und Grundbesitzer nahezubringen und zu unterstreichen. Die tatkräftige Mitarbeit an dem Reformwerk, dessen Vollziehung erst im Reiche Adolf Hitlers geschehen konnte, habe ich stets als eine der vornehmsten Aufgaben des deutschen Hausbesitzes aufgefaßt. In diesem Sinne ergeht mein Appell an die Vertretung des Hausbesitzes in allen Gliederungen und an jeden deutschen Haus- und Grundbesitzer, aufgeschlossen gegenüber allen Notwendigkeiten und Erfordernissen der Neuordnung des Grundsteuerrechts bei der weiteren Durchführung dieses Reformwerkes ihren Mann zu stehen.

Heil Hitler!
Tribius,
Präsident des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer e. V.

Der Führer kennt nur die Sorge um sein Volk! Dafür dankst Du ihm am 10. April mit Deinem „Ja"!

Aufzeichnungspflicht für das Ambulante Gewerbe

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe hat mit Genehmigung des Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministers und des Reichskommissars für die Preisbildung durch Anordnung vom 27. März 1938 für die Mitglieder der Wirtschaftsgruppe Mindestvorschriften für die Buchführung in Form einer Aufzeichnungspflicht, verbunden mit Belegzwang, mit Wirkung vom 1. April 1938 ab eingeführt. Den Aufzeichnungen ist ein von den zuständigen Stellen genehmigter Tagebuchvordruck zugrunde zu legen.

Der betriebswirtschaftlichen Schulung der Mitglieder dienen Arbeitsgruppen für Buchführung, die von den Unterabteilungen Ambulantes Gewerbe bei den Bezirkswirtschaftskammern durchgeführt werden.

Für die Beratung und Betreuung der Mitglieder ist die Zulassung von „Buch- und Treuhandstellen für das Ambulante Gewerbe" in Aussicht genommen.

Opferschießen zum Besten des Winterhilfswerks

Das Opferschießen findet, wie wir bereits in dieser Woche bekanntgaben, bestimmt morgen statt. Die einzelnen Schützenvereine schießen in folgenden Lokalen:

Bürgerschützenverein Alt-Herne e. V.:
Heinrich Puls, Bergstraße 90,
Otto Knapp, Bahnhofstraße 1,
Theodor Stemberg, Bahnhofstraße 34,
11—22 Uhr.

Bürgerschützenverein „Freischütz":
H. Borgmann, Altenhöfener Str. 85, 10—20 Uhr.

Bürgerschützenverein „Wildschütz":
Jäger, Mont-Cenis-Straße 90, 9—22 Uhr.

Bürgerschützenverein „Weidmannsheil":
Biermann, Bahnhofstr., 10—22 Uhr.

Bürgerschützenverein Herne-Mark:
Voß, Mülhauser Straße, 10—22 Uhr.

Schützengilde Baukau:
Trösken, La-Roche-Straße, 9—20 Uhr.

Schützengilde Horsthausen:
Lücking, Lützowstraße, 10—18 Uhr.

Bürgerschützenverein „Hubertus":
Plumpe, Herne-Sodingen, Kirchstr. 10—16 Uhr.

Bürgerschützenverein Holthausen 1857 e. V.:
Schießstand „Wilhelm Tell", Herne-Holthausen, 10—12 und 14—18 Uhr.

Er ergeht an alle Schützenkameraden die Bitte, an dem Opferschießen teilzunehmen. Darüber hinaus werden **die Angehörigen der Parteigliederungen, Kyffhäuserbund und alle Volksgenossen zur Teilnahme am Schießen eingeladen.**

Das diesjährige Opferschießen zum Besten des Winterhilfswerkes muß wieder ein voller Erfolg werden.

Schützenunterkreis Herne.
Küpper-Fahrenberg,
Schützenunterkreisführer.

Das Deutsche Reich wird nun einheitlich vermessen

Ein weiterer bedeutsamer Schritt auf dem Wege einer neuzeitlichen Verbesserung und Vereinheitlichung der Landesaufnahme in Deutschland ist, in Ausführung des Neuordnungsgesetzes vom 3. Juli 1934, durch ein Reichsgesetz über die Bildung von Hauptvermessungsabteilungen getan worden. Es handelt sich nunmehr um die organisatorische Sicherstellung der Aufgabe. Die gewaltige Umgestaltung, die sich allenthalben in Deutschland zeigt, soll möglichst schnell auf die amtlichen Reichs- und Landeskartenwerke übertragen werden. Der Turnus der Berichtigung der Karten, der früher 20 und mehr Jahre betrug, soll, wie das Nds. weiter meldet, auf etwa fünf Jahre herabgesetzt werden, damit die Karten besser auf dem laufenden sind und keine längst überholten Bilder zeigen. Dazu kommt noch als neue einheitliche Aufgabe die Herstellung einer einheitlichen deutschen Grundkarte im Maßstabe 1:5000. Für alle diese Zwecke mußte eine Auflockerung der bisher stark zentralisierten Landesaufnahme erfolgen und eine einheitliche geodätisch genaue Aufnahme gesichert werden. Es werden etwa 15 Hauptvermessungsabteilungen gebildet, deren technische Inspektion das Reichsamt für Landesaufnahme übernimmt.

Erbgesund — Erbkrank

Sonderschau in der Ausstellung „Kampf dem Krebs" in der Westfalenschänke.

„Das Leben ist der Güter höchstes nicht,
der Uebel größtes aber ist die Schuld."

Erinnern wir uns nicht dieser Worte, die älter als ein Jahrhundert sind und Geltung haben, als seien sie gestern gesprochen?!

Die Sonderschau „Erbgesund — Erbkrank" des Reichsausschusses für Volksgesundheitsdienst, die mit der Ausstellung „Kampf dem Krebs" verbunden ist, spricht eine beredte Sprache. Das größte Bild in ihrer Mitte

„Mutterglück"

spricht allein schon Bände. Glückliche Mutteraugen leuchten uns entgegen voll Liebe und Sonne. Und auch der Sprößling lacht über das ganze Gesicht und freut sich seines Daseins. Ihm ist das Leben eine Wonne. Gesundheit des Körpers und des Geistes nennt er sein eigen. — Daneben andere Lichtbilder:

Sonnige deutsche Jugend,

gestärkt durch Licht, Luft, Wasser, Leibesübungen und gute geistige Kost . . . Wie anders

„Kinder des Elends!"

Hier erfüllt sich das Bibelwort von der Heimsuchung bis ins dritte und vierte Glied . . . Ein entsetzlicher Anblick, diese armseligen, bedauernswerten Geschöpfe, gebrochen an Körper und Geist, verurteilt, niemals brauchbare Glieder des Volkes zu werden, in die Leere starrend, verkrüppelt und verblödet. Während für gesunde deutsche Jugend kein Geld vorhanden ist, kosten diese armseligen Geschöpfe Staat und Volk in ihren Heimen und Anstalten jedes jährlich etwa 2000 RM. Millionen müssen jährlich für erbkranke, minderwerlige und geisteskranke Verbrecher aufgebracht werden.

Wer ist schuld? Denkt nach! Oft täuscht das Aeußere eines Menschen über seine ererbte asoziale Veranlagung hinweg. Um so gefährlicher aber sind diese Erbkranken, weil sie fälschlicherweise für gesund gehalten werden. Nachkommen von Verbrechern, Geisteskranken, Prostituierten, Alkoholikern füllen Irrenhäuser, Gefängnisse, Zuchthäuser, Blinden- und Taubstummen-Anstalten . . .

Das Verantwortungsgefühl für die kommenden Geschlechter muß in jedem Volksgenossen geweckt und geschärft werden.

Dazu dient die Ausstellung „Kampf dem Krebs", welche noch bis Sonntag, den 3. April einschl., in der Westfalenschänke geöffnet ist.

Es genügt nicht allein, daß der nationalsozialistische Staat das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses erlassen hat, um damit die weitere Zunahme von Erbkranken, insbesondere Geisteskranken, einzudämmen.

Das alles sagt uns die Sonderschau „Erbgesund — Erbkrank" und zeigt uns zum Abschluß nochmals mahnend „Den Zug des Grauens", Aufnahmen aus einer Irrenanstalt . . .

Die Ausstellung „Kampf dem Krebs" in der Westfalenschänke, Bahnhofstraße 40, neigt sich ihrem Ende zu. Sie wird morgen abend 20 Uhr geschlossen. Uebrigens finden an diesem Tage nochmals drei Vorträge 3500 Personen eingefunden, die wohl zum ersten Male volle Aufklärung über diese Geißel der Menschheit, aber auch über die Möglichkeit ihrer Heilung bei rechtzeitiger Erkennung erhalten haben. Die Vorträge für die Frauen waren besonders stark besucht. Als wichtigstes Ergebnis der Ausstellung kann man wohl die Parole festhalten: Gehe bei dem leisesten Krebsverdacht sofort zum Arzt, und nimm lieber die beruhigende Gewißheit mit nach Hause, daß kein Krebs vorliegt, als daß du so lange zögerst, bis es zu spät ist!

Die Ausstellung wird anschließend dann in Recklinghausen, und zwar vom 9. bis 18. April gezeigt werden.

Wiener Kinder vergessen Elend und Not bei den Volksgenossen im alten Reichsgebiet.



Zahlreiche Städte und Gaue des alten Reichsgebiets haben viele Kinder aus Wien und Oesterreich zur Erholung eingeladen. Auch die Pfalz nahm Wiener Kinder zu einer vierwöchigen Erholung, während der sie sicher die Leiden und die Not ihrer Eltern vergessen werden. Unser Bild zeigt Wiener Kinder nach ihrer Ankunft in der Pfalz. Sie sind schon ganz zutraulich und vor allen Dingen schmeckt es ihnen ausgezeichnet.

Spendet für das Winterhilfswerk in Oesterreich!

NSG. Die tausendjährige Sehnsucht des deutschen Volkes ist erfüllt. Der große Glaube an das ganze Deutschland und die weltgeschichtliche Tat eines Mannes hat alle Widerstände überwunden. Der größte Sohn österreichischer Erde, unser Führer Adolf Hitler, begründete das Deutsche Reich von Königsberg bis Köln, von Hamburg bis Wien.

Wir selbst haben jetzt eine vordringliche Ehrenpflicht, unseren österreichischen Volksgenossen für ihre Treue und ihren glaubensstarken Kampf, der sie zu tausenden in die Kerker warf, zu tausenden ruinierte, zu helfen. Indem wir die große Not und das Elend im Bruderland Oesterreich durch unser Opfer lindern, danken wir dem Führer für seine Tat.

Wir richten an alle die Bitte, helft durch eine besondere Spende unseren Brüdern und Schwestern in Oesterreich, denn sie sollen unseren Dank und unsere Freude erfahren.

Spenden können an das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes, Gau Westfalen-S., „Sonderkonto Oesterreich, Winterhilfswerk", und zwar beim Postscheckamt Dortmund Nr. 2500 und bei der Sparkasse der Stadt Hagen Nr. 6425 überwiesen werden.

Heil Hitler!

gez. Vetter,
Stellvertretender Gauleiter.
gez. Hülwohl,
Gaubeauftragter des WHW.

Auch in diesem Jahr Kampf dem Kartoffelkäfer

NSG. Die vom Ernährungsminister erlassene Verordnung zur Abwehr des Kartoffelkäfers behandelt die zur unmittelbaren Bekämpfung vorgeschriebenen Bespritzung der mit Kartoffeln bestellten Grundstücke. Das Spritzgebiet umfaßt die Kreise, in denen im Vorjahr der Kartoffelkäfer festgestellt wurde und einen um diese Kreise gelegten Sicherheitsgürtel. Die Verbringung der Erzeugnisse, mit denen der Kartoffelkäfer verschleppt werden kann, ist verboten oder nur gestattet, wenn keine Verschleppungsgefahr besteht.

Sperrzeit für Gesellschaftsreisen zu Pfingsten 1938

NSG. Die Deutsche Reichsbahn hat zu Pfingsten 1938 eine Sperre für Verwaltungs- und Gesellschaftssonderzüge und für Gesellschaftsreisen innerhalb sämtlicher Reichsbahndirektionen angeordnet. Die Sonderzugssperre wurde verfügt für die Zeit: vom Freitag, 3. Juni 1938, früh bis Dienstag, 7. Juni 1938, mittags; die Sperre für Gesellschaftsreisen vom Sonnabend, 4. Juni, 0.00 Uhr bis Montag, 6. Juni, 24.00 Uhr.

Neue Lehrlingsordnung bei der Reichsbahn.

Der Reichsverkehrsminister hat eine neue Lehrlingsordnung herausgegeben, die zu Beginn des neuen Lehrjahres am 1. April 1938 in Kraft tritt. Damit sind die Rechtsverhältnisse der jetzt ungefähr 10 000 Lehrlinge auf eine neue Grundlage gestellt. Die neue Lehrlingsordnung geht davon aus, daß das Lehrverhältnis ein Erziehungs- und Ausbildungsverhältnis ist, und die Reichsbahn ihre Ausbildungsaufgabe zum Nutzen von Volk und Staat unter Einsatz aller Ausbildungsmittel und der besten, nationalsozialistisch gefestigten Lehrpersonen zu erfüllen hat.

Die Lehre soll den Lehrling zu einem tüchtigen deutschen Facharbeiter heranbilden. Die anerkannt vorzügliche fachliche Ausbildung der Lehrlinge in den Lehrwerkstätten der Reichsbahn, die auf eine 60jährige Tradition zurückblicken kann, erfüllt alle Voraussetzungen. Sie schafft den Nachwuchs für die Handwerker der Reichsbahnwerkstätten und für verschiedene Beamtenlaufbahnen der Reichsbahn. Sie sichert den Lehrlingen aber auch das Fortkommen in den technischen Zweigen der Wehrmacht und in der Industrie, die seit jeher Reichsbahnlehrlinge gern aufgenommen hat.

Die neue Lehrlingsordnung hält alle sozialen Sicherungen des Lehrlings aufrecht, besonders hinsichtlich der Arbeitszeit — in die auch die Unterrichtszeit eingerechnet wird. Sie bringt als Neuerung besonders die Zahlung einer festen wöchentlichen Erziehungsbeihilfe, die nicht mehr den Charakter einer Arbeitsvergütung hat und die auch bei Krankheit des Lehrlings, bei sonstigen notwendigen Dienstversäumnissen und selbstverständlich im Urlaub fortgezahlt wird.

Der Urlaub beginnt beim 14jährigen Lehrling mit 18 Arbeitstagen und sinkt dann langsam ab. Bei mindestens zehntägiger Teilnahme an einem Lager der Hitler-Jugend beträgt er stets 18 Arbeitstage. Die enge Fühlung mit den Arbeitsämtern bei der Auswahl der Lehrstellenbewerber ist in der Lehrlingsordnung niedergelegt, die schon bestehende Einrichtung des Betriebsjugendwalters darin verankert. Bei den Gesellenprüfungen ist die verantwortliche Entscheidung des Vorsitzenden an die Stelle einer Mehrheitsentscheidung des Prüfungsausschusses getreten.

Die Maßnahmen zur körperlichen Ertüchtigung der Lehrlinge, wie Turnunterricht, Frühsport, Lehrlingswettturnen und Wanderungen, Maßnahmen zur Freizeitgestaltung und Fortbildung wie Segelflugsport, sonstige Sportbetätigung in enger Zusammenarbeit mit der Hitlerjugend, Bastelstunden, Büchereien, Besichtigungen und Teilnahme an den zusätzlichen Berufserziehungseinrichtungen der DAF. ergänzen die fachliche Ausbildung.

Vereinskalender.

Reichskolonialbund, Ref. IV, Kreisverband Herne/Castrop-Rauxel. Nach einer Anweisung des Bundesführers fallen während der Zeit der Wahlvorbereitung alle Versammlungen des RKB. aus. So ist also auch die Arbeitsstunde der Frauen **am Montag, dem 4. 4., nicht.** Statt dessen nächstes Beisammensein mit Gründungsfeier am 9. 5. bei Koopmann. Die Bundesführung erwartet von jedem Mitglied des RKB volle und verantwortungsbewußte Teilnahme an der ausgeschriebenen Wahl! **Ein Volk, ein Reich, ein Führer!**

DARMTRÄGHEIT ? Neda-Früchtewürfel! RM -.25 u. RM -.45

Sport-Rundschau

Noch einmal gegen Oesterreichs Elf!

Zwei starke Mannschaften. – Der Wiener Großkampf am Sonntag.

Die große Werbeaktion des deutschen Sports zur Volksabstimmung am 10. April erreicht ihren Höhepunkt am Sonntag in Wien mit dem Fußballkampf der deutschen Nationalmannschaft gegen die Elf von Deutsch-Oesterreich. Damit kommt es noch einmal zu einer Begegnung der beiden Mannschaften, die sich seit dem denkwürdigen Spiel in Neapel anläßlich der Weltmeisterschaft 1934 nicht mehr gegenüberstanden. Auf beiden Seiten wurden die besten Kräfte aufgeboten. Es ist daher mit einem Großkampf zu rechnen um den die Wiener Fußballgemeinde zu beneiden ist. Das Wiener Stadion wird sicherlich ausverkauft sein.

Von zehn Spielen drei gewonnen.

Deutschland hat von den zehn Ländertreffen mit Oesterreich nur drei gewonnen. Die beiden ersten Treffen 1908 in Wien und 1911 in Dresden gingen jeweils knapp mit 2:3 bzw. 1:2 verloren. Eine hohe Niederlage von 1:5 folgte 1912 bei den Olympischen Spielen in Stockholm. Nach dem Weltkrieg trafen die beiden Länder zum ersten Male wieder 1920 in Wien zusammen. Auch hier siegte Oesterreich mit 3:2. Den ersten „Punkt" für Deutschland gab es im Mai 1921 in Dresden mit einem 3:3-Unentschieden. Dann aber konnte Deutschland zwei Kämpfe gewinnen: 1922 in Wien mit 2:0 und 1924 in Nürnberg mit 4:3. Es dauerte nun sieben Jahre, bis wieder ein Ländertreffen Deutschland — Oesterreich stattfand. Die damalige österreichische „Wunderelf" gewann 1931 in Berlin 6:0 und im gleichen Jahre — fünf Monate später — in Wien 5:0. Es folgte dann nur noch das Spiel in Neapel, das Deutschland nach großer Leistung 3:2 gewann, womit uns in der Weltmeisterschaft der dritte Platz hinter Italien und der Tschechoslowakei zufiel.

Nach siebenjähriger Pause spielt nun wieder einmal eine reichsdeutsche Länderelf in Wien. Es wird der letzte Länderkampf sein, denn im Zuge der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich wird auch Oesterreichs Turn- und Sportgemeinde in den DRL. eingereiht.

Wenn man sich die beiden Mannschaften ansieht, darf man von dem Kampf auf jeden Fall viel erwarten. Deutschlands Standardelf ist bis auf drei Spieler zur Stelle, und auf der anderen Seite wird auch Oesterreich mit seinen besten Berufsspielern antreten. Die Aufstellung lautet:

Deutsch-Oesterreich: Platzer (Admira); Sesta (Austria), Schmaus (Vienna); Wagner 1 (Rapid), Mock (Austria), Skoumal (Rapid); Hahnemann (Admira), Stroh, Sindelar (beide Austria), Binder, Pesser (beide Rapid).

Nationalmannschaft: Jakob (Jahn Regensburg); Janes (Fortuna Düsseldorf), Münzenberg (Alemannia Aachen); Kupfer (Schweinfurt 05), Goldbrunner (Bayern München), Kitzinger (Schweinfurt 05); Lehner (Schwaben Augsburg), Gellesch (Schalke 04), Berndt (TB Berlin), Gauchel (TuS Neuendorf), Fath (Wormatia Worms).

Ersatzspieler: Zöhrer (Austria), Marischka (Admira), Zekerek (Wacker) und Neumer (Austria) bzw. Buchloh (Hertha-BSC), Welsch (Borussia Neunkirchen) und Lenz (Borussia Dortmund).

Schiedsrichter ist der Berliner Alfred Berlem.

In der Wiener Auswahl stehen fast ausschließlich Spieler, die in der früheren österreichischen Nationalmannschaft mitwirkten und somit auch an den großen Erfolgen dieser Länderelf beteiligt waren. Namen wie Platzer, Sesta, Wagner, Mock, Stroh, Sindelar und Binder haben im internationalen Fußballsport einen sehr guten Klang. Platzer ist der Nachfolger von Hiden. Die Verteidigung Sesta—Schmaus hat damals im Amsterdamer Treffen für Mitteleuropa gegen Westeuropa gespielt. Aus der Läuferreihe hebt sich der vielfache Nationalspieler Mock hervor. Wagner 1 wurde durch eine Verletzung etwas zurückgeworfen, ist aber jetzt wieder voll und ganz auf dem Posten und mit eine der Hauptkräfte des Teams. Den Angriff führt kein geringerer als Sindelar, dieser große Techniker und Stratege. Stroh und Binder sind die gegebenen Nebenleute. Mit diesem Innensturm wird die reichsdeutsche Hintermannschaft ihre liebe Mühe und Not haben. Binder ist die große Schußkanone im Wiener Angriff und daher besonders gefürchtet. Die Außenstürmer Hahnemann und Pesser sind sehr schnell, ideenreich und auch mit einem guten Torschuß ausgestattet.

Die deutsche Nationalmannschaft weist in den hinteren Reihen die denkbar beste Besetzung auf. Es erübrigt sich auch, auf Jakob, Janes und Münzenberg sowie Kupfer — Goldbrunner — Kitzinger noch einmal näher einzugehen. Erfreulich ist die Tatsache, daß die Läuferreihe wieder vollständig ist, vor allem im Hinblick auf die kommenden Spiele zur Weltmeisterschaft. Im Sturm ist nur die rechte Flanke Lehner — Gellesch der Standardelf entnommen. Die linke Flanke mit den Schalkern Szepan — Urban steht leider nicht zur Verfügung. Auf Urban muß überhaupt vorerst verzichtet werden. Fath fügte sich gegen Ungarn ganz gut ein. Er muß nur noch mehr sein Selbstvertrauen wiederfinden, dann dürfte er der alte gefährliche Außenstürmer sein. Berndt schlug nicht recht ein, sollte aber bei abermaliger Verwendung schon eine bessere Einstellung finden. Gauchel wird die Aufgabe des aufbauenden Halbstürmers zufallen. Er wird es nicht leicht haben und vor allem schneller sein müssen als in Wuppertal. Sein vorzügliches Schußvermögen braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Wenn dieser Angriff ins Spiel kommt, wird er sehr, sehr gefährlich sein.

Und vier Städtespiele

Neben dem Hauptspiel in Wien gibt es noch vier Städtespiele. In Salzburg wird die Auswahl von München erwartet, die nur auf Goldbrunner verzichten muß. Bei der großen Anzahl erstklassiger Spieler wird die Hauptstadt der Bewegung in Salzburg so gut vertreten sein, daß man ihr einen sicheren Sieg voraussagen kann. — In bester Besetzung tritt auch Breslau in Klagenfurt an. Auch hier ist ein schöner, vor allem ausgeglichener Kampf zu erwarten. — Sehr schwer wird es Berlin in Innsbruck haben. Aber die Reichshauptstadt hat eine Mannschaft zur Stelle, die sich sehen lassen kann, wenn auch der BSV 92 wegen des Gruppenspiels zur Deutschen Meisterschaft keinen Spieler abstellen konnte und Buchloh sowie Berndt in Wien dabei sein werden. — Dresden gastiert mit seiner Stadtmannschaft in Linz. Die gesamte Hintermannschaft wird vom Dresdner Sportklub gestellt, außerdem spielt Prochazka vom DSC auf halbrechts. Prochazka sollte sich mit den Angriffsspielern von Guts Muts und Riesa gut verstehen.

Nur 5 Gruppenspiele zur „Deutschen"

Ohne den Westen

Infolge des Wiener Großkampfes zwischen einer reichsdeutschen Länderelf und einer Mannschaft von Alt-Oesterreich mußte das Programm der Gruppenspiele zur Deutschen Fußball-Meisterschaft für den ersten April-Sonntag eingeschränkt werden. Wegen Abstellung von Spielern für das Wiener Treffen sind auch die drei westdeutschen Vertreter Schalke 04, Fortuna Düsseldorf und Alemannia Aachen spielfrei geworden.

In der Gruppe 1 finden zwei Spiele statt. Mit besonderer Spannung sieht man dem Eingreifen der erst am Vorsonntag endgültig als Gaumeister ermittelten Mannschaften von Eintracht Frankfurt und Hamburger SV entgegen, die es mit den schwächeren Bewerbern York Insterburg bzw. Stettiner Sportklub zu tun haben. Die Gruppe 2 bringt nur die Begegnung zwischen VfB Stuttgart und VfR Gleiwitz. Je nach Ausgang des Kampfes kann die Fortuna erneut einen Gewinn aus dem Ergebnis ziehen und ihren Vorsprung noch erhöhen. Nach dem Remis gegen Schalke heißt es für den BSV 92, in der Gruppe 3 auch gegen den VfR Mannheim gut abzuschneiden, um den „Knappen" nicht einen Vorteil einzuräumen. In der Gruppe 4 stoßen mit Hannover 96 und 1. FC Nürnberg die beiden stärksten Mannschaften zusammen. Gewinnt der „Club" auch hier, dann ist er dem Ziel wesentlich näher.

Gruppe 1.

York Insterburg — Eintracht Frankfurt a. M.

Zum ersten Male seit der Neueinteilung des deutschen Sports hat Eintracht Frankfurt im Gau Südwest das Rennen gemacht. Die Elf ist nach wie vor technisch ausgezeichnet, im Sturm recht stark geworden und somit auch auf Insterburger Boden kaum gefährdet. Der Gastgeber, der in Stettin knapp verlor, darf jedoch nicht unterschätzt werden.

Hamburger SV — Stettiner SC.

Beim ersten Anlauf hat die junge Garde des HSV im Vorjahr gleich den Gruppensieg errungen und sich in der Vorschlußrunde erst einer so guten Elf wie der des „Club" gebeugt. Nur durch das bessere Torverhältnis gegenüber Eimsbüttel ist dem HSV im Gau Nordmark wieder der Titel zugefallen. Mit dem Pommernmeister dürften die Hamburger — zumal auf eigenem Platz — leicht fertig werden. Der Start der Stettiner gegen Insterburg war ansprechend, das Können wird aber nicht ausreichen, um gegen HSV und Eintracht Frankfurt bestehen zu können.

Gruppe 2.

VfB Stuttgart — VfR Gleiwitz.

Beide Mannschaften haben gegen Fortuna glatt mit 0:3 verloren. Wer weitere Verlustpunkte hinnehmen muß, dürfte in der Gruppenmeisterschaft ausgespielt haben. Die Stuttgarter als die größeren Könner sollten bei guter Aufmerksamkeit in der Abwehr und besserer Schußsicherheit als in Düsseldorf zu einem knappen Erfolg kommen. Die Schlesier, die in Hartha 2:2 spielten, sind jedoch zu einer Ueberraschung fähig. Den Gewinn davon hätte aber ausschließlich Fortuna Düsseldorf.

Gruppe 3: Berliner SV 92 — VfR Mannheim.

Der Favorit Schalke 04 hat mit beiden Mannschaften zu rechnen. Die Berliner nahmen ihm bereits einen Punkt ab. Mannheim hatte mit dem 6:1 über Dessau einen vielversprechenden Start. Der Sieger dieser Begegnung ist schwer vorauszusagen. Für den BSV spricht die derzeit gute Verfassung, auch der Platzvorteil (Poststadion) wird viel ausmachen.

Gruppe 4: Hannover 96 — 1. FC Nürnberg.

Sicherer als aus dem 4:2-Ergebnis zu ersehen war, gewann der „Club" gegen Alemannia Aachen. Die Hannoveraner dagegen hatten viel Glück bei dem 1:0 über Hanau. Trotzdem wird es Bayerns Meister in Hannover schwer haben, Sieg und Punkte zu erringen. Man darf nicht überrascht sein, wenn Hannover ein Unentschieden erzwingt.

Westfalia Herne zwei Auswärtsstarts

Um den Aufstieg in Westfalen.

Arminia Bielefeld – Schwelm.

Nun setzt auch in Westfalen am kommenden Sonntag der Kampf der Gruppensieger um den Aufstieg zur Gauliga ein. Freilich ist es nur ein Spiel:

Arminia Bielefeld — FC 06 Schwelm,

mit dem der „Wettlauf um den Platz an der Sonne" eingeleitet wird. Die erste Staffel mit Union Gelsenkirchen, Sportgemeinschaft Wattenscheid, Preußen Münster und BC Sportfreunde Siegen startet ihre Spiele erst am 24. April. Bis dahin wird die Gruppe II, in der außer Bielefeld und Schwelm noch Alemannia Dortmund spielt, schon etwas geklärt sein. Arminia Bielefeld wird vielerorts als der stärkste Bewerber der zweiten Staffel angesehen. Die Elf kann sehr viel und ist reif, endlich den heißen Wunsch Ostwestfalens, wieder einmal einen Gauligaverein zu besitzen, zu erfüllen. Freilich ist nach dem Abstieg Hüstens auch der FC Schwelm Südwestfalens größte Hoffnung. Der Kampf wird schwer sein, aber auf eigener Scholle wird sich die Arminia sicherlich die ersten Punkte holen.

Und einige Freundschaftsspiele.

Preußen Münster hält sich bis zum Eingreifen in den Aufstiegskampf gut in Schwung. Am Sonntag versucht man sich gegen keine geringere Elf als die des Niederrheinmeisters Fortuna Düsseldorf. Eine gute Lehrstunde für die Preußen . . . Germania Bochum fährt zum VfL Benrath und wird es dort nach der Bremer Niederlage um keinen Deut leichter haben.

Schwarz-Weiß Essen in Bremen.

An die Wasserkante fährt der ETB Schwarz-Weiß Essen. Im Weserstadion wartet Werder Bremen auf ihn. Der oftmalige Niedersachsenmeister, der heuer Hannover 96 vorbeilassen mußte, hat am letzten Sonntag mit dem 4:1 über Germania Bochum bewiesen, daß er immer noch in alter Frische spielt. Der ETB ist aber stark genug, um den Niederrhein würdig zu vertreten.

Westfalia in Siegen und Wesel.

Sportfreunde Siegen — Westfalia Herne
MSV Wesel — Westfalia Herne.

Bereits heute treten die Herner in Siegen an. Sie messen dort ihre Kräfte mit dem Bezirksmeister der Staffel Siegerland, BC Sportfreunde Siegen. Die Gastgeber haben sich nach ihrer Vereinigung zu einer äußerst spielstarken Einheit entwickelt, die sich den Titel ihrer Staffel holte und am 24. d. M. zum ersten Aufstiegsspiel antritt. Trotzdem müßten die Besucher in der Lage sein, die Siegener auf eigenem Platz zu schlagen.

Am nächsten Tag weilen die Herner dann in Wesel, wo sie anläßlich einer Aufstiegsfeier zum Wettspiel eingeladen sind. Die Weseler mußten im Jahr vorher aus der Bezirksklasse ausscheiden, erkämpften sich aber im ersten Anhieb die Zugehörigkeit zu dieser Klasse zurück. Können steckt zweifelsohne in der Elf der Gastgeber, natürlich dürften sie für einen Sieg gegenüber der Westfalia Herne niemals in Frage kommen, wenn diese auch am Tage vorher in Siegen tätig gewesen ist.

Meisterschaftsspiele vor dem Abschluß

Geringer Betriebe in Herne. — Westfalia Herne in Siegen und Wesel.

Die kurz vor dem Abschluß stehenden Serienspiele werden mit einigen Begegnungen fortgesetzt, doch ist das Programm schon reichlich mager, und die Freundschaftsspiele rücken in den Vordergrund. Lediglich die Herner Germania befindet sich noch im Punktekampf. In allen Fußballklassen ist die Meisterfrage bereits entschieden, zum großen Teil auch der Abstieg geklärt. Im Reich sind die Spiele um die „Viktoria" im vollen Gange. Ob sie weiterhin ihren Wohnsitz am Schalker Markt behalten wird, ist eine Frage, welche in den kommenden Wochen erst gelöst wird. Diesen Sonntag haben die Schalker noch einmal Ruhetag.

Im Vordergrund des sportlichen Geschehens steht morgen vor allen Dingen der Großkampf unserer Nationalelf gegen die Vertretung Deutsch-Oesterreichs auf der „Hohen Warte" in Wien.

Innerhalb unserer Stadt ist die sportliche Ausbeute sehr mager. Die Strünkeder Gauligisten befinden sich am Wochenende auf Reisen. Am heutigen Sonnabend geht die Reise nach Siegen. Dort stellen sie sich dem Bezirksmeister, Sportfreunde 07 Siegen, welcher bald in die Aufstiegsspiele zur Gauliga eingreift. Am Sonntag geht es dann nach Wesel zum Militärsportverein welcher sich den Aufstieg zur Bezirksklasse erkämpfte. Zwei schöne Reisen stehen den Spielern bevor, hoffentlich enden sie siegreich. Krüger und van Haren können wegen Verletzung und Krankheit nicht mitnehmen.

Da auch die Herner Germania ihr Punktspiel auswärtig erledigt, sind wir auf einige Freundschaftstreffen angewiesen. Jedoch gibt es hier manche interessante Begegnung, so daß auch hier guter Sport zu erwarten ist.

Wehrhaft und stark
durch das SA-Sportabzeichen.

Karlchen schwärmt von Wien

Wie wär's mit einem Spiel Herne — Wien und umgekehrt? * Als die Herner Sänger im Prater lustwandelten. * Hab die Ehr, Herr Baron . . . * Sorgen am Schalker Markt.
Wie weit kommen wir diesmal beim „Pokal"?

Also jetzt gehts nach Wien. Am Sonntag steht unsere Nationalelf bereits im Kampf gegen die österreichische Auswahlelf. Solange Karlchen dem runden Lederball sein Herz verschrieben hat, so lange steht bei ihm der Wiener Fußball hoch im Kurs. Admira, Vienna, Rapid, Amateur und wie sie alle heißen, die berühmten Wiener Klubs, sie haben auf dem ganzen Kontinent die Fußballfreunde begeistert, die „Wiener Schule" zu einem feststehenden Begriff in der Fußballsprache gemacht. Aus ihnen zusammengefügt war auch die „Wundermannschaft", die den Engländern auf heimischem Boden einen solch großen Kampf lieferte. Kurz und krumm der Wiener Fußball war immer so ein Leckerbissen auf der Fußballspeisekarte, war eine genau solch delikate Angelegenheit wie ein „Wiener Schnitzel", für das Karlchen von jeher besonders zu haben war. Uebrigens, vor Jahren hatten wir hier auf dem Germaniaplatz den Fußball-Klub Wien zu Gast, der gegen eine Kombination Germania Westfalia antrat und mit 2:0 verlor, weil eben die Wiener in den runden Lederball derart „verliebt" waren, daß sie hierüber das Toreteten vergaßen und den Hernern den Sieg überlassen mußten.

Unserer Nationalelf werden sicherlich noch viele andere Mannschaften folgen, insbesondere die Vereine aus dem Westen wird es locken, einen Abstecher ins schöne Land Oesterreich, zu unseren heimgekehrten Brüdern nach Tirol, Kärnten, Steiermark zu [illegible]. Das wäre nach Karlchens Auffassung doch auch was für unsere Herner Mannschaften. Vielleicht hat der eine oder andere Vereinsleiter bereits Umschau gehalten, um nach Fühlungnahme mit den in Herne lebenden Deutschösterreichern zu einem greifbaren Ergebnis zu kommen. Karlchen würde sich wirklich freuen, und mit ihm alle Herner, wenn wir am Schloß Strünkede oder am Bahnhof mal eine Mannschaft aus Wien, Graz, Innsbruck usw. begrüßen könnten. Sie würde einen Empfang am Rhein-Herne-Kanal erleben, wie man ihn sich herzlicher nicht vorstellen könnte. Wir „Westfälinger" würden unseren österreichischen Gästen den Beweis erbringen, daß gerade wir im „Kohlenpott" uns von Herzen freuen, daß das schöne Land Oesterreich wieder zu uns gekommen ist, daß unsere österreichischen Schwestern und Brüder jetzt wieder zur großen deutschen Volksfamilie zurückgekehrt sind.

Andererseits würde es für Karlchen und sicherlich so manchen Herner Sportfreund ein Hochgenuß sein, wenn er eine Herner Mannschaft nach Wien oder einer der anderen österreichischen Städte begleiten könnte. Wien! Kinder, war das damals eine Freude für die Herner Sänger, als sie die Fahrt nach Wien antraten. Wochenlang haben sie hinterher, als sie wieder bei Muttern und an den heimischen Stammtischen gelandet waren, davon erzählt. Haben geschwärmt vom Stephansdom, vom Prater, von den Wiener Walzern und last not least, wie der Engländer sagt, von den süßen Wiener Mädels. Und dann die liebenswürdige, nette Art, die der Wiener im Umgang mit seinen Gästen zeigt. Einer von Karlchens Bekannten hat es jedenfalls mächtig imponiert, daß er auf sein vornehmes Exterieur hin mit „Herr Baron" angeredet worden ist. Als er wieder in Herne war, verursachte es ihm ein direktes Unbehagen, als man ihn einfach wieder „Herr Meier" nannte. Also, wie Karlchen hier nur mit ein paar Hinweisen andeuten kann, es würde wirklich eine herrliche Angelegenheit werden, eine österreichische Mannschaft in Herne, und das Rückspiel in Oesterreich. Also, Herrschaften, laßt euch nicht die schönen Bissen von anderen Städten wegschnappen, seid „auf Draht", zeigt, daß ihr eine Gelegenheit am Schopfe faßt. In diesem Sinne: Auf die Fußballbrüderschaft mit unseren österreichischen Brüdern!

Der Kampf um die „Viktoria" ist nun auf der ganzen Linie entbrannt. Mit dem Hamburger SV und der Frankfurter Eintracht haben sich die beiden letzten Bewerber um die spröde und wie man sagt „ungetreue Jungfrau" eingestellt. In beiden Fällen handelt es sich um altberühmte Mannschaften. Die Hamburger Rothosen haben ja bereits zweimal ihr Wappenschild auf den Ebenholzsockel der bronzenen Mädchenfigur, die zurzeit von „Mutter Thiemeyer" am Schalker Markt behütet wird, hämmern können, auch die Frankfurter Eintracht war bereits nahe daran, sich in die Reihe der Liebhaber der „Viktoria" einzugliedern, sie scheiterte erst im Endspiel. Wem wird die holde Schöne nun in diesem Jahr ihre Gunst zuwenden. Schalke 04 ist am Sonntag mit einem blauen Auge nach Hause gekommen. Der Westfalenmeister fuhr mit bangen Sorgen nach der Reichshauptstadt. Nach Schweißfurth hat nun auch Urban das berüchtigte Fußball-Leiden. Die Geschichte mit dem Meniskus ist nicht mehr in Ordnung, so daß er sich in Hohenlychen einer Operation unterziehen muß. Der kleine Rotkopf Prinz liegt mit zerbrochenem Kiefer im Krankenhaus, Kalwitzki ist grippekrank, Szepan leidet unter Ischias und Berg und Gellesch sind gleichfalls Halbinvaliden. Kein Wunder, daß der „Bumbas" froh war, daß man nur einen Punkt bei den „Störchen" gelassen hat, man war im Schalker Lager auf das Schlimmste gefaßt. Nach dem 1:1 ist die Situation in der Schalke-Gruppe völlig offen. Der Hecht im Karpfenteich kann hier womöglich der Badenmeister VfR Mannheim, die Langenbein-Mannschaft, sein. Die „Mannemer" fertigten den gewiß nicht schlechten SV Dessau 05 mit 6:1 ab. Karlchen ist mächtig gespannt auf das Zusammentreffen mit Schalke 04. Hoffentlich ist bis dahin um Szepan und Kuzorra herum wieder alles in Ordnung, kann der Westfalenmeister wieder eine schlagfertige Elf auf die Beine stellen. Denn, gleichwohl ob wir nun schon seit Jahren im Schatten der Königsblauen vom Schalker Markt leben, als Westfälinger haben wir natürlich alle den Wunsch, daß sich Schalke auch diesmal den Gruppensieg holt und seine dreifache Meisterwürde in der Vorschlußrunde und im Endspiel mit Erfolg verteidigt. In den übrigen Gruppen scheinen mit Fortuna Düsseldorf, 1. FC Nürnberg und Hamburger SV die Favoriten gegeben zu sein. Jedenfalls sieht es ganz danach aus, als ob wir in diesem Jahr eine riesig interessante Vorschlußrunde bekommen.

Im Kampf um den Tschammer-Pokal haben wir Herner jetzt glücklich noch ein Eisen im Feuer. Das ist unser heimischer Gauligist, die Westfalia. Alles andere ist abgeschlagen, auch die tapfere Viktoria, die sich so lange behauptet hat. Der Zeitpunkt des Eingreifens der Gauligisten steht noch nicht fest. Bisher haben auch die Strünkeder, soweit der Pokal in Frage kommt, Karlchen, schwer enttäuscht. Im vergangenen Jahr machte man wenigstens einen beherzten Anlauf, wurde dann aber durch die unglückliche Niederlage gegen den Homberger SV ausgebootet. Hoffentlich ist Fortuna unserem Vertreter diesmal holder gesinnt. Welche Möglichkeiten sich bieten, haben wir im vorigen Jahr bei Borussia Dortmund erlebt. Es wäre doch eine feine Sache, wenn auch wir Herner im gleichen Maße die Aufmerksamkeit auf uns lenken könnten. In diesem Sinne will Karlchen denn auch den heutigen Wochenend-Pallawer beschließen und seinen Pokal leeren auf das Wohl Oesterreichs, das genau so wie wir im Reiche dem Führer am 10. April ein 100-prozentiges „Ja" als freudige Dankesschuld hinlegen wird.

Die Tips:

Berliner SV 92 — VfR Manheim	2:2
Hannover 96 — 1. FC Nürnberg	1:2
VfB Stuttgart — Gleiwitz	2:0
Hamburger SV — Settiner SC	5:0
York Insterburg — Eintracht Frankfurt	1:4
Arminia Bielefeld — Schwelm 06	4:1
Teutonia Riemke — Germania Herne	1:2
SuS Gerthe — Bruchstraße	2:1
Wanne 1911 — Rasensport Wanne	3:1

Für den Sonntag

Illustrierte Unterhaltungs-Beilage des Herner Anzeigers

Der Unfall

Kurzgeschichte von W. FALK

Eva Brauer sitzt am Frühstückstisch. Zwei Briefe liegen daneben. Einer ist von der Schneiderin, das erkennt sie sofort an der absichtlich künstlerisch gefärbten Handschrift. Der andere — Maschinenschrift — sieht fremd aus. Sie öffnet ihn, entfaltet den Büttenbogen und liest nach einer höflichen Anrede erstaunt, daß sie einen Unfall verursacht haben soll. Der Schreiber wollte ihr aber die damit zusammenhängenden Unannehmlichkeiten ersparen und wende sich zunächst brieflich an sie mit der Mitteilung, daß sie sich gestern auf der Leipziger Straße in ihrem blauen Wagen der fahrlässigen Körperverletzung schuldig gemacht habe. Bei dem ungewöhnlich schnellen Tempo ihres Wagens habe sie es natürlich gar nicht bemerkt. Er sei aber bereit, sich außergerichtlich mit ihr zu vergleichen und werde sie heute am Nachmittag um halbfünf in der Halle des „Bristol" erwarten. Aus der Unterschrift läßt sich mit einiger Mühe der Name Heinz Burdett entziffern. Ja, ist denn das möglich? Als sie gestern aus der Stadt heimfuhr, ist sie ja recht flott gefahren, das stimmt. Ihre Finger zittern. Sie liest den Brief noch einmal durch. Fassungslos starrt sie auf die Zeilen. Ihr ist der ganze Appetit vergangen. Fahrlässige Körperverletzung! Lieber Himmel, das ist ja entsetzlich! In allen Zeitungen würde es stehen, die Lizenz würde ihr entzogen werden, in das Gefängnis konnte sie kommen, oder wenigstens eine Geldstrafe .... Aber ...

Sie steht auf und geht unruhig im Zimmer auf und ab. Am besten, sie spricht mit dem Vater darüber. Aber der war sowieso immer dagegen, daß sie einen eigenen Wagen fährt, bis sie ihn schließlich davon überzeugen konnte, daß sie auch allein gut und sicher mit dem Steuer umzugehen versteht. Nein. Vater darf nichts davon erfahren. Es ist eigentlich sogar sehr anständig von diesem Heinz Burdett — er hätte doch ebensogut sofort Anzeige erstatten können. Aber wo er nur ihren Namen herwissen mochte — und schließlich, so sehr gefährlich kann es doch nicht gewesen sein, wenn er selbst davon schreiben kann.

... Vielleicht war es nur eine böse Schramme. Kurz nach vier Uhr schon parkt ein schöner, dunkelblauer Wagen in der Nähe des verabredeten Treffpunktes, und seine Lenkerin steigt aus. Ein sehr gutgewachsenes blondes Mädel. Sie geht die Linden hinauf, zeigt eine nervöse Unruhe, wirft hin und wieder ablenkende Blicke in die Schaufenster. Alle Minuten fast sieht sie auf die Uhr.

Punkt halb fünf Uhr betritt sie die Halle. Sie ist etwas aufgeregt, in den großen Augen zuckt verhaltene Unruhe. Sie sieht sich um, sucht nach einem Herrn mit weißem Verband um die Stirn, um den Arm vielleicht, der sich — wirklich zu nett von ihm — lahm und elend hier die Mühe macht, ihr unter Aufbietung aller Kraft zu begegnen. Eine Dankbarkeit erfüllte sie jetzt fast gegen diesen Unbekannten, der ihr das Entsetzliche einer Gerichtsverhandlung ersparen wollte.

Heinz Burdett steht in seiner Nische auf, reckt sich — ihm ist durchaus nicht wohl zumute — und findet, daß sie heute noch reizender und verwirrender aussieht als auf dem Tennisplatz neulich und als gestern am Steuer ihres Wagens. Mit fast zögernden Schritten geht er nun auf sie zu, macht ihr eine tadellose Verbeugung und begrüßt sie.

Ein netter Mann, denkt Eva blitzartig, dann aber überwiegt das Erstaunen. ihn so frisch und gesund vor sich zu sehen. „Aber, ich denke, Sie sind so verletzt, Herr Burdett — oder sind Sie es nicht selbst; der Rechtsanwalt wohl?", und das Erschrecken springt in ihre Augen.

Er schüttelt den Kopf, und sehr leise sagt er: „Nein, nein, es hat schon alles seine Richtigkeit, ich bin der Verletzte selbst. Ich bin Heinz Burdett und würde Ihnen dankbar sein, wenn Sie den Tee mit mir nehmen möchten."

Eva atmet innerlich tief und befreit auf. Dieser Verletzte macht einen sehr guten und wohlerzogenen Eindruck, er wird bestimmt mit sich reden lassen, ihr auf keinen Fall Ungelegenheiten bereiten. Auch um ihr Sparkassenbuch ist ihr angesichts seines gepflegten Aeußern nicht mehr so bange als vorher. Er wünscht vielleicht überhaupt kein Geld, und wenn, dann würden sie sich bestimmt auf Ratenzahlungen einigen. Und der Gedanke an die daraus sich ergebenden Zusammenkünfte ist ihr eigentlich nicht mal unsympathisch.

Sie sitzen zusammen beim Tee. Und endlich fragt Eva: „Aber nun sagen Sie mir endlich, wo und wie ich sie angefahren habe. Ich fahre nämlich sehr vorsichtig und kann mich nicht im geringsten an einen Unfall erinnern. Und Sie selbst, Herr Burdett, verzeihen Sie, aber ich freue mich darüber, Sie machen doch einen durchaus gesunden Eindruck."

Er lächelt verlegen: „Aber das täuscht, ich nehme mich nur außerordentlich zusammen. Mit meiner Anschuldigung habe ich schon recht."

„Aber wie dann nur?" fragt sie eifrig.

„Sie haben mir, kurz und freimütig gesagt, gestern im Vorbeifahren — das Herz gebrochen, und wenn das keine fahrlässige Körperverletzung ist . . .", und seine Augen fragen seinen Worten fast angstvoll nach.

Freilich, innerlich atmet sie befreit auf, als sie diese unverhoffte Wendung erfaßt, aber äußerlich: Sie legt die Lippen schmal übereinander, betrachtet mit spöttisch zusammengezogenen Mundwinkeln ihre Hände und sagt: „Ach so . . ."

Mit leicht erhobenen Händen beugt er sich vor: „Nicht böse sein — bitte!"

Und sie denkt wieder daran, daß er doch eigentlich ein sehr netter, lieber Kerl sei — und so vertieft sich das Lächeln und dann sagt sie: „Ich glaube, wir haben zu Hause noch etwas Porzellankitt . . ." Und dann unverhofft laut und rücksichtslos: „Aber eigentlich ist es unglaublich, es ist eine — eine . . ."

„Frechheit, ja?" Er fragt es ganz geradeheraus.

„Zumindest ist es eine unerhörte Dreistigkeit, auf diese Art eine Bekanntschaft zu machen. Ja, das muß ich schon sagen . . . ."

„Und dann, nachdem das widerspruchslos angenommen worden ist?"

„Und dann, ja, dann können Sie mir noch eine Tasse Tee eingießen . . ."

„Wie oft haben Sie eigentlich solche Unfälle?: fragt Eva, als sie beim Abendessen im Burgkeller sitzen.

„Das wird ganz an Ihnen liegen, Eva, wenn ich das sagen darf, oder an Ihrer Fahrweise. Aber wenn Sie einverstanden sind, werde ich künftig das Steuerrad führen . . ."

Wenn sie heute über die Leipziger Straße fahren, pflegt Eva ihn mit ihrem hellen Lachen zu vorsichtigem Tempo zu ermahnen, und Heinz zeigt kurz vor der Mauerstraße nur auf die Stelle, an der sich damals der „Unfall" abspielte, der so schwerwiegende Folgen fürs Leben hatte — — —



Erinnerung an Adebar

Soeben kommt die Nachricht aus Dingshausen:
„Die ersten Störche sind jetzt da im alten Nest."
O Kinderzeit! — Beim Flug, beim Prösche schmausen
Und wenn sie klapperten, war das ein Fest!
Der Storch war unsrer Freunde allerbester,
Doch, was sein eigenstes Geheimnis war,
Er brachte mit drei Brüder und 'ne Schwester,
Drum denk' ich gern des Vogels Adebar.

HEIN WILLEM CLAUS

(Scherl-Bilderdienst-M)

Im malerischen Land Tirol

Schönes deutsches Oesterreich / Das Gesicht des Salzkammergutes / Wien an der blauen Donau.

Das österreichische Land ist reich an Naturschönheiten und die Tiroler Berge schließen sich würdig der Großartigkeit der schweizer Bergwelt an. Einsame Gebirgstäler führen den Wanderer zu kleinen Ortschaften, deren Ruhe und Weltabgeschiedenheit fast feierlich wirken. Ein eigenartiger Menschenschlag ist hier zu Hause; nicht sehr gesprächig und bedachtsam in allen Handlungen. Es dauert eine Zeit, bis sie zu einem Entschluß kommen. Ist der Gebirgler aber erst so weit, daß er eine Sache für gut und richtig hält, dann besteht er auch mit einer durch nichts zu erschütternden Zähigkeit auf seiner Meinung. Die Konsequenzen seiner Handlungen weiß er mit Selbstverständlichkeit zu tragen, wie es uns das Beispiel des Tiroler Volksheldes Andreas Hofer zeigt, dessen geschichtlicher Ruhm weit über die Grenzen seiner engeren Heimat gedrungen ist.

Bei Innsbruck, der Hauptstadt des Landes Tirol, auf dem Berg Isel hat man Andreas Hofer ein Denkmal gesetzt und auch in Kufstein finden wir die Person des Sandwirtes verewigt. Der Künstler hat seine Gestalt in dem Augenblick wiedergegeben, in dem er gerade die Tiroler Bauern zum Widerstand gegen den französischen Erbfeind aufruft. Breit und wuchtig steht er da; in der einen Hand den Säbel, während die andere die Fahne hochhält, als wollte er mit ihr seiner Gefolgschaft vorstürmen.

Das Salzkammergut mit seinen vielen malerisch gelegenen Gebirgsseen zeigt wieder ein ganz anderes Gesicht. Die Stadt Salzburg, die Hauptstadt des Landes, war schon eine blühende Ansiedlung, als man von einem kommenden Deutschen Reiche noch nichts ahnte. Die Römer bauten hier eine Stadt und ein Kastell und gaben dem Platz den Namen Juvavia. Auf dem Schloßberg stand das Castrum und römische Tempel und Säulen erhoben sich auf den Hügeln. Schon damals lehnte sich die Siedlung terrassenförmig an den Abhang der Berge, und reiche Römer brachten Pracht und Festlichkeit in die heimatlichen Gaue.

Aber wie ein Spuk ist diese Herrlichkeit längst zerstoben und nur die Trümmer, die uns die Erde im Laufe der Jahrzehnte wiedergab, legen Zeugnis davon ab. Die Völkerwanderung kam und mit ihr kamen fränkische Kolonisten. Sie machten sich seßhaft auf einem Boden, der nach der Heimsuchung Attilas und seiner Horden eine Wüstenei glich. Unter Pipins starker Hand kamen wieder Recht und Sitten in das Land und die milde Lehre des Christentums gewann Boden, die den Anfang zu einer Zeit machte, die der Stadt eine hohe, künstlerische Kultur verhieß.

Salzburg, nunmehr die Stadt der Erzbischöfe, besaß eine reiche Bibliothek; über Pergamente gebeugt schrieben emsig stille Mönche und im Lande blühten Gewerbe und Handel auf. — Die Geschichte ruhte nicht; der dreißigjährige Krieg machte dem Frieden ein Ende und auch von den Kämpfen, die um die vorige Jahrhundertwende stattfanden, wurde Salzburg schwer in Mitleidenschaft gezogen.

Wenn wir heute die Stadt betrachten, fällt sie uns nicht allein durch landschaftliche Schönheit auf. Es ist vor allem der Charakter der Bevölkerung, ihre leichte freie Art und fast südlich beschwingte Lebhaftigkeit, die für den Fremden den Aufenthalt hier so angenehm gestaltet.

Auch Kärnten und die grüne Steiermark schließen sich Großdeutschland würdig an. Die Schönheiten der Länder sind wie Kleinodien, die dem großen Reich als Tribut der Dankbarkeit für die Wiedervereinigung mit dem Mutterlande zufallen.

Steiermark ist der erzreichste Teil von Oesterreich. Besonders hat sich die vorzügliche Qualität des hier gewonnenen Roheisen auf dem Weltmarkt behauptet.

Auch Wien, jetzt nach Berlin die größte und volkreichste Stadt Deutschlands, hat das Hochgebirge in leicht erreichbarer Nähe. Man kann zum Wochenende eine Bergtour auf die Rax oder den Schneeberg unternehmen und die Wanderung auf dem Raxplateau ist besonders im Spätsommer einzigartig.

Auf die Rax führt jene Städter, die einer Bergpartie nicht gewachsen oder dazu zu bequem sind, auch eine Drahtseilbahn, und auch der Schneeberg ist nicht nur für Hochtouristen zu erreichen. Die ganze Schönheit dieser Berge offenbart sich allerdings nur dem Wanderer. Man verläßt das Tal von Payerbach-Reichenau und kommt auf Wegen, die durch immer neue, malerische Ausblicke überraschen, in eine Berawelt, die so erhaben und großartig erscheint, daß der Gedanke, sich doch so nahe dem Trubel einer Großstadt zu befinden, fast unglaublich erscheint.

Ein Nachteil erwächst dem richtigen Bergsteiger allerdings durch diese leichte Erreichbarkeit. Es findet sich auch das Großstadtpublikum ein, das nicht von der Natur allein gelockt wird und trägt seine Atmosphäre mit sich.

Aber keine Angst! Die Damen mit den Stöckelschuhen und Herren mit Spazierstöckchen wagen sich nur wenige Meter von dem Restaurant, das am Ziel der Drahtseilbahn gelegen ist, fort und die ganze Bergwelt bleibt jenem vorbehalten, die sie lieben und die wissen, daß nur durch eigene Kraft gewonnenes so richtig uns gehört.

Auch der Semmering führt uns in eine von der Großstadt leicht erreichbare Gegend. Gigantische Viadukte überbrücken tiefe Schluchten. Der Berg hat sich an vielen Stellen aufgetan, um dem rauchenden, eisernen Ungestüm, der Eisenbahn, den Weg frei zu machen.

Kein Reisender, den der Zug durch diese wunderschöne Bergwelt führt, wird den bald lieblichen, bald wildromantischen Anblick vergessen, der sich ihm vom Waggonfenster geboten hat.

Wußten Sie schon?

daß bei der Hungersnot in Irland 1846 bis 1847 eine Million Menschen umkamen, bei der Hungersnot in Indien 1866 anderthalb Millionen und bei der großen allgemeinen Hungersnot im Jahre 1878 nicht weniger als zehn Millionen Menschen.

daß die ältesten, jemals bekanntgewordenen Hufeisen aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. stammen.

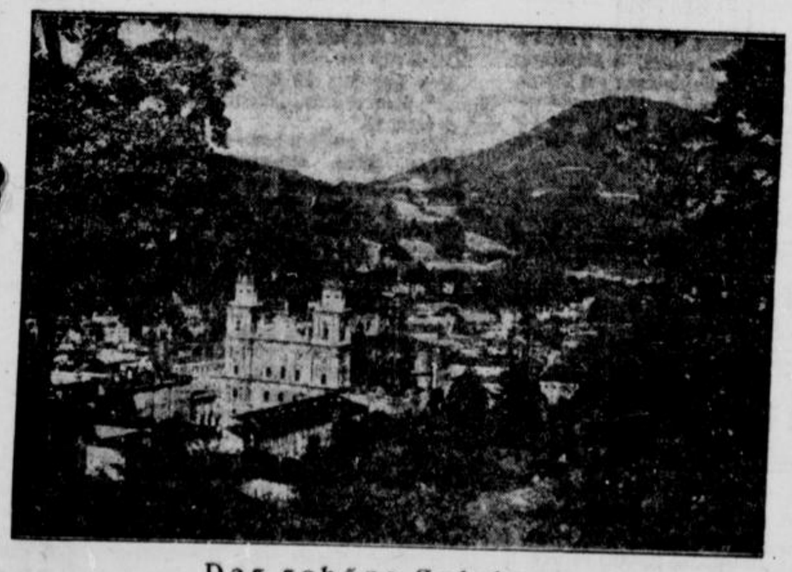
daß es aus bisher noch nicht geklärten Gründen in der Stratosphäre über dem Nordpol wärmer ist als über dem Aequator.

daß die Neger Afrikas uns Weiße als die Nachkömmlinge Kains betrachten, der nach der Ermordung seines Bruders Abel aus Entsetzen über seine Tat erbleichte.

daß eine Kuh täglich mehr als zwei Zentner Grünfutter zu vertilgen vermag.

daß es in den Vereinigten Staaten 7 844 409 Bauernhöfe gibt.

daß in jedem Jahr etwa 6 Millionen Maulwürfe gefangen werden.



Das schöne Salzburg

Blick auf Salzburg mit dem Dom, der in den Jahren 1610 bis 1634 erbaut wurde. (Löhrich-Wagenborg-M)

Wiener Wald

JOSEF WEINHEBER

Du im Traum
geh nur zu!
Rauschebaum,
Lindenruh;
Landstraß auf,
Landstraß ab,
Wolkenauf,
Wandertrab;
Sonntagsblau,
Sturmgebraus,
weite Schau
hügelaus;
Wald an Wald,
wellengleich,
streng geballt,
sanftgeweicht,
eingestreut
zwischendurch
Wies und Weid,
Ackerfurch,
Blütenlies,
Wegeband,
alles dies
ist dein Land,
alles dies
ist noch mehr:
Paradies —
wiederkehr,
Zeit, die kreist
und beruht:
Ahnengeist
hier im Blut.



Blick auf Klagenfurt

Klagenfurt, die Hauptstadt von Kärnten (etwa 28 000 Einwohner), liegt malerisch, in die Landschaft hineingebettet, an der Glan. (Scherl-Wagenborg-M)

Riese, der Schmied

ALFRED GEHNER

Durch Mittagsglut und Sonntagsrummel der kleinen Bodenseestadt schob jemand gebückt sein Motorrad neben sich her. Er quälte sich mit dem schweren Gewicht über die heißen Straßen und um die Straßenecken, bis er endlich im Hof der Werft einbiegen konnte, wo ich an diesem Feiertage den „Schlosser vom Dienst" zu machen hatte und den kochenden Kraftfahrer nun ankommen sah.

Es war ein Motorrad von wuchtigem Schnitt, es war viel größer und schwerer als die üblichen; der Tank



Denk an die hungernden Vöglein

(Delke-Mater)

glich einer Fünfzentnerbombe, der Blockmotor hing wie eine Sprengstoffkiste zwischen den Rädern, deren Naben wie Lokomotiv-Achsen dick waren, und der Scheinwerfer saß wie eine Kanone vorne drauf. Es war ein Motorrad zum Renommieren. Es trug weder Fabriknamen noch -nummer, und niemand wußte Bestimmtes über seine Vergangenheit. Man mußte aber vermuten, daß diese Maschine schon durch viele Hände gegangen, daß sie schon viel herumgereicht worden war. Sie war nicht verbraucht, wohl aber verdorben wie ein straßenläufiger Hund, und sie hatte überhaupt keinen Charakter.

Nichtsdestoweniger verzehnfachte sie das Ansehen ihres Besitzers, der Sauer hieß und unser Grobschmied war. Wir nannten ihn „Riese" und ich war gut mit ihm befreundet. Der sonst so biedere, schlichte Riese strengte seinerseits alles an, um der Erscheinung seiner Maschine zu entsprechen; er gab sich eine neue Körperhaltung, kaufte sich eine mächtige Lederjacke und ließ seinen Haarschopf kurzscheren, damit die neue Baskenmütze besser saß, — wie er sich zugleich auch uns gegenüber wandelte und wohl nur deswegen nicht ganz mit uns abbrach, weil er uns zur Behebung der immer wechselnden Schadensausbrüche an seiner Maschine laufend gebrauchte. Denn er war ja Grobschmied und kein Schlosser. Wenn Riese ein Schräubchen nachziehen wollte, brach er es meistens ab. Er war eben ein Riese, und sein Werkzeug war der Hammer.

An jedem Sonntag startete er mit ballerndem Auspuff und fegte ins Freie mit seiner bombigen Maschine, zu deren Montur selbstverständlich ein voranwehender Wimpel und hintenauf ein flatterndes Mädchen gehörten. Mädchen genug, Mädchen so viele, daß Riese sich verwundern mußte, — mehr als genug für ihn und seine brüllende Maschine, — schöne Figuren mit angriffslustigen Augen, dennoch wurde er nicht froh dabei. Im Hundertkilometertempo suchte er die Lebensfreude zu erjagen, und fand sie nicht, obwohl er von Sonntag zu Sonntag die Vorbereitungen zu seiner Unternehmung steigerte und sich immer fernere Ziele setzte. Aber fragten wir ihn des Montags, wenn er wieder an seinem Feuer stand, wie es denn gewesen wäre im Hochschwarzwald oder am Königssee, dann verstand man ihn nicht, weil er sofort das Gebläse der Esse aufbrausen ließ oder just ein warmes Stück Eisen unter seinen dröhnenden Hammer nahm. Und wäh-



In der Schmiede

(Delke-Mater)

rend des Vespers verschwand er ohnehin, weil es natürlich an der Maschine etwas „nachzusehen" gab.

Ohne Zweifel, er war nicht weit gewesen, er hatte wieder Pech gehabt, zwei oder drei Pannen auf einen Schlag, und es dauerte dann auch immer nur bis zur Wochenmitte, daß er es uns offenbarte. Darüber hinaus gestand er mal ein besonders ärgerliches Mißgeschick: die letzte schöne Reiterin in seinem Rücken hätte sich unterwegs gelegentlich einer kurzfristigen Reparaturpause heimlich von ihm verzogen und wäre der Lockung eines blanken Autos gefolgt, wäre also einfach ungestiegen, die Kanaille!

Vieles derlei war vorausgegangen, als ich Riese an jenem glühenden Sonntagmittag sein Motorrad zum Werktor hereinschuften sah.

„Bist du gestürzt?" fragte ich gleich.

Kaum merklich schüttelte er den Kopf und schob weiter auf die Schiffshalle zu, derweil ich nebenher ging. Die Kette fehlte, außerdem war ein Oelrohr und der Hinterschlauch geplatzt.

„Ist sonst noch was kaputt?" fragte ich. Riese antwortete nicht.

„Großer Fahrer!" höhnte ich. „Es war wohl heute morgen sehr schön im — Thüringerwald?", denn davon hatte er gefaselt.

Doch auch der Hohn rührte ihn nicht.

„Und was ich noch fragen wollte": fuhr ich fort. „Hast du übrigens mal wieder ein Mädchen ans Auto gebracht? Ich meine zum Umsteigen!"

Riese schluckte.

Indessen waren wir vor dem Tor der Schiffshalle angelangt. Wortlos zog er den Torflügel beiseite und schob seine Maschine hindurch. Er tat mir leid. „Hör doch," sagte ich einlenkend, „verkauf die krankhafte Karre! Du ahnst ja nicht, wie faul sie in sämtlichen Knochen und Eingeweiden ist!"

Anscheinend war ich für Riese überhaupt nicht zugegen. Stumm und verstört plackte er sich mit seiner Maschine weiter, bugsierte sie geradeaus über den Seitengang der Halle, entlang an der ganzen Bordwand eines aufgedockten Schiffes, und bog dann hinten in der himmel-hellen, seewärtigen Oeffnung der Halle um die Ecke, dorthin, wo er die Maschine meistens unterstellte.

Ich ging wieder an die mir aufgetragene Arbeit, — sollte Riese doch mit seinem Motorrad beginnen, was ihm beliebte, wenn er nicht endlich begreifen wollte, mit was für einer Maschinen-Bestie er es zu tun hatte. Für meine Person, beschloß ich, nachdem ich nun wieder in der Werkstatt die Drehbank anlaufen ließ, hatte ich mich wahrhaftig genug mit diesem albernen, abtrünnigen Ding geplagt und würde das in Zukunft nicht mehr fortsetzen; weder heute noch morgen würde ich diesen Wanst von Maschine nochmal vernehmen!

Aber da kam Riese auch schon wieder an. Jetzt würde ich der Schwerhörige sein und dabei einen so dicken Dauer-Drehspan ansetzen, daß Riese in dem Gerumpel sein eigenes Wort nicht verstünde! — Doch er kam garnicht zu mir. Vielmehr ging er nebenan in seine Schmiede, wo alles sonntags-stille war, und kam nach einer Weile wieder heraus: in Arbeitshose und brustoffenem Hemd mit aufgekrempelten Aermeln: Riese, der Schmied, und trug den schwersten Vorschlaghammer, einen 24-Pfünder am langen Stiel auf seiner breiten Schulter.

Wie? Ich stellte sofort die Drehbank ab und sah ihm nach durchs Fenster. Gemessen schritt er wieder dem Tor der Schiffshalle entgegen, quer über den Hof, womit ich ihm auch schon nachlief und ihn aufzuhalten suchte. Abwechselnd von links und von rechts sprach ich auf ihn ein:

„Denkst du denn garnicht an die Lichtanlage, an die ganz neue Lichtanlage? Hör zu: ich will den Dynamo, die Batterie, den Scheinwerfer eben noch schnell abmontieren; es dauert nur eine Sekunde. Und selbstverständlich auch den neuen Tachometer, für den allein du ja eine ganze Woche gearbeitet hast. Sieh ich bin ja sonst vollkommen einig mit dir, was das übrige anbelangt, aber den elektrischen Teil und den sonstigen Zubehör, soweit er noch neu ist, den großen Vergaser, den neuen Hintersitz und so weiter, wofür du alles in allem mindestens das Geld für eine Nordlandreise herausschlagen kannst. Verdammt, nun bleib doch endlich mal stehen mit deinem Allerweltshammer!" Nein, Riese war nicht aufzuhalten. Unbeirrbar und Schritt für Schritt wie der Vollzug des Gesetzes trug er feierlich seinen dicken Hammer durch die Schiffshalle, hinter deren Oeffnung er wiederum nach rechts verschwand . . . Ich blieb zurück, ich mochte es weder mit ansehen noch hören und entfernte mich.

Seit jenem Sonntag wandelte Riese sich übrigens wieder zurück. Er trug fortan weder Lederjacke noch Baskenmütze mehr und ließ sich auch die Haare wieder wachsen. Riese ging wieder zu Fuß, und die Mädchen wetteiferten beiweitem nicht mehr so zahlreich um ihn und waren längst nicht mehr so schön. Immerhin . . .

Außer einem großen, versickerndem Oelfleck, der noch lange auf der Umfassungsmauer des Werftbeckens schillerte fand sich niegrends mehr eine Spur von Rieses räumender Tat, nirgends eine Maschinenleiche im benachbarten Wasser, und so blieb nur die Vermutung, daß sie in eines der Ausländischen Frachtschiffe, die an jener Mauer oftmals anbinden, hinuntergekippt und so entführt worden war auf die andere Seite des Schwäbischen Meers.



Bregenz am Bodensee

(Delke-Mater)

Der Mann mit den hundert Tricks

Von J. H. RÖSSLER

Das große Varietee löschte seine tausend Lichter. Schon lagen die breiten Stufen des Haupteingangs im Dunkel. Die letzten Autos waren weggefahren, durch einen Nebenausgang verließen die Garderobefrauen das Theater, der Portier schloß hinter ihnen ab und schritt langsam um das Haus herum, der letzten offenen Tür zu, die zu den Garderoben der Artisten führte.

Im Schatten der Tür stand ein Herr. Er trug einen grauen Stadtmantel, einen runden schwarzen Hut auf dem Kopf. Sein Gesicht zeigte viele Falten, die hochmütig wirkten.

„Sie sind der Portier?"

„Es sind keine Damen mehr im Theater", brummte der Alte grob.

„Ich warte auf keine Tänzerin."

„Auf wen?"

„Ist Meister Zarini noch da?"

„Der Mann mit den hundert Tricks?"

„Ja."

„Ich werde nachsehen."

Zarini, der Mann mit den hundert Tricks, schloß sorgsam seinen großen Koffer ab. Kollegen waren oft neugierig, zumal wenn sie Karriere machen wollten. Es klopfte.

„Herein!"

„Mister Zarini?" —

„Was gibt es?"

„Unten wartet ein Herr auf Sie."

„Auf mich?"

„Ja."

„Hat er seinen Namen genannt?"

„Nein. Er fragte nur, ob Sie noch im Hause wären."

„Ein Kollege?"

„Er sieht nicht so aus."

„Wollen Sie ihn bitte heraufführen?"

„Gern, Mister Zarini."

„Ich danke Ihnen."

Der Fremde verbeugte sich, als er eintrat.

„Ich heiße Faut", sagte er.

„Der bekannte Juwelier?"

„Sie kennen mich, Mister Zarini?"

Der Artist reichte ihm die Hand.

„Ich wäre sogar Ihr Kunde, wenn ich es mir leisten könnte —"

„Es dürfte Ihnen nicht schwer werden."

„Wollen Sie mir einen Ring anbieten?"

Der Juwelier schüttelte den Kopf.

„Mit Schmuck wird Ihnen wenig gedient sein."

„Stimmt."

„Aber mit zwanzigtausend Mark?"

Seine Stimme klang lauernd.

Der Artist wich aus:

„Das wäre kein schlechtes Honorar."

„Es ist auch ein Honorar."

„Wofür?"

„Für einen von Ihren hundert Tricks."

„Und wo soll ich ihn ausführen?"

„Morgen. Bei mir. Wollen Sie?"

Zarini nickte:

„Wir können darüber reden."

Am nächsten Tag.

Die Unterredung währte schon zehn Minuten.

Der Juwelier sagte ärgerlich:

„Sie wollen also nicht?"

„Es ist ein glatter Betrug!"

„Er rechtfertigt Ihr hohes Honorar."

„Zwanzigtausend. Auch fünfundzwanzigtausend."

„Und der Wert des Kolliers?"

„Hunderttünfzigtausend."

„Kein schlechtes Geschäft für Sie!"

„Auch für Sie nicht, Mister Zarini", erwiderte der Juwelier, „wie oft haben Sie das Kunststück schon ausgeführt! Sie haben weiter nichts zu tun, als das Kollier vor den Augen der Gräfin in die Kassette zu legen und es dabei verschwinden zu lassen."

„Und wenn Sie daheim das Fehlen des Schmuckes bemerkt?"

Der Juwelier lächelte:

„Es werden Zeugen anwesend sein, die beschwören können, daß Sie den Schmuck in die Kassette legten und ihn der Gräfin aushändigten. Wenn der Schmuck unterwegs verloren geht, hafte ich nicht dafür."

„Sie legen scheinbar Wert auf eine reine Weste?" fragte Zarini spöttisch.

Der Juwelier verstand den Spott nicht.

„Ja, das tue ich", sagte er.

Eine Stunde später betrat die Gräfin das Geschäft. In ihrer Begleitung befand sich ein junger Herr. Sie stellte ihn flüchtig vor. Es war ihr Sekretär.

Der Juwelier öffnete den schweren Stahlschrank.

„Sie werden Ihre Freude an dem Schmuck haben, gnädige Frau."

„Ist er fertig?"

„Ich versprach es."

„Kann ich das Kollier sehen?"

„Hier ist es."

Die großen Steine waren von einem unbeschreiblichen Feuer. Sie lagen so dicht beieinander, daß die kostbare Platinfassung fast verschwand.

„Ein Freund aus Amsterdam brachte mir die besten Steine. Er wird sich freuen, wenn sie Ihnen gefallen, gnädige Frau."

Er wies auf Zarini, der neben ihm stand.

Zarini verbeugte sich.

„Der Schmuck möge Ihnen Glück bringen, gnädige Frau," sagte er.

„Ich danke Ihnen. Glück kann eine Frau immer brauchen", erwiderte sie und wandte sich wieder an den Juwelier, „der Preis bleibt wie vereinbart?"

„Hunderttünfzigtausend."

„Und in bar — ich kenne Ihre Bedingungen schon."

Sie gab ihrem Sekretär ein Zeichen. Der Sekretär öffnete die Mappe und zahlte den Betrag auf den Tisch. Der Juwelier schloß das Geld in seinen Schrank.

Zarini nahm das Kollier in seine Hand.

„Darf ich Ihnen inzwischen den Schmuck einpacken, gnädige Frau?"

„Bitte."

Zarini legte das Kollier in die Kassette.

„Ueberzeugen Sie sich bitte nochmals, daß der Schmuck darin liegt, gnädige Frau", sagte er ernst, „man kann bei so wertvollen Stücken nicht vorsichtig genug sein."

„Aber ich bitte Sie —"

„Es geschehen die seltsamsten Dinge", antwortete Zarini.

Dann schloß er die Kassette vor den Augen der Gräfin und überreichte sie ihr.

„Das haben Sie unglaublich gemacht, Mister Zarini."

Der Artist lächelte bescheiden.

„Ich führe das Kunststück jeden Abend aus."

„Ich habe Sie genau beobachtet."

„Und nichts bemerkt?"

Der Juwelier schüttelte bewundernd den Kopf.

„Nichts, wenn das Kollier jetzt nicht in meiner Hand wäre —"

„Sie gestatten?"

„Warum nehmen Sie das Kollier an sich?"

Zarini sagte leise:

„Erst gegen mein Honorar."

„Mißtrauisch?"

„O nein. Nur Aberglaube."

Der Juwelier zählte zwanzigtausend Mark auf den Tisch.

„Nur zwanzigtausend?"

„Unsere Vereinbarung."

„Sie sagten später fünfundzwanzig."

„Einigen wir uns in der Mitte."

Der Artist schob das Geld lässig in den Rock.

„Und jetzt lege ich das Kollier in Ihren Stahlschrank", sagte er dann, „überzeugen Sie sich bitte selbst, daß es darin ist."

„Aber . . . zwischen uns —"

„Nein. Bitte. Ueberzeugen Sie sich."

Das Kollier lag auf der grauen Stahlplatte im zweiten Fach. Dann schloß Zarini den Schrank ab.

Er übergab Faut die Schlüssel.

Der Artist rief einen Wagen an. Noch einmal winkte er mit erhobener Hand zurück. Der Juwelier applaudierte hinter der Glasscheibe seiner Tür. Dann schritt er zu dem Stahlschrank. Er öffnete den Stahlschrank. Die Schlüssel fielen ihm aus der Hand.

Der Schmuck war verschwunden.

An seiner Stelle lag ein Brief.

„Ich hoffe, Sie waren mit meiner Sondervorstellung zufrieden", las er, „ich gebe zwar zu, daß Ihr Honorar außergewöhnlich hoch war, wie es uns Künstlern selten in den Schoß fällt. Wenn Sie aber bedenken, daß ich einen meiner berühmtesten Tricks zweimal hintereinander ausführte — zuerst bei Ihrer Kundschaft und dann an Ihrem Stahlschrank — so werden Sie finden, daß mein Illusionsakt das Geld wert war. Das Kollier erstatte ich in dieser Minute seiner Eigentümerin zurück, und werde eine glaubhafte Erklärung finden. Denn ich möchte nicht, daß Sie eine Kundschaft einbüßen, die Ihnen sicher noch oft ermöglichen wird, das Vergnügen zu haben, mein Auftreten im Theater zu genießen. Der Mann mit den hundert Tricks."

Der Erfolgsmensch.

Glück ist Geschick.
Von nichts wird nichts.
Gewinn ist so ein Glücksspiz.
Ihm rennt der Erfolg nach.

„Das liegt an Gewinn selber — er hat ein unglaubliches Mundwerk — er überzeugt alle Leute von seiner Ansicht."

„Wirklich?"

„Jüngst war ich mit ihm in einem Café. Plötzlich goß er mir seinen Kaffee über meine neue Hose. Und da begann er zu reden und zu reden, bis —"

„Bis Sie auf die Bezahlung der Hose verzichteten?"

„Nein. Bis ich von der Verpflichtung überzeugt war, seinen Kaffee bezahlen zu müssen."

*

Verbotene Früchte.



„Und jetzt darfst du die Augen wieder öffnen, Jean!"

*

Der Lappen.

„Oh", rief die Herrin des Hauses, „ich has mich in den Finger geschnitten!"

„Aber nein, sowas!" rief Anna, die Hausgehilfin, „da brauchen Sie ja etwas zum drumwickeln! Soll ich Ihren Gatten holen?"

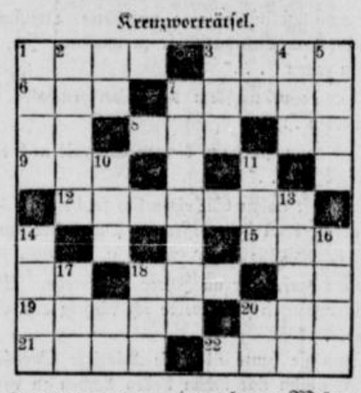
*

Die Stimme der Frauen.

„Wie leise und zärtlich die Stimme einer Frau geht, wenn sie um etwas bittet!"

„Und wie laut und grob, wenn man es ihr abschlägt."

Kreuzworträtsel.



Bedeutung der einzelnen Wörter:

a) von links nach rechts: 1 Behälter, 3 männlicher Vorname, 6 Getränkmittel, 7 mathematischer Körper, 8 Kirchenbau, 9 Raubfisch, 12 Stadt an der Oder, 15 Vorgebirge, 18 alkoholisches Getränk, 19 Stadt in Mecklenburg, 20 Drehpunkt, 21 Blutgefäß, 22 Amtstracht;

b) von oben nach unten: 1 Hirschtier, 2 Nachtschattengewächs, 8 alkoholisches Getränk, 4 dichterische Bezeichnung eines Raubtiers, 5 Erscheinung am Meer, 7 Stadt in Ostpommern, 10 Europäer, 11 Mündungsarm des Rheins, 13 reicher Mann, 14 Abfluß des Ladogasees, 16 Ostenropäer, 17 Maschinenteil, 18 Wurfgerät, 20 italienischer Strom.

*

Bilderrätsel.



Auflösung der Rätsel aus der Unterhaltungsbeilage.

Auflösung des Kreuzworträtsels: a) 1 Jaguar, 5 Arie, 6 Leben, 7 Werk, 10 Sagan, 12 Alt, 14 Ehe, 15 Ube, 17 Erz, 19 Niete, 21 Enge, 22 Trube, 23 Pate, 24 Mutter; — b) 1 Jahn, 2 Arena, 3 Gin, 4 Riese, 6 Lagune, 8 Rahe, 9 Kneipe, 10 Eis, 11 Rhin, 13 Lee, 16 Regen, 18 Gerte, 20 Tuer, 22 Tck.

Auflösung des Bilderrätsels: Lohengrin.

Blicke in deutsches Filmschaffen!

Nachwuchs für den Film

Ein Gespräch mit Geza von Bolvary.

Zwischen Balken, Brettern und Kabeln bahne ich mir den Weg in der Richtung, aus der heller Lichtschein herüberdringt. Ein Hupzeichen zwingt mich zum Stehenbleiben, denn es bedeutet: „Aeußerste Ruhe! Tonaufnahme!" Ich höre Stimmen zu mir herüberdringen, ich verstehe einzelne Worte. Dann ein lautes: „Danke. Halt!" Wieder ein Zeichen, die Lampen erlöschen. „Abbau, Pause!" schallt es zu mir herüber.

Da habe ich ja Glück gehabt. Mein Besuch gilt nämlich nicht den Filmaufnahmen, sondern dem Spielleiter Geza von Bolvary, der hier den Film „Die unruhigen Mädchen"



Star und begabter Nachwuchs.
Käthe von Nagy und Ilse Werner, eine junge Wiener Schauspielerin, in den Hauptrollen des Geza von Bolvary-Films „Die unruhigen Mädchen". Photo: Siegel-Intergloria.

von Ernst Marischka inszeniert. In dem Personenverzeichnis zu diesem Film habe ich verschiedene Namen entdeckt, die ich niemals zuvor gehört hatte. Also, Neulinge! Nachwuchs! Ein Wort, das in den letzten Jahren oft gebraucht worden ist, ein Thema, über das viel diskutiert und geschrieben wurde und das dennoch nicht erschöpft ist. Gewiß kann man unseren Filmleuten nicht den Vorwurf machen, daß sie keine jungen Filmleuten nicht den Vorwurf machen, daß sie keine jungen Kräfte heranziehen, die letzten Spielzeiten haben uns eine ganze Menge neuer Gesichter gezeigt. Viele von ihnen sind nach dem ersten Debut verschwunden. Einige wenige konnten Karriere machen. Wie steht es nun wirklich um die Nachwuchsfrage? Geza von Bolvary, ein alter — nicht etwa den Jahren nach — und erfahrener Filmregisseur, soll mir auf diese Frage Antwort geben.

„Sie sind nicht der Erste, der mich danach fragt," meint er lächelnd. „Es ist ja klar, daß wir Filmregisseure im Mittelpunkt dieses Problems stehen. Denn die letzte Entscheidung hängt von uns ab. Und das Schicksal eines Nachwuchskünstlers liegt zum großen Teil in der Hand des Regisseurs. Geht man nicht mit großer Vorsicht und Verantwortungsbewußtsein an die Lösung dieser Frage heran, kann man alles verderben. Wie leicht ist so eine junge Hoffnung zerstört! Hinzu kommt, daß der Produzent mit einer gewissen Berechtigung kein großes Risiko eingehen will. Ein Spielfilm verschlingt große Summen von Kapitalien und jeder, der an einem Film mitarbeitet, auch der Künstler, muß darauf Rücksicht nehmen.

Dieses Risiko läßt sich auch nicht durch sogenannte Probeaufnahmen verringern. Es ist leicht vorstellbar, daß ein Debutant bei einer solchen Aufnahme befangen ist, sein Spiel unfrei, seine Stimme eingeschnürt. Das haben wir ja alle einmal durchgemacht, es ist nichts anderes als Lampenfieber, neuerdings sagt man dazu Mikrophonfieber. Die Erscheinungen sind dieselben. Ich habe daher bei der Besetzung dieses Filmes auch auf Probeaufnahmen nicht wesentlich Wert gelegt. Allerdings habe ich vorher eine genaue Auswahl vorgenommen und vor allem auch den persönlichen Eindruck gelten lassen. Es stand bei mir von Anfang an fest, daß ich neben den bewährten Darstellern, wie Käthe von Nagy und Lucie Englisch, Hans Moser, Theo Lingen, Hans Holt — neue Gesichter herausstellen wollte. Gerade in einem Ensemblefilm, der mit einer Reihe routinierter und bewährter Kräfte besetzt ist, kann sich der Neuling am besten entfalten. Dieser Film erforderte aber geradezu junge Menschen, die frisch und unbefangen den Dingen gegenüberstanden. Denn der Stoff behandelt die Sonnen- und Schattenseiten aus dem Leben von vier jungen Mädchen.

Es hat auch keinen Zweck, jungen Künstlern unbedeutende Nebenrollen zu geben. Da können sie ja gar nicht zeigen, was sie leisten. Ich habe meinen drei jungen Schauspielerinnen bedeutende Aufgaben zugeteilt, jede von ihnen hat eine eigene Persönlichkeit darzustellen. Die Aufgabe wurde ihnen allerdings durch die Gestaltung des Stoffes erleichtert. Denn im Grunde genommen hatten sie nur sich selbst zu spielen, Mädchen von 18—20 Jahren.

Ich glaube, dieses System ist das richtige: Neben bekannten Darstellern — der Nachwuchs! Soweit ich bis jetzt übersehen kann, hat sich das Experiment gelohnt."

Wir werden also in dem Film „Die unruhigen Mädchen" drei neue junge Schauspielerinnen zu sehen bekommen: Ilse Werner, Elfriede Datzik und Elfi Gerhart. Mögen sie die Hoffnungen, die Geza von Bolvary in sie setzte, erfüllen.

„Jeder Herner kann tonfilmen"

Die Bühne wird zum Filmatelier. — Schon nach einer Stunde „Uraufführung".

Ein ungewöhnliches Ereignis steht den Herner Filmfreunden in der Zeit vom 8. bis 14. April bevor. In der Lichtburg wird der bekannte Filmregisseur Ludwig Czerny ein Tonfilm-Atelier auf der Bühne aufbauen und allen Hernern, die das Zeug dazu in sich fühlen, Gelegenheit geben, in einem Film mitzuwirken. Ein Stab bewährter und bekannter Künstler und Techniker, und zwar Ada Svedin, eine bekannte Künstlerin, der Aufnahmeleiter Adolf Hartley, der Kameramann Leo Schwedler und der Tonmeister Ric Dux werden den Tonfilmnovizen dabei behilflich sein. Die technische und künstlerische Ausgestaltung wie eigene Dekorationen, die Film-, Ton-, Aufnahme- und Wiedergabeapparate haben einen Wert von rd. 30 000 Mark. Dieses wandernde Tonfilm-Atelier wird allen Besuchern einen Blick hinter die Kulissen einer Tonfilm-Aufnahme vermitteln, sie werden Zeugen aller Details und der technischen Vorbereitungen einer solchen Aufnahme werden. Der Ehrgeiz der Besucher, die sich immer schon gewünscht haben, einmal lebend und sprechend auf der Leinwand zu erscheinen, wird hier nach Möglichkeit Erfüllung finden. Schon eine gute Stunde nach der Aufnahme wird ihnen und den anderen Besuchern der vorher gedrehte Tonfilm vorgeführt. Gefilmt wird jedesmal eine kleine lustige Spielszene. Die Hauptrolle wird Ada Svedin sozusagen als feste Säule des Ganzen verkörpern, die übrigen Rollen werden mit Hernern besetzt. Und zum Schluß sollen die Filmfreunde die Schiedsrichter über die Leistungen ihrer Mitbürger sein.

Dieses wandernde Tonfilm-Atelier kommt direkt von Berlin zur Lichtburg und wird von hier aus seine Tournee durch Westdeutschland fortsetzen. Wir sind also in Herne die Ersten, bei denen der Tonfilm „ins Volk" hinabsteigt. Wir haben daher die Pflicht, zu zeigen was wir können. Gefilmt wird jeweils ein Kurzlustspiel. Die Idee dazu sollen die Theaterbesucher — es finden zwei Vorstellungen täglich statt — durch Zuruf von Schlagertexten, Zitaten usw. liefern, aus denen Regisseur Ludwig Czerny dann eine kurzweilige Handlung macht. Die „Schauspieler" aus dem Publikum suchen sich die ihnen zusagende Rolle aus, eine kurze Probe wird gemacht, und dann geht es los: „Achtung, Aufnahme!" daß es dabei nicht an Humor fehlen wird, darf man ohne weiteres erwarten, denn auch das Publikum ist zu aktiver Mitwirkung aufgefordert. Wir haben in Herne viele Volksgenossen, die sich bei Festlichkeiten als Theaterspieler, Humoristen, usw. mit Erfolg betätigt haben, und gerade an sie ergeht die Aufforderung, zu zeigen, ob sie den Mut und die Anlagen für die Tonfilm-Laufbahn besitzen. Denn, das wollen wir uns nicht verhehlen, wenn im Rahmen dieser kurzweiligen Unterhaltung ein starkes Talent sich offenbaren sollte, so wäre niemand froher um diese Neuentdeckung, als die Aufnahmeleitung selber. Und wir anderen Herner würden diesem Talent den Erfolg von Herzen gönnen.

Filmschauspieler aus Oesterreich

Der „Film-Kurier" veröffentlicht eine Liste der österreichischen Darsteller und Darstellerinnen im deutschen Film, aus der hervorgeht, wie groß der Anteil dieser Kräfte an der künstlerischen Arbeit unserer Filme ist. Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit; der Geburtsort wurde, soweit bekannt, dem Namen beigefügt:

Wolf Albach-Retty (Wien)
Ekkehard von Arendt (Wien)
Viktoria von Ballasko (Wien)
Betty Bird
Rudolf Carl
Lola Chlud
Friedl Czepa (Amstetten Niederösterreich)
Theodor Dannegger (Lienz, Tirol)
Gustav Dießl (Wien)
Herbert Dirmoser (Wien)
Josefine Dora (Wien)
Anton Edthofer (Wien)
Willy Eichberger (Wien)
Lucie Englisch (Baden bei Wien)
Karl Ettlinger (Wien)
Hertha Feiler (Wien)
Willy Forst (Wien)
Lotte Lang (Wien)
Susi Lanner
Waldemar Leitgeb
Inge List (Salzburg)
Ferdinand Meyerhofer (Graz)
Ferdinand Marian (Wien)
Trude Marlen (Graz)
Gerda Maurus (Wien)
Kurt Meisel (Wien)
Karl Meixner (Wien)
Hans Moser (Wien)
Hans Olden
Franz Pfaudler (Wien)
Anton Pointner (Salzburg)
Luis Ralph
Josef Reithofer (Wien)
Paul Richter (Wien)
Richard Romanowsko (Wien)
Oskar Sabo (Wien)
Angela Salloker (Graz)
Käthe Gold (Wien)
Karl Günther (Wien)
Liane Haid (Wien)
Karl Hellmer (Wien)
Paul Hörbiger
Attila Hörbiger
Hans Holt (Wien)
Lizzi Holzschuh (Wien)
Gusti Huber (Wien)
La Jana (Wien)
Jenny Jugo (Semmering bei Wien)
Geraldine Katt (Wien)
Franziska Kinz (Kufstein)
Leopoldine Konstantin (aus dem früher österreichischen Brünn)
Hansi Knotek (Wien)
Hilde Krahl
Dorit Kreysler
Walter Ladenaast (Wien)
Julia Serda (Wien)
Karl Schönböck (Wien)
Oskar Sima (Wien)
Albin Skoda (Wien)
Leo Slezak (aus dem früher österreich. Brünn)
Trudl Stark (Wien)
Hannes Stelzer (Graz)
Kurt Stepanek (aus dem früher österreich. Brünn)
Rose Stradner (Wien)
Grete Theimer (Wien)
Hermann Thimig (Wien)
Hilde Ulrich (Wien)
Rolf Wanka (Wien)
Paula Wessely (Wien)
Adolf Wohlbrück (Wien)
Gusti Wolf (Wien)

Eine Schlacht und 3600 Paar Schuhe

Es gibt in Hollywood eine eigene Kartei, auf der verzeichnet ist, welche Landschaften der USA. sich für die Darstellung etwa von Szenen in Indien, im afrikanischen Busch oder im australischen Goldgräbergebiet eignen, denn natürlich kann man nicht mit dem ganzen Stab wegen einigen Außenaufnahmen immer in das ferne Land reisen, in dem sich die Handlung nach dem Drehbuch abspielt. Szenen, die in den wilden steinigen Landschaften Indiens spielen sollen, werden meistens in Chatsworth, unweit von Hollywood, gedreht. Und um das Lokalkolorit bei den Kämpfen zwischen den Bengal-Lancers, den britischen Kolonialtruppen in Indien, und den Eingeborenen zu zeigen, bestellte man auch einige Elefanten als Zugtiere für die Feldartillerie. Einer dieser Elefanten verlor, als die Massenaufnahmen, an der nahezu tausend Statisten beteiligt waren, beginnen, sollten, die Lust und schlang seinen Rüssel mitten im Bilde um den Stamm einer Sykomore, und nichts vermochte ihn zu bewegen, weiter zu gehen. Er war weder mit Zucker noch mit Aschantinüssen aus dem Bild zu locken, und schließlich mußte der verzweifelte Regisseur den Baum, um den der Dickhäuter seinen Rüssel geschlungen hatte, fällen lassen. Inzwischen war es aber bereits zu spät geworden, um die Aufnahmen zu beginnen. Und am nächsten Morgen regnete es in Strömen. Drei Tage lang mußten 1000 Statisten wegen des widerspenstigen Elefanten mit 7,50 Dollar pro Tag bezahlt werden, bis das Wetter wieder günstig wurde und die Aufnahmen endlich beginnen konnten!

In dem Film „Die rauhen Reiter" wurde eine Schlacht zwischen nordamerikanischen und spanischen Truppen gedreht. 3600 Statisten, unter ihnen 2000 ehemalige Soldaten, waren in historische Uniformen gesteckt worden und hatten eine bewegte Szene darzustellen, in der die fliehenden Spanier von den Amerikanern durch einen Fluß getrieben wurden. Schon ertönten die Signalpfeifen der Aufnahmeleiter, als plötzlich, kurz vor dem Angriff, einer der Statisten rief: „Es macht nichts, wenn wir die Uniformen im Wasser ruinieren, aber wer ersetzt uns unsre Schuhe, die unser Eigentum sind?" Man hätte nachträglich diesem Mann sicherlich gerne 10 000 Dollar gegeben, wenn er geschwiegen hätte! Denn alle seine Kollegen stimmten plötzlich bei und weigerten sich, ins Wasser zu gehen, wenn man ihnen die Schuhe nicht ersetze. Die Aufnahmen wurden unterbrochen, es kam zu Verhandlungen, in deren Verlauf man endlich übereinkam, bis zum nächsten Morgen 3600 Paar Schuhe zu besorgen. Aber in der Nacht — schneite es. Und aus war es mit den ganzen Aufnahmen, denn da in den Szenenaufnahmen rund um die Schlacht, die bereits gemacht waren, grüne Wiesen zu sehen waren, konnte man nicht plötzlich den Kampf selbst in einer Winterlandschaft stattfinden lassen. Nicht weniger als zehn Tage mußte man auf die Fortsetzung warten, ein einziger Zwischenruf eines Statisten hatte ungeheuerliche Kosten verursacht.

Sturmangriff auf die Filmkamera.

Geradezu als tragisch erwies sich die Freundschaft eines Schimpansen zu der Hauptdarstellerin Dorothy Lamour in einem Dschungelfilm. Der dressierte Schimpanse hatte schon in vielen Filmen mitgewirkt, sein Herr bezog ein stattliches Honorar dafür. Mit Dorothy Lamour vertrug sich das riesige Tier besonders gut, so gut, daß er den „Schurken", der die Künstlerin aus ihrer Hütte zu entführen hatte, zum Entsetzen der Regisseure ganz unprogrammäßig mit Steinen bewarf.

Zu einem unlängst gedrehten Farbfilm, dessen Außenaufnahmen in New Mexiko gemacht wurden, bedurfte man der Mitwirkung eines 400köpfigen Indianerstammes. Die Rothäute, die zum ersten Mal vor der Kamera standen, konnten nicht englisch und wurden durch einen Dolmetscher instruiert. Sie sollten zu Pferde, das Kriegsbeil schwingend, auf die Operateure zujagen, und da sie die Kameraleute für „feindliche Schützen" hielten, ritten sie sie, weil sie ihre Sache besonders gut machen wollten, einfach über den Haufen und zertrümmerten dabei die ganzen kostbaren Apparaturen.



Phot. Ufa-Hämmerer

Ein neues Filmgesicht: Vera v. Langen

Herner Filmschau

„Verklungene Melodie"

Lichtburg.

Auf drei Schauplätzen spielt die Handlung: In der afrikanischen Wüste, im Hause eines reichen Berliner Kaufmanns und in Neuyork. Dieser Umstand hätte zu Aeußerlichkeiten führen können. Daß es nicht geschah, daß vielmehr der Film seine Stärke in der Erfassung des Seelischen zeigt, ist sein hoher Wert. Das Zusammentreffen der beiden Hauptgestalten, einer liebenden Frau und eines Mannes, der die Größe dieser Liebe nicht erkennt, ist in diesen drei Schicksalsstationen leitmotivisch abgewandelt, unterstrichen durch ein musikalisches Thema, eine gefühl- und entsagungsvolle Melodie. In der Gegenüberstellung dieser beiden Menschen wird jede billige Wendung vermieden, und so ergibt sich eine Handlung, deren Ende man nicht schon nach den ersten Bildern voraussagen kann, sondern die die Aufmerksamkeit und die starke Beteiligung des Zuschauers bis zum Ende wachhält. Dieses Interesse wird nicht zuletzt dadurch gesteigert, daß hier auch Episoden und Nebenfiguren lebhafter als sonst in deutschen Filmen nuanciert wurden.

Die eindringliche und seelische Atmosphäre des Films ist zunächst der sinnvollen, mühelosen und überlegenen Regie Tourjanskys zu danken. Er wurde hierbei von einer Darstellung unterstützt, die ihrer Aufgabe in vollendeter Weise gerecht wird. Das gilt vor allem für die Barbara Brigitte Horneys. Die Künstlerin, die sich in den letzten Jahren immer mehr in die Reihe der wesentlichen Darstellerinnen spielte, hat hier ihre bisher größte Rolle zu geben. Sie ist herrlich! Was sie zu spielen hat, haben schon Ungezählte vor ihr spielen müssen. Selten konnten sie ihre Gefühle mit solcher Eindringlichkeit glaubhaft machen wie Brigitte Horney, die reizend in ihrer anfänglichen naiven Unbefangenheit ist, aber erschüttert, wenn die scheu aufgespeicherten Gefühle des liebenden Weibes plötzlich in ihr aufbrechen. Nicht minder großartig der Schluß, wenn sie sich aus der Größe und Reinheit des Gefühls heraus zum großen Verzicht bereitfindet. Den Mann, der durch Entsagen die Schuld büßen muß, die er durch seine Verständnislosigkeit auf sich lud, spielt Willy Birgel. Man glaubt ihm den bedeutenden Menschen und die Echtheit seiner schließlichen Erkenntnis. Das ist des Lobes genug. Im Kranze der Nebenfiguren erscheinen als besonders erfreuliche Gestalten Vera v. Langen und der ein eigenes künstlerisches Gesicht tragende Carl Raddatz. Vera von Langen, eine Hernerin, spielt die Rolle der Frau Olga äußerst sympathisch. Ihre schauspielerischen Ausdrucksmöglichkeiten sind kultiviert, ihre Bühnenerscheinung gewinnend. Sieht man sie in „Verklungene Melodie" bereits in der Kreis der Hauptdarsteller gerückt was für ihr Künstlertum spricht, so wird man sie in einem der nächsten Terrafilme noch mehr im Vordergrund des Geschehens treffen. Die Künstlerin hat zweifellos eine Zukunft, die Bedeutendes verspricht. (In einer kleinen Rolle sieht man den kürzlich verstorbenen Ernst Behmer.) Eine auch im Technischen mit großen Mitteln hergestellte Arbeit!

Im Beiprogramm interessieren „Unsere blauen Jungen am Rhein", der Don-Kosaken-Chor mit Darbietungen unter Serge Jaroff sowie die Ufa-Wochenschau der jüngsten Ereignisse in aller Welt.

Franz Bruns.

*

„Der schwarze Korsar"

Gloria-Palast.

Ein Film der Difu (Deutsch-italienischen Film-Union)! Nach vielen Filmen mit gegenwärtigen und realistischen Stoffen läßt man sich etwas romantische Kost gerne gefallen. Die Italiener nehmen hier den Abenteuerfilm amerikanischer Prägung wieder auf, und da sie sich auf die ausdrucksvolle Geste, spannende Situationen und klare Bildhaftigkeit verstehen, kommt ein Werk zustande, das eine leichtbewegte, gepflegte Unterhaltung darstellt. Der Titel läßt schon erwarten, daß sich ein großer Teil der Handlung auf dem Meere abspielt. Hier sind nicht nur die lebendigsten Bilder zu verzeichnen, sondern auch die photographisch besten. Ciro Verratti, Weltmeister und Olympiasieger im Degenfechten, spielt den Korsaren in gestraffter Haltung und mit temperamentvollem Ausdruck, eine Figur, die stellenweise an den früheren Douglas Fairbanks erinnert. In der weiblichen Hauptrolle ist die schöne Silvana Jachino zu sehen. Auch die Charaktere des Gegenspiels sind scharf ausgeprägt, so daß sich die Handlung klar und verständlich entwickelt. Die große Geste und die gepflegte Sprache selbst der rauhen Korsaren lassen oft den Eindruck einer Oper ohne Musik aufkommen. Da der Film alles enthält was das Publikum von dieser Art der Unterhaltung zu erwarten pflegt ist auch das Mitgehen des Publikums nicht zu verwundern. Die tragische Grundhaltung des Spiels wird durch manche Lichter des Humors freundlich aufgelockert. Die musikalische Untermalung gibt vielen Szenen einen lyrischen Reiz.

*

„Arzt aus Leidenschaft"

Apollo-Horsthausen.

In packender Weise wird in diesem Film der nach einem Roman von Karl Unselt gedreht worden ist der Kampf eines Arztes um Anerkennung seines großen Könnens und seiner großen Fähigkeiten geschildert. Eine Entdeckung von unendlicher Tragweite die die ganze medizinische Welt in Aufregung versetzt ist ihm gelungen. Still und ruhig für sich hat er jahrelang an dieser Entdeckung gearbeitet die ihn zum bekanntesten Arzt und Forscher machen würde. Aber eines Tages stellt sich heraus, daß der Arzt bei seiner Anstellung falsche Papiere vorgezeigt hatte. Die Entscheidung des Gerichts gibt dem Arzt die Ehre wieder, ohne daß dadurch aber das Gesetz durchbrochen oder im Ansehen geschädigt worden wäre. In diese Handlung sind kleine, reizvolle Liebesgeschichten eingestreut. In der Darstellung erzielten Albrecht Schoenhals, Karin Hardt, Gerda Maurus, Karl Dannemann usw. eine glänzende Wiedergabe.

»Am Herdfeuer«

Volkssprüche des Sauerlandes

Wenn man die Schönheit und Farbenharmonie eines Kirchenfensters beurteilen und genießen will, so muß man ins Innere der Kirche eintreten. Will man einen Volksstamm kennen lernen, d. h. einen Menschenschlag, der auf der Grundlage gleicher Sitte, Art und Stammesveranlagung, gleicher geschichtlicher Grundlagen, gleicher landschaftlicher Lebensbedingungen beruht und zusammengehalten wird durch das einigende Band derselben Sprache, so muß man diese Menschen und ihre Heimat erleben. Das kann man nicht im Stenographiertempo einer flüchtigen Durchreise. Soll uns das Schatzkästlein der im echterhaltenen Wesen eingebetteten Gemütswerte eines Volkes aufgetan werden, so muß man in den Alltag dieser Menschen hineintreten, ihre Volksfeste erleben, ihr Brauchtum kennen, Leid und Freude mit ihnen teilen und in ihr Familienleben sich einordnen.

Solch liebevolles Eingehen auf die Regungen einer Volksseele ist besonders vonnöten beim Sauerländer, der auf Grund seiner Bodenständigkeit von Natur aus zurückhaltend ist und allem Fremdartigen ein gesundes Mißtrauen entgegenstellt. Hat man aber sein Vertrauen, so ist man freudig überrascht, wieviel altes, gesundes Volksdenken vor unsern Augen lebendig wird. Und grade in den Volkssprüchen, die der Volksmund geprägt und aus der Lebenserfahrung und der Weisheit langer Geschlechterreihen herübergerettet hat, liegt soviel Urwüchsigkeit und sie verraten soviel Spuren kernigen, urdeutschen Volkslebens, daß wohl kaum etwas geeigneter ist den Sinn eines Volkes kennen zu lernen als diese. Sind doch die Sprichwörter, ebenso wie der noch im Volksleben lebendiggebliebene Volksliederschatz, Aeußerungen des Volkslebens als Ausdruck des Gesamtgeistes eines im Heimatgefühl wurzelnden Stammes. Was aus diesem Heimatgefühl ersteht, ist echt, was nicht in der Heimat wurzelt, wird zur Mode oder Manier. Das mögen auch diejenigen wissen, deren Heimatgefühle mit der Zeit verwässerten oder ganz abhanden gekommen sind und die aus einem unkontrollierbaren Aesthetentum heraus meinen, diese gesunden plattdeutschen Sprichwörter wären zu derb und zu grob. Aber ob fein oder derb, stets sind sie köstlich und treffend und in ihrer ergötzlichen Art wohltuend in unserer hastenden Zeit.

In dem reichen Schatz westfälischer Volkssprüche findet man soviel glänzendes Gold und von einer Prägung, wie es im Hochdeutschen nicht aufzuweisen ist. Und das ist das Schöne und Wertvolle an ihnen, daß sie nicht ausgelassen, zynisch verletzend sind, wohl aber schlagfertig, voll Geist und Witz, mehr zu behaglichem Schmunzeln und herzlicher Freude als zu lautem Lachen reizend.

Ganz groß ist das Verdienst des sauerländischen Volksdichters Fr. W. Grimme, sowohl um die Erhaltung als auch Neuprägung vieler Kostbarkeiten dieses Volksschatzes. Grimme selbst, des Sauerlandes Besten einer, verdient es, in einem besonderen Artikel gewürdigt zu werden. Hier nur wahllos einige Köstlichkeiten:

„Froinde sin gutt, öwwer dai is üwel dran, de sai briuken mott."

„Wann de Buer nix te daubn hät, dann säuket hai Halme iut't Strauh."

„Bai't längeste liäwet, krit Schultens graute Wiesche te Velmede."

„Wann auk de Osse en Stall van Silwer krit, Hai blewwet'n Osse un lätt det Mitten nit."

„Taum Hahnen oppem Tauern nit ieder Hahne passet, Et mott auk lülke giewen, dai op der Miste krasset."

Schon diese Proben verraten, wie verwachsen der Sauerländer mit seiner Umwelt ist. Was Wunder, wenn er, um seinen lieben Mitmenschen etwas zu sagen, häufig seine Vergleiche dem Tierreiche entlehnt:

„Von'n Ossen kannste nicht mehr verlangen as'n Stücke Rindfleff" oder: „Dai Gräötte deubt et nich, lüß kann de Kaub'n Hasen fangen."

Springt einer durch Ueberhebung aus der gewohnten Reihe so sagt man: „De Kaub hät vergiätten, dat sai'n Kalw wiässen."

Wieviel Selbstbewußtsein und Eigenstolz liegt in dem Ausspruch: „Kop Naobers Rind, frie Naobers Kind, dann wait' me wai 'me find."

Aber auch sich selbst schont er nicht, wie man überhaupt nie Selbstbeweihräucherung findet, wohl aber oft genug Selbstverspottung: „Wann dai Minske aolt wörd, gaiht et iämme as'n Kaubstiärt, hai wässet nao'n Grund."

Ein schlohweißer Alter gibt mir auf die Frage nach seinem Wohlbefinden zur Antwort: „Ne aolle Fruage (Frau) un 'ne aolle Kaub sin ümmer noch te gebriuken. Ewer'n aollen Kiähl un'n aolt Piärd sin niz me wert."

Wenn dem gut beobachtenden Sauerländer etwas zu großsprecherisch vorkommt, sagt er wohl: „Graut Geschrai un wainig Wolle, liägget de Duivel, dao word'n Färken geschoren."

Um die Liste der Haustiere voll zu machen: „Et is gliek, wu de Kauh hett, wann se mer gudde Miälke giwt."

„Wai to gutt is, dämme nestet de Muise in de Talken."

„'n Floh te fangen is op eyne Art lichte, me fänget twai un löit eyne wier laupen."

Essen und Trinken ist auch hier wie anderwärts eine liebe Beschäftigung, aber: „Lange Meitwöörste sin meyne laiwsten Rausenkränze" oder, wenn ihm die Suppe zu dünn vorkommt: „Water is Water, dat kann't nich maol in de Schaub verdriägen."

Ueberhaupt: „Beter wat int Luif as umt Luif."

Wenn aber ein sogenannter „Pottkuiker" fragt, was es zu Mittag gäbe, erhält er oft die Antwort: „Apen met Stiärtkes." Schmeckt es aber dem Manne einmal nicht recht, hört er wohl: „Ike häw iain Jaohr för die Schweyne kuocket, worüöwer sick noch ken Minske beklagt hät."

Das ist es eben: „Mann un Wuiw sin en Luif, öwer nich en Buk." Ueberhaupt die Frauen! Der in der großen Revolution 1789 emigrierte französische Edelmann Louis de Graunberg, der eine Professur in Karlsruhe innehatte, bereiste 1807 Westfalen und schreibt in seinen 1807 beim Hofbuchhändler Macklot in Karlsruhe verlegten „Lettres sur la Westphalia", daß grade im kargen kurkölnischen Sauerlande die Frau kein weichliches Liebchen (Mai-Kampf ums tägliche Brot zur Seite stände und daher auch ein Recht auf die von ihm oft gehörten Gardinenpredigten habe und daß die Herbergen Westfalens nicht die Schenken von London wären, aber es hätten werden können ohne diese Frauen. Ergo: gleiche Lasten, gleiche Rechte, was gar oft zu einer belustigenden, süßsauren Rivalität führte und seinen reichlichen Niederschlag in der Prägung vieler Volkssprüche fand.

Freilich, in jungen Jahren heißt es noch: „De ganze Welt is'n Miusefall un't Speck drin sin de Miäkens."

Ein wenig später nur heißt es schon: „Dai Liebe is as'n Puoggeldreck, wo hai opfällt dao bluiwet hai op sitten."

Wenn aber einer trotz aller Mühe immer noch keine Frau heimgeführt: „Wannt kaine kummet, will't auk annen Bierenbaum."

Wenn man das durchweg gute Familienleben im Sauerlande kennt, dann weiß man, daß alles nicht so ernst zu nehmen ist, wie es scheint, sondern meist aus dem Hang zum „Verulken" entstand: „Wey kümmt tehaupe singen, öwwer nit tehaupe kniern", schannte de Kiähl met seyner Frugge.

„Diu häst de besten Knuoken taum Arbaien im Miule."

„Wann de Mann seyne Frugge un'n Grosken verlaiset, hai löket erst 'n Grosken wuier."

In allen Lebenslagen schmunzelnd gute Ratschläge zu geben, ist eine besondere Seite des Sauerlandes: „Füör 'ne Söpper is't et beste wann hai 'n Wuiw hät, antwaier süpt et Wuiw met oder et is 'n Grund taum drinken."

Auch die Kinder sind oft in Sprichwörtern zu finden: „Kinner un Lüie mott' me gewaihren loten, dann gedaihèt se am besten."

„Kannste nit hören, wann ick di winke?" schannte de Voter met suinem Jungen. Er tröstet ihn: „Wann dai Voter kümmet, krist auk 'n Billeken." Oder er lobt ihn: „Saß auk maol metgohn, wannt de annern föhrt."

Die Vorfreude auf ein gutes Tröpfchen deutet man so: „Jao, wenn Blagen de Pulle saibt, werd se hungrig."

Und doch mag nicht alles immer so gehen wie es sollte: „Wann de Öllern de Augen taudaubt, gott se den Blagen uappen."

Aber auch die einzelnen Stände und Berufe läßt man nicht ungeschoren. Davon eine kleine Auslese: „Ben wie'n Uhrmäker un betahlt wie'n Miurmann, dai wert op üren reyk, doch im Daut is hai'n armen Sleif."

„Affekoten un Apen fanget ink de Floihe sau ganz van ägern rümme."

„Je slechter un klimmer de Affekote, desto biäter seyn Raup."

„Snieders sind stramme Kiähls, wenn se stief froren sind."

„Wat Miurkiähls un Doktors verfusket, werd met Dreck tausmieten."

„De Waierte sin de billigsten Luie im Lanne: im Keller doipet sai un am Schankdisk makt sai de Gäste siälig."

„En Nachtwächter mott sick bi Dage resten, dann kann hai 't Nachts biätter slopen."

„Bat de Schauster luiget, dat siägget hai."

„En Barbuts verstaiht van allen Saken ätwas un van nixen dat maiste."

„Wann de Biärddeler Mallör bewwen sall, verluiset hai den Buil."

So begleiten goldene Weisheiten das ganze Leben dieses urwüchsigen, kerndeutschen, heimatbeglückten Völkchens im schönen westfälischen Quellande. Und weil sie auch heute noch in aller Munde sind und immer wieder angewendet werden, könnte es auch der Volkskunde ein Beweis sein, wie zäh und unbeirrbar dieser Volksstamm an altbergebrachter Sitte und Brauchtum festhält.

„Guatt help!"

Eidam.

Altdeutsche Hackbretter, Fanfaren und Klapphörner

Beim Sammler der schönen Klänge. — Musikinstrumente erzählen merkwürdige Dinge. — Wenn der klagende Geisterton der Windharfen jammert.

In einem alten Münchener Bürgerhaus schwingen und klingen die Töne aus vierhundert Instrumenten aller Zeiten und Länder, erwachen längst vergessene Spieldosen zu neuem Leben und erfüllen die Räume mit zartem, süßem Klang. Und der sie in unerreichter Vielheit zusammengebracht, sie immer wieder zu zartem Wohllaut bringt, ist ein Mann, dessen ganze Leidenschaft der Musik früherer Jahrhunderte gilt. In mehr als fünfundzwanzigjähriger ununterbrochener Sammlertätigkeit hat Architekt Theo Schäffer vom Deutschen Museum in München ein Privatmuseum seltsamer Musikinstrumente aufgebaut, das den Vergleich mit jeder Musikalienhandlung wohl aufnehmen kann.

Als wir den Sammler der schönen Klänge aufsuchten, hat er gerade ein neues kostbares Stück erworben; eine Diskant-Viola, die der berühmte Hamburger Geigenbauer Joachim Tielke im Jahre 1697 gebaut hat. Zärtlich hält sie der neue Besitzer in den Händen, stimmte ihre Saiten, entlockt ihr einschmeichelnde Töne, fährt behutsam über den gestreiften Boden, den reichgeschnitzten Wirbelkasten und die Elfenbein-Einrahmung des Instruments. Dann legt er sie zu den vielen anderen Violinen, darunter eine einsaitige chinesische Geige, eine alte wendische Geige aus dem Spreewald, deren Saiten nicht geschraubt, sondern durch eine primitive Zahnstange angespannt werden. Und da ist wohl eine der ersten in der heutigen Form angefertigten Geigen, aus dem 16. Jahrhundert von dem ersten deutschen Geigenbauer Tiefenbrucker, der von Füssen im Allgäu stammte, später nach Italien kam und dort die Kunst des Geigenbaues lernte.

Auf einem alten Stich sehen wir einen Tanzmeister aus der galanten Zeit. Er zieht aus seiner Rocktasche ein zierliches winziges Geiglein und beginnt es zu spielen. „Pochetten" nannte man diese zierlichen Dinger, die einst in großer Mode waren. Zu den Liliputgeigen gehörte natürlich auch ein Liliputbogen, der — um nicht verloren zu gehen — nach dem Spiel einfach von unten in die Geige eingeschraubt wurde. Die behäbige Biedermeierzeit wandelte die Taschengeigen in „Stockgeigen" um, so genannt, weil als Geigenkasten ein kräftiger, derber Spazierstock diente, den man auf seinen langen Wanderungen benötigte. Man brauchte nur die Krücke abzuschrauben, den Stock wie einen Deckel aufzuklappen, sog den gleichfalls im Stockinnern verpackten Bogen heraus, und die Fiedelei konnte beginnen. Ganz Bequeme konnten gar die Krücke unten an der Geige wieder anschrauben und sie als — Kinnhalter benutzen. Wie oft wiegten sich in abgelegenen Dörfern die Paare nach den harten gläsernen Klängen dieser Stockgeigen, die aus einem handfesten Knüppel hervorgezaubert wurden. Von den Stockgeigen gehen wir zu den Stockflöten. Bald entdecken wir eine der ersten aus dem Jahre 1620. Eine in Elfenbein geschnittene Stockflöte trägt die Vignette des Alten Fritz und enthält als besonderen Komfort im Griff auch eine Schnupftabakdose, in die gleichfalls das Zeichen Friedrichs des Großen eingetragen ist.

Welche Freude hatte eine gerubsame Zeit doch an spielerischen Instrumenten! An einem Vogelbauer sieht man einen versteckten, sinnreichen Mechanismus in Gang, und ein herrlicher, blauschimmernder Vogel spreizt seine Flügel, wippt aufgeregt auf seiner Stange, läßt die roten Rubinäuglein strahlen, öffnet den Schnabel aus Elfenbein und gurrt das schönste Liebeslied. In einer Spieluhr sind neben dem Uhrwerk nahezu hundert Holzpfeifen angebracht, die alle Stunden verschiedene Stücke spielen. Die Hausfrau stellte sich eine Drehleyer in Lautenform oder gar eine Salondreborgel in das Boudoir und konnte so mit vollkommener Musik aufwarten. In Italien gar zogen die Bettler mit einem Drehklavier durch das Land, das sie mit Riemen wie einen Rucksack auf den Rücken hingen und das schöne alte Volkslieder spielte.

Aus frühester Zeit stammen die altdeutschen Hackbretter, die Fanfaren und Klappenhörner, ein riesiges Alphorn mit seinem weithin schallenden Ruf, die Fagotte, die Oboen, die schottischen Dudelsäcke in allen Größen, Tiroler Kratzzithern, deren Ton schöner ist als ihr Name, Windharfen, deren klagender, melancholischer Geisterton durch Mark und Bein geht, seltsame Hirtenflöten, Blockflöten aus Elfenbein, ein chinesisches Hackbrett und eine chinesische Mondguitarre, die ihren Namen ob ihrer bizarren, runden Form erhielt, eine alte Radleyer, ein guitarreähnliches Instrument, das mit einer Kurbel zu drehen war.

Und da ist, — fast füllt sie ein ganzes Zimmer aus — eine nahezu vollständige Sammlung aller Tasteninstrumente. Das älteste Klavichord, ein Vorläufer unseres heutigen Klaviers, stammt aus der Zeit um 1600, ist hübsch grün gestrichen, und im Deckel prangt ein zeitgenössisches Gemälde. Daneben steht ein 150 Jahre jüngeres, ganz weiß, zierlich und fein. Beide können, wie alle Instrumente dieser Sammlung, noch gespielt werden und erfüllen dann mit ihrem hauchdünnen Klang den Raum. Zwischen den Cembali und den Spinetts der Rokokozeit befindet sich ein kleines Reiseklavier W. A. Mozarts. Ein ganz besonderes Unikum ist ein aus dem Jahre 1820 stammendes Klavier mit Nähzeugeinrichtung! Achtzehn Jahre dauerte es, bis das Prachtstück der Sammlung, ein Cembalo des berühmten Johannes Batista Lucensis aus dem Jahre 1681 der Sammlung einverleibt werden konnte. Jahrhunderte stand es in einem rheinischen Kloster, kam dann in das Wiesbadener Schloß und fand von da seinen Weg nach München.

Nahezu vollständig ist die Sammlung von über vierzig Zithern und Lauten, darunter viele wertvolle Stücke, so eine fast zwei Meter lange Laute und eine orientalische Laute in farbigem Elfenbein und mit viel Perlmutter eingelegt.

Einige Stücke dieser Sammlung konnte man schon in verschiedenen Filmen hören. In nächster Zeit wird sie ein Musikprofessor in einem öffentlichen Konzert in München der Vergessenheit entreißen, damit sich jeder freuen kann an den schönen reinen Tönen dieser seltsamen Instrumente.

Werner G. Kr.



„Ihre 200 Pfund möchte ich haben, Frau Dick!"
„Ach, Herr Dünn, soll das ein Heiratsantrag sein?"

Geschäftskniff

In das Putzgeschäft tritt eine nicht mehr junge Frau und verlangt moderne Hüte zu sehen.

„Für Sie selbst, meine Dame?"

„Ja, für mich!"

Da wendet sich die Geschäftsinhaberin an das Lehrmädchen und flüstert ihm zu:

„Ich werde Ihnen jetzt mal zeigen, wie man Hüte verkauft!"

Dann rief sie laut:

„Wanda, bringen Sie doch mal die drei Hüte aus dem Schaufenster für Damen von siebzehn bis zwanzig Jahren!"

Die Dame kaufte alle drei Hüte.

Hotel »Zu den Domspatzen«

Roman von WOLFGANG MARKEN

45. Fortsetzung.

Richard Rogaller sah erst teilnahmslos, aber dann erstaunt auf Li.

Und sie blickte ihn nicht weniger erstaunt an.

„Das ist — Richard Rogaller —?" fragte Li.

„Ja. Er ist sehr verändert!"

Richard kam langsam näher.

„Wer ist — diese Frau?" fragte er mit einem bösen Blick. „Was will diese Frau von mir?"

„Es ist . . . Ihre Frau, Mister Rogaller!" sagte Dr. Eck. „Li Pfeifer, die Sie mit zweiundzwanzig Jahren in Schanghai geheiratet haben!"

Richard starrte die Exotin an. Dann schüttelte er heftig den Kopf.

„Ich — habe — die Frau — nie — noch nie gesehen — in meinem Leben! Noch nie!"

„Was sagt er?" forschte Li erregt.

„Er hat Sie noch nie im Leben gesehen!"

Da brach es leidenschaftlich aus ihr. Sie überschüttete ihn mit einer Flut von Worten. Englisch und Schanghai-Slang übelster Sorte, untermischt mit chinesischen Ausdrücken, alles durcheinander.

Sie sprach so schnell, daß Dr. Eck, der Englisch gut beherrschte, kaum ein Wort verstand.

Sie machte ihm zweifellos Vorwürfe, daß er nicht an sie gedacht habe, und wenn er jetzt in der Operation bliebe, wer sorge dann für Sie? Er solle jetzt eine Verfügung treffen, die ihre Zukunft sicherstelle.

Das sagte sie, aber keiner konnte sie verstehen.

Richard stand wie ein Automat. Mit starren Zügen und gläsernem Blick starrte er auf die leidenschaftlich erregte Frau.

Mit einem Male sah es aus, als wenn ein Zug der Angst über seine Züge ging. Er verstand das alles nicht mehr, fand sich nicht mehr zurecht.

Eine hilflose Gebärde machte er gegen den Doktor.

Und dann brach er zusammen, so unerwartet, daß der Doktor kaum Zeit fand, hinzuzuspringen. Mit Mühe fing er ihn auf, aber er riß bei der Gelegenheit Li mit zu Boden, die aber wie eine Katze aufsprang und abermals leidenschaftlich zu sprechen begann.

Dr. Eck hörte nicht auf sie, sondern legte den Bewußtlosen auf das Ruhebett. Dann klingelte er. Schwester Bertha trat ein.

„Herr Rogaller ist ohnmächtig geworden. Kümmern Sie sich um ihn."

Schwester Bertha nickte. Dann nahm Dr. Eck, ohne sich um das leidenschaftliche Gerede Lis zu kümmern, die Exotin und drängte sie zur Tür hinaus. Sie wehrte sich, aber gegen den stämmigen Dr. Eck kam sie nicht auf.

Dr. Eck warf sie glatt hinaus.

„So", sagt er an der Tür, „und jetzt gehen Sie dahin, woher Sie gekommen sind! Ich habe die Ehre!"

Außer sich vor Empörung suchte er den Geheimrat auf. Er fand ihn bereits bei dem Kranken.

*

Es ist, als wenn die Hölle los ist.

Unaufhörlich zucken die Blitze und grollt der Donner. Ein Schlag folgt dem anderen.

Zwei Gewitter sind es, die gegeneinanderstehen, und keins will weichen. Sie kämpfen miteinander.

Man hat heute zeitig Licht machen müssen. Kerzen sind bereit gestellt für alle Fälle, wenn durch den Blitz die Leitung gestört werden sollte. Es ist stockdunkel, und doch ist es erst kurz vor sieben Uhr abends.

Als der Kantor in die Küche kommt, um mit Frau Loni über die Speisen des kommenden Tages zu sprechen, da stutzt er. Er fängt ein paar Worte auf.

„Was ist heute abend los?"

Die Therese antwortet schnell: „Heute abend will der Geheimrat . . . operieren!"

„Heute abend? Woher wissen Sie denn das?"

„Ich hab's am Telefon gehört."

Der Domkantor fragt nicht weiter, er erledigt seine Angelegenheit mit Frau Loni und sucht dann Frau Anna auf, die mit der Zensi im kleinen Zimmer sitzt. Sie haben sich so viel zu erzählen.

„Anna!" sagt der Domkantor erregt. „Ich habe eben gehört, daß heute abend die Operation stattfinden soll."

„Heute abend! O Gott, wenn nur der Blitz nicht in die Leitung schlägt."

„Sie werden doch an Kerzen gedacht haben?"

„Was nützen Kerzen, die können den großen Elektromagneten, der den Fahrstuhl heben soll, nicht treiben, dazu wird der Strom gebraucht. Der Herr Geheimrat hat extra diesen Elektromagnet von München kommen und einmontieren lassen."

„Das wäre eine Katastrophe! Hoffen wir, daß alles in Ordnung geht."

„Hier muß Gott mithelfen, Stephan!" schloß Anna ernst. „Ich weiß, wie dem Geheimrat vor dieser Operation bangt."

*

Das Gewitter hält an. Es regnet und stürmt draußen. Der Himmel schickt weiter seine Blitze, die mit donnernden Krach die Erde treffen.

Aber es ist Zeit geworden, daß die Domspatzen zu Bett gehen. Der Domkantor selber bringt sie zum Pavillon. Im Dauerlauf geht's bis dorthin, und doch werden sie ganz schön naß. Aber das nehmen die Buben mit gutem Humor hin.

Als der Kantor zurück ins Haus kommt, sieht er eben, wie ein Mann im Regenmantel rechts im Laubengang verschwindet. Er fragt drin die Therese, die gerade an der Küchentür steht:

„Wer war das?"

„Herr Alf Rogaller, der sich mit dem Luigi trifft! Bei den drei Tannen!"

Der Domkantor wird aufmerksam. Er läßt sich alles genau von Therese erzählen.

Dann überlegt er. Er hat das Gefühl, daß irgend etwas Schlimmeres im Gange ist. Warum interessiert sich Alf so für das Datum der Operation? Warum trifft er sich mit dem Luigi?

Plötzlich kommt ihm ein entsetzlicher Gedanke.

Er weiß, daß Alf Rogaller aller Voraussicht nach Richard im Erbe nachfolgen würde, wenn dann Frau Rogaller einmal die Augen schließt.

Alf Rogaller hat ein Interesse, daß die Operation nicht glückt.

Der Domkantor überlegt kurz.

Dann ist sein Entschluß gefaßt. Er geht in die Schenkstube, wo heute wieder der Toni sitzt, und nimmt ihn beiseite. Er fragt ihn, ob er ihn begleiten will.

Der Toni fragt nicht lange und folgt ihm.

Der Domkantor hat seinen Wettermantel angezogen. Für den Toni hat er den Wettermantel des Herrn Autenaar ausgeliehen, der etwas knapp ist, aber gerade noch paßt.

Und so stampfen sie durch den Wald, der von dem Getöse des Donners widerhallt.

Der Toni kennt die drei Tannen und strebt ihnen zu, mitten durch den Wald. Sie stehen nicht weit vom Doktorhause.

Vorsichtig schauen sie sich um, als sie in die Nähe der drei Tannen kommen.

Die Nacht ist dunkel, denn es ist Neumondnacht, und der Domkantor sieht kaum etwas.

Doch des Tonis Augen sind an das Dunkel besser gewöhnt, und er zieht den Kantor mit sich fort, denn der einfache kluge Toni sagt sich, daß die Gesuchten dem Doktorhause zugegangen sind.

Plötzlich stutzt der Toni.

Er drückt den Domkantor unter den Baum. „Dort . . . unter dem Leitungsmast stehen sie!"

Und richtig, als wieder ein Blitz das Dunkel erhellt, sieht er die beiden stehen. Ganz ruhig stehen sie und starren auf das große erhellte Fenster auf der Ostseite.

Nach einer Weile fragt der Domkantor leise dicht am Ohr des Toni: „Was tun sie?"

„Nix, Herr Domkantor. Sie stehen und schauen. Sie scheinen zu warten!"

Der Domkantor sieht nach der Uhr. Und als ein Blitz das Licht spendet, erkennt er, daß es Punkt neun Uhr abends ist.

Plötzlich wird das Licht in dem Zimmer heller.

Die Operation scheint zu beginnen.

*

„Wir müssen ohne den Magnet arbeiten! Ich muß fast dieselbe Operation durchführen wie damals bei dem Leutnant Beling!"

Dr. Eck fragt nicht, widerspricht nicht. Er hat unbedingten Respekt vor dem Meister.

Alles geht ordnungsgemäß wie im Programm vor sich. Der Patient liegt leblos auf dem Operationstisch. Die Lampen strahlen ihr hellstes Licht aus.

Und wie in seinen besten Tagen, mit der gleichen Ruhe und Sicherheit, tut der große Arzt seine Pflicht und meißelt den Schädel auf.

*

Das Gewitter ist wieder nähergekommen. Fast über ihren Häuptern muß es sein, denn Blitz und Krachen erfolgen beinahe zusammen.

Nur schwer kann sich der Domkantor verständlich machen.

Plötzlich sagt der Toni erregt: „Der Luigi . . . klettert die Telegraphenstangen hinauf! Er will sicher den Draht durchschneiden!"

„Los, Toni, jetzt gilt's! Wir müssen den Burschen herunterholen.

Sie wollen eben zu einem rasenden Laufe ansetzen, da weichen sie förmlich zurück, taghell ist die Nacht erleuchtet, und sie sehen, wie der Blitz in den Mast einschlägt, den der Luigi eben erklettern wollte.

Geblendet schließen sie die Augen. Der Luftdruck wirft sie zu Boden, und die Ohren dröhnen ihnen von dem höllischen Krachen.

Es riecht plötzlich wie nach verbranntem Schwefel.

Der Domkantor ist der erste, der sich mühsam aufrichtet. „Toni . . . es . . . hat eingeschlagen!" stöhnt er. „Gott läßt nicht mit sich spotten! Den Luigi hat's erwischt!"

(Fortsetzung folgt)

Meisterschaftsspiele der Bezirksklasse.

Dortmund:
Sportfreunde Dortmund — SuS Ahlen

Minden:
Teutonia Lippstadt — Borussia Lippstadt
VfL Geseke — VfB Paderborn 08
SV Neuhaus — Union Herford
SpVg Gütersloh — VfB Bielefeld

Siegerland:
RSV Eiserfeld — SpVg Klafeld-Geisweid.

Klärung der Abstiegsfrage in der 1. Kreisklasse.

Teutonia Riemke oder Rasensport Holthausen?

Am morgigen Sonntag wird auch der 2. Abstiegskandidat der 1. Kreisklasse ermittelt. Bedroht sind noch Riemke und Holthausen. Auf dem Gelände von Phönix Bochum treffen sich nun Riemke und Germania Herne. Nur ein Sieg kann den Riemkern in ihrem letzten Spiel die Rettung auf Grund des besseren Torverhältnisses bringen, dann aber ist Holthausen verloren. Ein Unentschieden bringt schon den Abstieg für Riemke. Man neigt zu der Annahme, daß Riemke eine Niederlage nicht wird aufhalten können, da die Herner Germania für spielerfahrener gehalten wird.

Teutonia Riemke — Germaia Herne (vorm.).

Dieses für den Abstieg sehr wichtige Spiel steigt bereits am Vormittag auf dem Gelände von Phönix Bochum. Die Wichtigkeit des Treffens wird eine ansehnliche Zuschauerzahl auf die Beine bringen. Die Leistungen in den letzten Spielen waren bei den Hernern weniger erfreulich. Man vermißte den alten Kampfgeist und Siegeswillen. Können diese Erscheinungen nicht ausgemerzt werden, so besteht die Aussicht, selbst gegen Riemke eine Schlappe hinnehmen zu müssen. Die Riemker werden auf jeden Fall alles auf eine Karte setzen. Noch haben sie die Aussicht, sich vom Abstieg zu retten, doch dann muß dieses Spiel unbedingt gewonnen werden. Wir sind auf den Spielausgang jedenfalls sehr gespannt.

Abschluß auch in der 2. Kreisklasse.

Noch zwei Restspiele:

SpV 11 Wanne — Rasensport Wanne
Sp. u. Sp. Gerthe — Bruchstr. Langendreer.

Zwei Treffen ohne sonderliche Bedeutung gibt es in der 2. Kreisklasse, woselbst schon alles klar ist. Meister wurde der SC 19 Werne, und mit ihm aufsteigen wird der Zweite der Tabelle, Constantin Bochum. Absteigen wird neben den bereits ausgeschiedenen Schwarz-Weißen von Herne nun auch Hansa Herne.

In den morgigen Spielen handelt es sich nur um die Vergebung des 3. und 4. Tabellenplatzes. Siegen die 11er aus Wanne über Rasensport Wanne, so ist ihnen der 3. Platz nicht mehr zu nehmen. Eventuell könnte noch der Sp. u. Sp. Gerthe in Frage kommen, welcher seinen Gast aus Langendreer sicher niederhalten wird.

Fußball-Gesellschaftsspiele.

VfL Herne — Westfalia Röllinghausen.

Hier erwarten die VfLer einen Gegner, welcher im Fußball noch Neuling ist und erst einige Spiele absolvierte. Die Gäste haben aber schon beachtliche Erfolge zu verzeichnen. VfL's Mannschaft ist gleichfalls in bester Verfassung. Am Vorsonntag schlug sie den Nachbarverein des morgigen Gastes glatt mit 3:1, selbiger gehört nun der 1. Kreisklasse an. Daher müßte man auch diesmal mit einem Sieg von VfL Herne rechnen.

Fortuna Herne 1 — SpV Suderwich 1.

Gleich nach Beendigung der Meisterschaftsspiele tragen die Fortunen auf heimischem Boden ein Gesellschaftsspiel aus und haben dazu einen Gegner der 1. Kreisklasse von Recklinghausen verpflichtet. Dieser gehört der Spitzengruppe an und kam nur knapp um die Meisterschaft. Es dürfte einen interessanten Kräftevergleich geben. Da aber die Fortunen auf eigenem Gelände als sehr spielstark gelten, rechnen wir auch mit ihrem Sieg.

Fortuna Herne 1. Jgd. — SpV Suderwich 1. Jgd.

BV Herne-Süd 1 — Constantin Bochum 1.

Hier messen die Leute von den Flottmannwerken ihre Kräfte mit einem zukünftigen Meisterschaftspartner. Die Bochumer konnten sich in überzeugender Manier den Aufstieg zur 1. Kreisklasse erkämpfen und gelten als eine sehr spielstarke Elf. Der BV Herne-Süd wird bestimmt keine leichte Aufgabe haben und schon mit besten Leistungen aufwarten müssen, wenn er diesen Gast halten will. Wir lassen jedenfalls den Ausgang des Spieles offen.

BV Herne-Süd 2 — Constantin Bochum 2.

Herne 16 — Hansa Herne.

Auf dem Sportplatz an der Kaiserstraße findet dieses Treffen statt. An Spielkönnen dürften sich die Parteien gleichwertig sein, so daß mit einer spannenden Auseinandersetzung zu rechnen ist.

Vorher: Herne 16 II — Post-Sportv. Herne.

Endspiel um die Bannmeisterschaft (259) im Fußball.

SpV Sodingen — Castrop-Erin 1911.

Am kommenden Sonntagmorgen findet in Herne auf der Kampfbahn Germania das HJ-Ausscheidungsspiel zwischen Sportverein Sodingen und der Sportgemeinschaft Castrop-Erin 1911 statt. Nach den Gruppenspielen, in denen auf der einen Seite Sodingen und Constantin Herne, und auf der anderen Seite Germania Herne und Hansa Herne mitwirkten, blieb zuletzt Sportverein Sodingen der endgültige Sieger und wohl auch Stadtmeister von Herne. In Castrop schälte sich als Gruppenmeister Castrop-Erin 1911 heraus. Diese beiden Meister, SpV Sodingen und Castrop-Erin 1911, spielen morgen früh den Bannmeister des Bannes 259 auf der Germania-Kampfbahn aus. Möge der wirklich besseren Partei der Sieg zufallen.

Vorher: Sodingen A 2 J. — Castrop-Erin A 2 J.

Achtung für Vereinsübungsleiter im Fußball

Am heutigen Sonnabend findet auf dem Westfalia-Sportplatz in Bochum ein Lehrgang für Vereinsübungsleiter im Fußball des Kreises Bochum statt, der am Abend mit einer Lehrstunde in der Turnhalle in der Feldsieperstraße fortgesetzt wird. Alle Fußballsport treibenden Vereine sind zur Teilnahme verpflichtet.

Im Kreishandball fällt die Entscheidung

Westfalia Hernes schwerer Gang nach Wattenscheid.

Der morgige Sonntag bringt nun endlich die Entscheidung um die Meisterschaft der 1. Kreisklasse. Westfalia Herne muß als Tabellenführer zum letzten Punktespiel nach Wattenscheid 01. Das Spiel ist von größter Bedeutung. Ein Sieg brächte den Strünkedern Meisterschaft und Aufstieg zur Bezirksklasse. Endet das Treffen unentschieden, so ist ein weiteres Spiel mit Westfalia Bochum notwendig, welche aber Meister würde, wenn Westfalia Herne geschlagen würde. Aus dieser Situation erkennt man, welch schwere Aufgabe die Strünkeder zu lösen haben. Bei ihrer augenblicklichen Form müßte man den Hernern schon einen Sieg zutrauen.

Ein weiteres Spiel, allerdings ohne sonderliche Bedeutung, steigt in Ehrenfeld; hier sollte die Bochumer Polizei als Sieger zu erwarten sein.

Holt sich Westfalia Herne den Titel?

TV 01 Wattenscheid — Westfalia Herne
Tgmde. Ehrenfeld — Polizei Bochum.

TV. 01 Wattenscheid — Westfalia Herne.

Im letzten Spiel der Strünkeder fällt erst die Entscheidung. Lange, lange Wochen konnten sie die Führung in ihrer Klasse behaupten, und auch jetzt noch liegen sie mit einem Punkt Vorsprung als aussichtsreichster Bewerber im Rennen. Allerdings muß s Spiel gewonnen werden, wenn es zur Meisterschaft langen soll, denn nur mit einem Punkt weniger folgen die Bochumer Westfalen, welche ihr letztes Spiel gegen Ehrenfeld bestimmt gewinnen werden. Wie sind nun die Aussichten der Herner? Vor allen Dingen werden sie mit Ersatzleuten antreten müssen, da der Verteidiger Schorrig noch verletzt und Servais gesperrt ist. Der Verteidiger Klopothek ist inzwischen wieder so weit hergestellt, daß er mitwirken kann. Da auch Starke und Padberg zur Verfügung stehen, wird die Elf ziemlich stark, in folgender Aufstellung, antreten:

Starke
Telkemeier Klopothek
Rybicki Föllmer Wille
Kaminski Padberg Simon Joyt Rosche.

Die Umstellung im Sturm dürfte sich bestimmt bewähren, denn Kaminski und Rosche sind ausgesprochene Außenleute. Im Lauf bewährte sich der Ersatzmann Wille in den letzten Spielen sehr gut, man hat ihn daher auf diesem Posten gelassen, da Servais nicht zur Verfügung steht. Das Schlußdreieck erscheint uns als zuverlässig. Im ersten Spiel siegten die Westfalen klar mit 16:4. Inzwischen haben sich die Wattenscheider erheblich verbessert, wie es ihr letzter 12:3-Sieg über Germania Bochum bewis. Sie werden mit aller Macht versuchen, diesmal die Herner zu schlagen. Das Spiel selbst wird bei allen Kreishandballern riesiges Interesse auslösen, zumal die interessierten Bochumer Westfalen frei sind. Wir wollen hoffen, daß es den Strünkedern gelingt, sich die vor zwei Jahren verlorene Bezirksklasse zurückzuerobern. Hoffentlich ist ein starker Anhang zur Stelle und sorgt für die nötige Rückendeckung.

Handball-Aufstieg zur Gauklasse.

TV Eiche Dankersen — MSV Hörter
TV Einigkeit Jöllenbeck — TV Künsebeck
SC Münster 08 — MSV Preußen Hamm
RTSV Recklinghausen-Ost — Rheine 09
Post-SV Hagen — VfTuB Hattingen
SpSp Schalke 96 — Hüttenverein Dortmund
Sportbund Werdohl — MSV Arnsberg
TV Weidenau — Reichsbahn-SV Hagen.

18. Westf.-Lipp. Hallensportfest in Dortmund

Die besten Leichtathletikmannschaften Westfalens vertreten. — Diesmal startet der Herner Turn-Club in der B-Klasse. — Ein hervorragendes Meldeergebnis.

Zum 18. Male bringt der Gau Westfalen sein traditionelles Hallensportfest in Dortmund zur Durchführung. Wieder ist wie in all den Vorjahren die ideale Turn- und Sportstätte des TV Eintracht Dortmund für dieses Sportgeschehen, zu dem die besten Leichtathletik-Mannschaften Westfalens gemeldet haben, vorgesehen. Die Kämpfe erstrecken sich über zwei Tage, und zwar auf heute und morgen. Neben den Mannschaftskämpfen für Männer und Frauen, die gleichzeitig die Hauptkämpfe der Veranstaltung sind, kommen noch zahlreiche Einzelwettkämpfe, wie der Vierkampf, Hoch- und Weitsprung, Kugel- und Steinstoßen, ferner der Stabhochsprung als Sonderwettkampf für die Männer zur Durchführung. Auch die Frauen kommen im Mehrkampf und in Einzelwettkämpfen zu Wort. Die Beteiligung ist auch in diesem Jahr auf der ganzen Linie als sehr günstig zu bezeichnen.

In dem Mannschaftsvierkampf der Männer Klasse A stehen sich auch in diesem Jahre die besten Mannschaft aus Dortmund, Siegen, Bielefeld, Minden, Münster usw. gegenüber. Der Herner Turn-Club, der im vergangenen Jahre knapp hinter Eintracht Dortmund auf dem dritten Platz landete, beteiligt sich in diesem Jahre in der B-Klasse, da z. Zt. Leute wie Subling, Schlegel, Strathmann und Dr. Westphal nicht mehr zur Verfügung stehen. Trotzdem sind die Herner Turner dem Westf.-Lipp. Hallensportfest treu geblieben und beteiligen sich diesjährig in der B-Klasse. Die Mannschaft, die aus Wietelmann, Thöne, Hosberg und Rochol besteht, hat in diesem Wettbewerb keine ungünstigen Aussichten, trotzdem dieser Kampf zahlenmäßig am stärksten besetzt ist. Im vergangenen Jahre waren es 24 Mannschaften, und in diesem Jahre sind es 32 Mannschaftseinheiten aus den bekanntesten Vereinen Westfalens. Im Vorjahr siegte der Turn- und Sportverein Herdecke in dieser Klasse, der es aber schwer haben wird, in diesem Jahr seinen Erfolg zu wiederholen. In der A-Klasse geht auch in diesem Jahr der Siegener Turnverein, der noch vor etwa fünf Wochen beim Hallensportfest in Lage erfolgreich sein konnte, als Favorit in den Kampf. Neben den Mannschaftskämpfen, die am Samstagnachmittag und Sonntagvormittag in der Eintrachthalle ausgetragen werden, gibt es am Sonntagnachmittag noch zahlreiche interessante Einzelwettkämpfe, die mit den besten Kräften besetzt sind. Im Stabhoch beteiligt sich auch der Herner Rochol, der im Vorjahr an gleicher Stelle die beachtliche Leistung von 3,20 m schaffte.

Die Durchführung der Veranstaltung liegt auch in diesem Jahr dem TV Eintracht Dortmund ob, der nicht nur durch seine ausgezeichnete Kampfstätte, sondern auch durch eine mustergültige Organisation die Kämpfe stets zu einem vollen Erfolg werden ließ.

Ein Großkampfabend im Herner Ring

Am Sonntagabend stehen sich die Boxstaffeln von BSC 22 Herne und Faustkämpfer Mülheim in einem Klubkampf im Kolpinghaus gegenüber.

Der Box-Sport-Club 22 Herne tritt morgen abend wieder mit einer größeren Veranstaltung an die Oeffentlichkeit. Im Ring des Kolpinghauses werden sich BSC 22 und der Boxsportverein Faustkämpfer Mülheim harte Kämpfe liefern. Die Herner stehen vor einer schweren Aufgabe, da die Gäste eine der stärksten Boxstaffeln im Gau Niederrhein besitzen. In Mülheim wurde die Herner Staffel vor einigen Wochen klar mit 12:4 Punkten bezwungen. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, daß BSC 22 damals nicht in stärkster Besetzung nach Mülheim fahren konnte. Diesmal ist die Sache schon wesentlich anders. Mit stärkstem Aufgebot wird die Herner Staffel erscheinen. Durch drei Kämpfer des BC 30 Sodingen ist sogar noch eine beachtliche Verstärkung erzielt worden. Mit Glebsattel, Ceranna und Feigel hat BC 30 Sodingen Kämpfer zur Verfügung gestellt, die im Herner Ring gern gesehen werden. So wird am Sonntagabend die gesamte Herner Boxsportgemeinde beim Revanchetreffen vertreten sein. Eigentlich müßte den Hernern in einer so starken Besetzung die Revanche glücken. Die einzelnen Paarungen sind sehr geschickt getroffen. In allen Gewichtsklassen wird es zu interessanten Kämpfen kommen. Kubiak, der in der Zeit vom 12. bis 15. April an den Deutschen Boxmeisterschaften in Frankfurt a. M. teilnimmt, ist bestimmt zur Stelle. Sein Gegner ist Vollberg (Mülheim), der bei den Olympischen Spielen für Luxemburg startete. Den Hinkampf konnte Kubiak klar gewinnen, doch erwies sich Vollberg als tüchtiger Mittelgewichtler. Im Halbschwergewicht trifft Richter 1 auf den zweiten Gaumeister des Niederrheins. Börsken wird den Herner auf Herz und Nieren prüfen. Alle übrigen Paarungen versprechen guten Sport.

Zu den Kämpfen.

Jugend-Fliegengewicht: Rumpfhardt (Herne 22) — Hamm (Faustkämpfer). Der junge Herner hat erst wenige Kämpfe ausgetragen, besitzt aber schon ein beachtliches Können. Im Mülheim übernahm er gegen Hamm sofort den Angriff. Er brachte einige schwere Treffer an, wurde dann aber hart erwischt und verlor den Kampf in der ersten Runde. Morgen wird Rumpfhardt wohl besser auf seine Deckung achten. Vielleicht nimmt er für die Mülheimer Niederlage Revanche?

Jugend-Mittelgewicht: Feigel (BC 30 Sodingen) — Frehmann (Faustkämpfer). Im zweiten Kampf des Abends stehen sich nochmals zwei Jugendliche gegenüber. In Mülheim sah man die gleichen Gegner, die sich in allen drei Runden ein ausgeglichenes Gefecht lieferten, das auch verdient unentschieden gewertet wurde. Am Vorsonntag kämpfte Feigel im Sodinger Ring, doch konnte er nicht seine gewohnte Form zeigen, da er durch eine noch nicht ganz überstandene Erkrankung benachteiligt war. Tritt Feigel in alter Frische an, so kann ihm vielleicht ein knapper Punktsieg gelingen. Ein Sieg wird aber bestimmt Kampf kosten.

Bantamgewicht: Röttger I (BSC 22) — Feldermann I (Faustkämpfer). Röttger I war früher stets einer der zuverlässigsten Kämpfer der Herner Staffel. In letzter Zeit startete er nun mehrmals im Federgewicht, wo er sich nicht durchsetzen konnte. Er erlitt einige Niederlagen und kam ganz außer Form. Auch in Mülheim konnte er Feldermann nicht gefährden und mußte den Punktsieg an den Mülheimer abtreten. Morgen kann der Herner beweisen, ob er seine Form wiedergefunden hat. Es wird zu einem harten Gefecht kommen. Das Ende wird sehr knapp sein. Ein Sieg des Herners wäre als ein besonderer Erfolg anzusprechen, da der Mülheimer im Gau Niederrhein zu den besten Bantamgewichtlern zählt.

Federgewicht: Hendzelek (BSC 22) — Esser (Faustkämpfer). Der junge Herner Nachwuchsmann hat im letzten Jahr manchen schweren Kampf bestehen müssen. Fast überall traf er auf Klassegegner. Beim Hinkampf in Mülheim kämpfte er mit Esser, der wieder eine ganz sonderbare Kampfweise zeigte. Findet H. sich morgen schneller mit dem Kampfstil seines Gegners zurecht, so würde uns ein Sieg des Herners nicht überraschen.

Leichtgewicht: Ceranna (BC 30 Sodingen) — Zimmermann (Faustkämpfer). Hier wird es zu einem spannenden Kampf kommen. Ceranna konnte in den letzten Monaten schöne Erfolge erkämpfen. Er ist augenblicklich in einer ausgezeichneten Verfassung und wird dem Gast schwer zu schaffen machen. Wir glauben nicht, daß Zimmermann dem Sodinger den Sieg nehmen kann. Das Publikum erwartet diesen Kampf mit besonderer Spannung. Es wird zu harten Schlagwechseln kommen, wobei das Ende leicht vor Ablauf der drei Runden eintreten könnte.

Leichtgewicht: Glebsattel (BC 30 Sodingen) — Feldermann II (Faustkämpfer). Glebsattel, der in letzter Zeit von Sieg zu Sieg eilt und zahlreiche k. o.-Siege in seinem Rekord führt, kämpft am Sonntagabend im Herner Ring für die Farben des BSC 22 Herne. Die Herner Boxsportgemeinde wird über das gute Zusammenarbeiten der beiden Herner Boxsportvereine erfreut sein. Durch die Gestellung guter Sodinger Kräfte hat die Herner Staffel bestimmt an Durchschlagskraft gewonnen. Der Sodinger erhält in Feldermann II einen anerkannt guten Gegner, der im Gau Niederrhein eine gute Rolle spielt. Das Ende ist ziemlich ungewiß, doch möchten wir nicht an einen neuen Erfolg Glebsattels zweifeln.

Weltergewicht: Richter II (BSC 22) — Süßmilch III (Faustkämpfer). Richter II trägt morgen seinen 25. Kampf aus und wird hier eine Ehrung erfahren. Gleichzeitig wird es auch wohl der letzte Kampf sein, den er vorläufig austragen wird. Am Dienstag tritt er nämlich beim Arbeitsdienst ein. In Mülheim trennte sich der Herner von Süßmilch unentschieden. Auch morgen wird es in allen Runden hart umstritten hergehen. Das Ende wird auch diesmal recht knapp sein, vielleicht gelingt dem Herner zum vorläufigen Abschluß noch ein Sieg.

Mittelgewicht: Kubiak (BSC 22) — Vollberg (Faustkämpfer). Nach Erringung der westfälischen Gaumeisterschaft im Mittelgewicht stellt sich nun Kubiak im eigenen Ring vor. Sein Kampf gegen Vollberg (Mülheim) ist zugleich der letzte Kampf vor Beginn der Deutschen Amateurboxmeisterschaften, die in der Zeit vom 12. bis zum 15. April in Frankfurt am Main durchgeführt werden. Die Herner Boxsportgemeinde wünscht dem jungen Herner selbstverständlich bei diesen schweren Kämpfen um den höchsten Titel vollen Erfolg. Fest steht jedenfalls, daß unser Herner Vertreter die Farben unserer Stadt und des Gaues Westfalen dort ehrenvoll vertreten wird. Morgen hat nun Kubiak die letzte Prüfung zu bestehen. Der Mülheimer Vollberg ist kein unbekannter Boxer, er nahm nämlich an den Olympischen Spielen in Berlin für Luxemburg teil. In Mülheim bestritt er gegen Kubiak den Hauptkampf des Abends. Es gab ein mitreißendes Gefecht, das Kubiak nach Ablauf der Runden als verdienten Punktsieger sah. In der zweiten Runde hatte der in Hochform befindliche Herner seinen Gegner dem k. o. sehr nahe. Viermal mußte Vollberg die Bretter aufsuchen. Aber durch seine Energie und enorme Härte überstand er auch diese Runde. Erstaunt waren die Besucher, als Vollberg in der letzten Runde nochmals eine großartige Leistung vollbrachte. Er hielt tapfer durch und kam sicher über diese Runde. Auch morgen wird es zu einem aufregenden Kampf kommen, da beide Kämpfer im Augenblick in bester Form sind. Wir räumen Kubiak die besseren Chancen ein, doch wird ihm der Mülheimer das Letzte abverlangen.

Halbschwergewicht: Richter I (BSC 22) — Börsken (Faustkämpfer). Zum Abschluß wird es ebenfalls einen Großkampf geben. Richter I besaß in Herne wegen seiner sportlichen Haltung stets die Sympathien der Besucher, diese gingen auch nicht verloren, als der Herner eine starke Formkrise durchmachen mußte. Langsam hat sich Richter I aber wieder nach vorne gearbeitet. Sein Gegner Börsken ist nun sehr stark, so daß die Aufgabe, diesen zu besiegen wirklich nicht leicht ist. Der Mülheimer konnte sich bei den Gaumeisterschaften im Niederrheingau für den Endkampf gegen Scholl (Wuppertal) qualifizieren, den er knapp verlor. Der 2. Gaumeister vom Niederrhein wird auch in Herne nicht leicht Federn lassen. Nur in bester Form kann Richter I zum Sieg kommen. Vielleicht endet der Kampf unentschieden. Das Gefecht verspricht jedenfalls einen würdigen Abschluß der Veranstaltung.

Kampf um den „Concordia"-Pokal

Auf der Bahn des Kolpinghauses treffen sich am 2. und 3. April die Herner Sportkegler. Die vierte Austragung um den Gewinn des „Concordia"-Pokals ist fällig. Der Kampf, der über 50 Kugeln in die Vollen geht, sieht sämtliche Sportkegler am Start, so daß die Gewähr für einen interessanten Verlauf gegeben ist. Letztmaliger Sieger war Ernst Marquardt vom Klub „Viktoria", der sich zum Ziel gesetzt hat, abermals Sieger zu werden. Ob ihm seine Absicht gelingen wird, bezweifeln wir, denn die Bahn des Kolpinghauses wird auch diesmal für die üblichen Ueberraschungen sorgen. Ein Kurzstreckenkampf, offen für alle Kegler, bildet die Umrahmung.

*

Frauen-Städtekampf Herne-Bochum-Hövel-Castrop-Rauxel.

Der erste Städtekampf dieser Art im Gau Westfalen kommt am Sonntag, dem 3. April, auf den Bahnen der Gaststätte Koopmann zum Austrag. Die genannten Vereine stellen je eine Dreierriege, von denen jede Sportkeglerin 100 Kugeln in die Vollen zu werfen hat. Die meisten Aussichten auf den Sieg sollte hier die Herner Riege in der Besetzung: Uhlbrock II, Kruckow, Dienhart haben, zumal sie den Vorteil der eigenen Bahn hat. In der Castroper Riege wirkt die mehrfache Deutsche Kegelmeisterin Fräulein L. Stehmann mit, die über ein ausgezeichnetes Können verfügt; den Sieg wird sie allein aber auch nicht erzwingen können. Die Riege aus Bochum-Hövel ist zu unbekannt, so daß wir uns kein Urteil erlauben können. Für die vielen Herner Gesellschaftskeglerinnen bietet sich hier die Möglichkeit, einmal Sportkeglerinnen bei der Arbeit zu sehen. Wir wollen daher hoffen, daß sie diese Gelegenheit nicht unausgenützt vorüber gehen lassen.

*

Klubkampf „Viktoria" Herne gegen „Nur die Ruhe" Bochum-Hövel.

Herausforderungskampf
Kubiak-Herne — Ebert-Bochum.

Vor einiger Zeit weilten die „Viktorianer" in Bochum-Hövel zu einem Freundschafts-Klubkampf gegen den Klub „Nur die Ruhe". Der Rückkampf wird nun am Sonntag im Klubheim E. Wiesmann, Sodingen, gestartet. Im ersten Kampf mußten die Herner eine wuchtige Schlappe hinnehmen, mit 137 Holz blieben sie im Rückstand. Dieses Minus müssen sie nun am Sonntag aufholen, wenn sie Sieger werden wollen, aber die kampferprobten Sportler aus Bochum-Hövel werden ihnen das Siegen schwer machen.

Im Anschluß an den Klubkampf kommt es zu einem Zusammentreffen der Vereinsmeister Kubiak-Herne und Ebert-Bochum. Beide sind ausgezeichnete Könner, und da der Kampf auf neutraler Bahn vor sich geht, dürfte der Sieger wohl nicht im voraus feststehen. Immerhin wird es einen Kampf auf Biegen und Brechen geben, da der Herner Meister Kubiak sich zur Zeit in bester Form befindet. Ein Besuch dieser Veranstaltung, die auf Werbung zugeschnitten ist, kann den Sodinger Gesellschaftskeglern nur empfohlen werden.

Herner Schwimmer in Bochum

Morgen startet eine Herner Stadtmannschaft abermals in Bochum, wo die Gau-Wasserball-Meisterschaft entschieden wird, die sich sehr wahrscheinlich Blau-Weiß Bochum sichern wird. An den Rahmenkämpfen die in den einzelnen Pausen eingelegt werden, nimmt auch eine Herner Stadtmannschaft teil. Sie startet in folgenden Disziplinen:

Herren:
3mal 100-Meter-Brustschwimmen (Dietrich-Wiking, Seidel/Kubiak, beide Neptun).
4mal 100-Meter-Kraul (Hahne/Uhlstein, beide Wiking und Kleinsorge/Bigge, beide Neptun).
3mal 100-Meter-Lagenstaffel (Hahne/Dietrich/Dreiner alle Wiking).
3mal 100-Meter-Rücken (Hahne/Dreiner, beide Wiking und Keminer, Neptun).

Frauen:
6mal 50-Meter-Brust (Kambeck/Seidel/Drenhaus, alle Neptun, und Ontrup/Ostermann/Wimyol, alle Wiking).
3mal 50-Meter-Lagenstaffel (Wimyol, Wiking, und Seidel/Smolnik, beide Neptun.
Bruststaffel: 50, 100, 100 und 50 Meter: (Drenhaus, Neptun, Wimyol/Ontrup, Wiking, und Kambeck, Neptun).

Die Herner müssen also auch morgen auf die Teilnahme von Rasche-Neptun verzichten, ebenso ist auch die Mitwirkung von Hahne noch fraglich. Dadurch sind natürlich die Siegesaussichten für die Herner nicht besonders rosig.

Unsere Voraussagen

Neuß: 1. R.: Lonsky — Saarfreund; 2. R.: Mardonius — Letzter Sioux; 3. R.: Heidgraf — Sankt Märgen; 4. R.: Finor — Pollux II; 5. R.: (Agnat) Kohinor — Graf Moltke; 6. R.: Gastgeber — Helmwiege; 7. R.: Marland — Aviatik.

Frühling - - - in neuer Kleidung!



Ob Anzug, Sport-Anzug oder Mantel, bei uns finden Sie, was modern, gut und preiswert ist.

Aus unserer Auswahl:

Sakko-Anzüge moderne Farben	42,-	48,-	59,-	65,-	75,-
Sport-Anzüge neue Formen	36,-	42,-	49,-	54,-	59,-
Ueberg.-Mäntel aus strapazierfähigen Cheviotstoffen	33,-	39,-	45,-	54,-	63,-
Gabardine-Slipons „der leichte Sommermantel"	49,-	59,-	65,-	75,-	

Unsere bequeme Zahlungsweise: 1/3 Anzahlung, Rest in Raten, ermöglicht auch Ihnen die Anschaffung!

Schmitz & Co.

Herren- und Jünglings-Kleidung
Herne, Bahnhofstraße 62
Sonntag von 14—18 Uhr geöffnet
Besichtigen Sie bitte unsere 4 Schaufenster!



- - jetzt gehts ins Freie, dazu brauchen Sie nur noch ein schönes Fahrrad von:

R. Neumann

Bahnhofstraße 7k
(Cremershof)
Günstige Zahlungsweise.



Drogerien Dickehage

Herne und Sodingen.

Konserven

Haushaltmischung	1/1	D. 0,38
Brechbohnen	1/1	„ 0,46
Schnittbohnen	1/1	„ 0,45
Gemüseerbsen	1/1	„ 0,54
Brechspargel	1/1	„ 1,05
Erdbeeren	1/1	D. 1,04
Erdbeeren	1/2	„ 0,62
Apfelmus	1/1	„ 0,60
Pflaumen	1/1	„ 0,70

Stockfisch 500 g 1,66, **1,24**

Hill

Herne: Bismarckstr. 6
Bahnhofstr. 92 / Franz-Seldte-Str. 46
M.-Cenis-Str. 101 / Mühlhauser Str. 19
Sodingen, am Denkmal.



Tankstelle

Benzin Liter **0,35** RM. (Kassapreis)
Techn. Dienst zur Beratung **Wagenpflege**

Fritz Meimberg

Tankstellen und Garagenbetrieb
Bahnhofstr. 176 Ruf 50064
Tag- und Nachtdienst

Getragene Anzüge, Paletots, Lederjacken, Joppen, Hosen usw. spottbillig zu verkaufen.
Gesellschafts-Anzüge, Paletots, Cylinder leihweise.

Nickel's Tuch- und Maßgeschäft

Herne, Straße der SA. Tel. 51190
Sonntag geöffnet.



Tornister u. Mappen

derbe Sattlerware, billig bei
Altenbernd Nachf.

Hövener-Bohe

Bahnhofstraße 47

I. Hypotheken

für Alt- und Neubauten, 99/100 Ausz., Zinsen 5%,
Umbeleihungen,
Baufinanzierungen bis zu 75%

Franz Rentemeister

Finanzierungsmakler
Bahnhofstraße 6c.



Verlangen Sie aber stets die **echte** M. Brockmanns gewürzte Futterkalkmischung

„Zwerg-Marke"

Schnelle Mast, keine Knochenweiche, gesunde Aufzucht, mehr Milch, mehr Eier, hochbewertete Kaninchen usw.

Der „Ratgeber" sagt alles; neue (11.) Ausgabe kostenlos.

Zu haben in den einschläg. Geschäften

1/8 kg 0.35, 1 kg 0.65, 2 1/2 kg 1.50, 25 kg 8.90, 50 kg 16.- RM.

Für den Tag der 1. hl. Kommunion

empfehlen wir unser großes Lager in

Sursum corda

Alle Ausgaben und Preislagen sind reichhaltig und vielfältig in der Auswahl vorhanden.
Ebenfalls verfügen wir über ein reiches Lager in allen Ausgaben und Einbänden des

Schott'schen Meßbuches

Dieses Buch ist eines der schönsten Geschenke.

Reichhaltig ist auch unser Lager in **Kommunion-Erzählungen, Heiligen-Legenden, Vorbereitungsbüchern für Mutter und Kind usw.** für den Weißen Sonntag

Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt

Preisermäßigung

Auf **alle Radiogeräte** (außer Volksempfänger) **5% Rabatt:**

Nora	**123,00**
Telefunken	**146,30**
Mende	**147,25**

Radio Stakemann

Bahnhofstraße 18a ◆ Ruf 50528.

Der Lützeldünger

der Reformdünger der Zukunft.
Lützeldünger für Kartoffeln —
Lützeldünger für Erdbeeren.
Wir bürgen für den Ertrag.

Drogerien Dickehage

Abt. Düngemittel Herne u. Sodingen

Flotter
Sportmantel
mit 4 aufgesteppten Taschen, shetlandartig. Stoff, ganz auf Marok gefüttert, in allen Modefarben
38,75

Apartes
Nachmittags-Kleid aus Flamisol, mit aparter Farbzusammenstellung in der Taille
24,75

Praktisches
Kostüm
aus wirkungsvoll. Noppenstoff, Jacke ganz auf Marok gefüttert, in modischen Farbtönen
29,50



Am

Unser Haus ist morgen (Sonntag) von 14 Uhr bis 18 Uhr geöffnet!

offenen Sonntag

trifft man sich im

Kaufhaus

Kortum

A. G. Bochum

KUNDEN KREDIT

Grundsatz: Qualität über alles!

14 Gläser Erdbeeren und die anderen Sachen

Was der Kleingarten fordert und was er liefert. — Frühlingsbesuch in Herner Kleingärten.

Der Frühling ist da und damit die Zeit, da es sich auch in Hernes Kleingärten wieder stärker zu regen beginnt. Auf einem unserer Streifzüge hatten wir Gelegenheit, uns einmal mit einem alten Kleingärtner, einem Pionier der Kleingartenbewegung, zu unterhalten, der seit langen Jahren mit Liebe und Hingabe sein kleines Stückchen Land bearbeitet. Das Ergebnis dieser Unterhaltung wird viele unserer Leser interessieren. Viele werden darüber erstaunt sein, was so ein kleiner Garten im Laufe des Jahres an Erträgnissen liefert, obwohl den Kleingärtnern nur in allerseltensten Fällen wirklich guter Boden zur Verfügung gestellt werden kann. Berücksichtigt man die große Zahl der Kleingärtner in Herne, die in die Tausend geht, so enthüllt sich die ganze Bedeutung des Kleingartens als Lieferant zusätzlicher Nahrungsmittel gerade für die minderbemittelte Bevölkerung unserer Stadt, und man versteht die weitgehende Unterstützung, deren sich die Bestrebungen unserer Kleingärtnerbewegung bei behördlichen und privaten Stellen erfreuen. Mit dem ganzen Stolz des Schaffenden beantwortet der glückliche Besitzer des Kleingartens die an ihn gerichteten Fragen:

Die Arbeit im Kleingarten ist nicht leicht und will mit Lust und Liebe getan werden. Der Boden, den der Kleingärtner zur Verfügung gestellt bekommt, ist meist Brachland oder hungriges Wiesenland, und selbst wenn es besser ist, verlangt er eine tüchtige Bearbeitung, bis man einen guten Humusboden erreicht hat. Ausreichende Düngemittel kosten Geld. Meist wird Pferdemist verwandt, denn dieser ist leichter zu erlangen als der zwar bessere aber sehr knappe Kuhmist. Kunstdünger ist dann nutzbringend, wenn eine richtige Humusschicht, eine weiche und nahrhafte Bodenschicht vorhanden ist.

Wenn der Kleingärtner also, wie es oft geschieht, Ton- oder Sandboden zugewiesen erhält, bedarf es jahrelangen Fleißes, ehe der Garten reichen Ertrag bringt. Aber es hindert den Kleingärtner nicht, mit Fleiß und Sorgfalt sein Stückchen Land zu bestellen, und je mehr Arbeit und Fleiß der karge Boden von ihm verlangt, mit um so größerer Zähigkeit und Liebe hängt er an ihm. Zeit genug zur Bestellung des Kleingartens findet man noch neben seiner beruflichen Tätigkeit. Wenn der Garten in sauberem und gepflegtem Zustande ist, verbringt sowohl der Büroangestellte als auch der schwer arbeitende Mensch aus Fabrik und Zeche nur zu gern jede Minute seiner Freizeit zwischen den von ihm selbst gepflanzten und gehegten Blumen und Sträuchern.

Die vielerlei Arbeiten können von dem Manne während seiner Freizeit allein nicht bewältigt werden, bei den leichteren müssen Frau und Kinder auch mit einspringen. Das tun sie gern und freudig; wer einmal das Wachsen und Blühen auf eigenem Grund und Boden miterlebt hat, kommt nicht mehr davon los. Meist zieht die Frau die gesunde Arbeit im Garten der Tätigkeit in der Zimmerluft vor.

Im Durchschnitt haben die Kleingärten eine Größe von 300 bis 400 Quadratmeter. Das ist durchaus nicht zu groß, aber auch nicht zu klein. Das Hauptgewicht pflegt der richtige Kleingärtner auf den Anbau von Gemüsen für den Haushalt zu legen. Dabei fällt für das Kleinvieh noch genug ab. Beispielsweise enthielt mein Kleingarten im vergangenen Jahre vier Erbsen-, drei Bohnen- und zwei Zwiebelbeete. Dazu ein Beet Möhren, Gurken, Rot- und Weißkohl, rote Beeten, Porree usw., allerlei Küchenkräuter und ein Stück Rhabarber.

Ein Garten ohne Blumen und Sträucher wäre unvollständig, und so ist noch genügend Platz vorhanden für ein schönes Beet Erdbeeren, mehrere Himbeer-, Johannis- und Stachelbeersträucher, ein Staudenbeet und mehrere prächtige Rosenstöcke. Einige Kirsch-, Apfel-, Birn- und Pflaumenbäume finden auch noch Platz. Es gibt gewisse Obstsorten — ihr Anbau wird weitgehend gefördert — die auch auf Herner Boden und in Herner Luft sehr gut gedeihen. Um das Gesamtbild der Anlage abzurunden, darf auch eine schmucke Laube nicht fehlen.

Unser Kleingärtner wendet sich dann energisch gegen irgendwelche Klagen über mangelnde Rentabilität des Kleingartens. Notwendig ist eine richtige Aufteilung des Geländes. Der Anbau von Kartoffeln und Viehfutter darf nicht auf Kosten der Kulturpflanzen übertrieben werden. Richtig aufgeteilt und fachmännisch bearbeitet — die Kenntnisse kann sich jeder Kleingärtner in den Schulungsvorträgen der Stadtgruppe aneignen — stellt der Kleingarten nicht nur den täglichen Bedarf der Familie an Gemüse im Frühling und Sommer sicher, sondern er bietet darüber hinaus auch die Möglichkeit, ansehnliche Mengen für die übrige Zeit des Jahres zu konservieren. Unser Einmachschrank enthielt im letzten Winter 14 Gläser Erdbeeren, 8 Gläser Himbeergelee, 40 Gläser reine Erdbeermarmelade und Johannisbeer- oder Rhabarbermarmelade gemischt mit Erdbeeren. Außerdem erzielten wir noch 1 Liter reinen Himbeersaft und 3 Liter Erdbeersaft, die in der Hitze des Sommers prächtig erfrischten.

Gemüse konnten wir schon früh schneiden. Kopf- und Schnittsalat hatten wir schon auf dem Tisch, als der Kopf auf dem Markt noch 20 Pfg. kostete. Radieschen, Melde und Spinat sind Sachen, die wir so nebenher unserem Garten entnehmen und die wir bei der Wertung nicht in Rechnung stellen. Schon ein Bruchteil des Wertes der Wintervorräte, die wiederum nur einen Bruchteil der Gesamternte bilden, macht den Pachtzins aus, der im Durchschnitt 7 Mark beträgt.

Bei der Bewertung des Kleingartens darf nicht nur die materielle Seite berücksichtigt werden. Der Kleingärtner und seine Familie erhalten nicht nur wertvolle zusätzliche Nahrungsmittel, die Arbeit im Garten trägt zu ihrem Wohlbefinden bei und macht sie körperlich und seelisch gesund. Darüber hinaus sind ertragreiche Kleingärten auch für die Gesamtheit von großem Nutzen, denn sie tragen dazu bei, die Ernährungsgrundlage unseres Volkes zu verbessern und seine Unabhängigkeit zu sichern.

Nahrungsmittel aus dem Meer

Eine wichtige Aufgabe im Rahmen des Vierjahresplanes. / Steigerung der Fänge der deutschen Logger-Heringsfischereien von 380 490 Kantjes im Jahre 1932 auf 971 000 Kantjes im Jahre 1937.

Wieder rüsten an der deutschen Nordseeküste in Emden, Leer, Vegesack, Elsfleth und Glückstadt die Logger-Heringsfischereien zur neuen Fangsaison 1938. Nur noch kurze Zeit, und die kleinen seetüchtigen Fangschiffe gehen wieder auf die Reise, um ein wichtiges Nahrungsmittel dem Meere abzuringen. Schwer ist die Arbeit der Besatzungen dieser Logger, schwerer noch, wenn Sturm und hohe See das kleine Schiff bestürmen. Aber Fangreise auf Fangreise legen sie hinter sich, leer verlassen sie die Häfen, um Hunderte von „Kanties" gefüllt mit Heringen wieder zu landen. Besonders gut schneiden im Ergebnis naturgemäß die neuen, im Laufe der letzten Jahre erbauten Motorlogger ab, von denen die deutsche Loggerflotte seit dem Jahre 1932 einen Zuwachs von über 50 erhalten hat. Diese überaus schnellen und tüchtigen Fahrzeuge, heute mit den modernsten Mitteln eingerichtet, bieten vor allem der Besatzung gute und gemütliche Unterkunft und geben ihr in den kurzen freien Stunden, die ihr während der Fangreise vergönnt sind, Entspannung und Erholung.

In richtiger Erkenntnis der Bedeutung der Heringsfischerei nicht nur für das nordwestdeutsche Küstengebiet, sondern darüber hinaus auch nahrungspolitisch für das Volksganze, **nahm sich das Dritte Reich dieses reichlich vernachlässigten Wirtschaftszweiges mit Energie an.** Heute besteht die Flotte aller sechs deutschen Logger-Heringsfischereien aus drei Dampfern, 61 Dampf- und 109 Motorloggern, insgesamt also 173 Schiffen. Einen erfreulichen Zuwachs ihrer Flotten erhielten die Gesellschaften in den Jahren 1933 und 1934, wo es möglich war, durch die **Gewährung von Reichsdarlehen** 53 neue Motorlogger zu bauen und zur Bergung des silbernen Segens des Meeres einzusetzen. Eine weitere wichtige Aufgabe ist den deutschen Heringsfischereien im Rahmen des Vierjahresplans gesetzt worden. Diese Aufgabe, den deutschen Volksgenossen in immer stärkerem Maße an dieses so wichtige und wertvolle Nahrungsmittel heranzuführen, bedingt den Bau von viermal 15 Heringsloggern, von denen die erste Serie bereits in Auftrag gegeben und zum Teil bereits vom Stapel gelaufen ist.

Mit dem Ausbau der Loggerflotte ergab sich selbstverständlich eine wesentliche Steigerung der Fänge der deutschen Logger-Heringsfischereien in den vergangenen Jahren. Die Entwicklung der deutschen Treibnetzheringsfischerei von dem letzten Jahr vor dem Umbruch bis zum Jahre 1937 wird durch nachfolgende Zahlen auf das deutlichste veranschaulicht: Während im Jahre 1932 119 Logger einen Gesamtfang von 380 490 Kanties erzielten, stieg das Fangergebnis der 148 im Jahre 1933 in Fahrt befindlichen Schiffe auf 520 522 Kanties, es erhöhte sich von Jahr zu Jahr, und im Jahre 1937 brachten 173 Logger 971 092 Kanties ein, so daß das Fangergebnis gegenüber dem des Jahres 1932 um rund 600 000 Kanties höher lag. Es zeigt sich also, daß der deutsche Gesamtverbrauch von zirka 1,3 Millionen Faß Salzheringen fast ganz aus eigenen Fängen gedeckt werden kann, und dies neben dem erhöhten Einsatz von Arbeitskräften. Durch die energische, umsichtige Förderung der mit der Fischerei zusammenhängenden Wirtschaftszweige gelang es also, daß ein volkswirtschaftlich wertvolles Nahrungsmittel weiteren Kreisen des deutschen Volkes zugeführt werden konnte.



Die nationalsozialistische Wehrmacht schützt Arbeit und friedlichen Aufbau. Der Dank dem Schmied des deutschen Schwertes:

Am 10. April:
Dein Ja dem Führer!

Der Bienenwolf gefährdet die Bienenvölker

Durchgreifende Gegenmaßnahmen im Vest.

Recklinghausen, 30. März. Es ist in den letzten Jahren von den Imkern des Vestes Recklingbausen eine bemerkenswerte Verminderung ihrer Bienenvölker festgestellt worden. Die Ursache wurde schließlich in dem Auftreten des Bienenwolfes entdeckt, der in großen Massen in Marl, Erkenschwick, Datteln und Waltrop aufgetreten war. Dieser Bienenwolf ist eine aus dem Süden stammende Grabwespe, die sich von Honigbienen nährt und auch die getöteten Honigbienen als Ablagerungsstelle für ihre Eier und Nahrung für die Larven benutzt. Ein Bienenwolf tötet in der Flugzeit rund 60 bis 80 Honigbienen, und da der Bienenwolf immer in großen Massen auftritt, ist eine ernstliche Gefährdung der Bienenvölker die Folge. Gegen diesen Vernichter der Bienen will sich nun Recklinghausen dadurch schützen, daß es jene Gelände, die vorzugsweise von dem Bienenwolf für seine Nisthöhlen benutzt, also Halden, Böschungen usw. mit Honigklee bepflanzt, da der Bienenwolf bepflanztes Gelände meidet. Die Zechenverwaltungen sowie Eisenbahnverwaltung und auch Reichsautobahnverwaltung haben ihr Einverständnis mit diesem Vorgehen erklärt. Mit dieser Bepflanzung wird dann zugleich auch erreicht, daß ausgedehnte Bienenweiden entstehen und das Landschaftsbild ganz bedeutend verschönert wird.

Der Kampf gegen den Bienenwolf ist in Recklinghausen dringend notwendig, da hier über 500 Bienenvölker von Recklinghäuser Imkern gehalten werden. Die Stadtverwaltung unterstützt gerade die Bestrebungen der Imker, weil dadurch zugleich auch der Obstbau gefördert wird. In allen Stadtteilen sind deshalb und werden weiterhin ausgedehnte Bienenweiden angelegt, indem man vorzugsweise stark honigende Bäume wie Linde, Ahorn, Kastanie, Salweide usw. anpflanzt. In diesem Frühjahr sind schon und werden in den nächsten Tagen rund 28 000 Stecklinge der Salweide in der weiten Mollbeck und an den Fischteichen der Hochlarmark gesetzt, die bereits im nächsten oder übernächsten Jahr blühen und dann einen ausgiebigen Honigmarkt für die Bienen abgeben werden.

Zinslose Reichsdarlehen zur Errichtung von Kleingärten.

Berlin, 30. März. Nach der Verordnung zur Aenderung von Vorschriften über Kleinsiedlungen und Kleingärten vom 26. Februar 1938, die die Landbeschaffung für Kleingärten erleichtert, hat der Reichsarbeitsminister nunmehr „Bestimmungen über die Förderung des Kleingartenwesens durch Reichsdarlehen" erlassen.

Das Kleingartenwesen will weiteste Volkskreise wieder mit dem Heimatboden verbinden, um sie durch die Arbeit am Boden gesund und tüchtig zu erhalten, ihre Lebensbedingungen zu verbessern und ihre Liebe zur Heimat zu vertiefen. Deshalb legt die Reichsregierung größten Wert darauf, diese Maßnahme zu verbreitern und ihre Vorteile möglichst vielen Familien zugutekommen zu lassen.

Sie stellt nunmehr für die Einrichtung neuer Anlagen, deren dauernde Erhaltung gesichert sein muß, zinslose **Reichsdarlehen in Höhe von 120 RM. je Kleingarten** zur Verfügung. Müssen die Gemeinden als Verfahrensträger das für Neugartenzwecke nötige Land erwerben, dann erhalten sie für diesen Zweck ein weiteres zinsloses Reichsdarlehen bis zu 100 RM. je Garten. Ein Darlehen in gleicher Höhe kann bewilligt werden, wenn bereits ein gärtnerisch genutztes Land von der Gemeinde erworben wird, um es dauernder kleingärtnerischer Nutzung zu erhalten. Die Reichsdarlehen sind in 20 Jahren zu tilgen.

Bewerber um einen Kleingarten melden sich bei der Gemeindebehörde oder dem gemeinnützigen Kleingartenunternehmen ihres Bezirks. Sie haben dort einen kleinen Fragebogen auszufüllen. Sobald sich genügend Bewerber (mehr als 20) gemeldet haben, beschafft die Gemeinde geeignetes Land, das dauernd kleingärtnerisch bewirtschaftet werden kann, und richtet es in Zusammenarbeit mit den örtlichen Gliederungen des Reichsbundes deutscher Kleingärtner e. V. zu zweckmäßigen Kleingartenanlagen her. Um Baukosten zu sparen, müssen die Bewerber hierbei mithelfen. Allen tüchtigen Familien wird durch diese Maßnahme die Möglichkeit geboten, einen Garten zu bewirtschaften; die Gemeinden können auf diese Weise gleichzeitig durch schöne Daueranlagen das Stadtbild verbessern.

Stadt Wanne-Eickel.

Offenlegung der Stimmkartei.

Die Stimmkartei der Stadt Wanne-Eickel für die Volksabstimmung und Wahl zum Großdeutschen Reichstag am 10. April d. J. liegt im städtischen Wahlamt, Richard-Wagner-Straße 10, Haupteingang, zu jedermanns Einsicht offen am Samstag, 2. April, und Sonntag, 3. April 1938, von 9 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr.

Jeder Stimmberechtigte, der die Stimmkartei für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb der Auslegungsfrist beim Oberbürgermeister schriftlich anzeigen oder zur Niederschrift geben. Soweit die Richtigkeit der Behauptung nicht offenkundig ist, sind Beweismittel beizubringen.

Stimmscheine für die Reichstagswahl werden bis einschließlich Freitag, 8. April 1938, ausgestellt, und zwar nur unter Vorlage des Wahlausweises.

Ein neuer Wahlausweis, der gleichzeitig als Nachweis über die Aufnahme in die Stimmkartei dient, wird den Stimmberechtigten in diesen Tagen zugestellt werden.

*

Gesunde Jugend schafft gesundes Volk

Der NS-Lehrerbund und die Leibeserziehung.

Auch in diesem Jahre veranstaltete der NS.-Lehrerbund eine Tagung für Leibeserziehung in der Stadthalle, die den ganzen Vormittag über eine Reihe von Fragen der Leibeserziehung unserer Jugend eingehend behandelte. Der Geschäftsführer des NS.-Lehrerbundes, Pg. Welter, eröffnete die unter dem Leitgedanken „Gesunde Jugend schafft gesundes Volk" mit einem Hinweis auf die Stellung der Leibesübungen innerhalb des Schulunterrichts ausgehend von der Tatsache, daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnen könne. Oberbürgermeister Pg. Günnewig erklärte namens der Stadtverwaltung, daß alles daran gesetzt würde, neue Turnhallen und Uebungsstätten zur Erfüllung der unseren Schulen auf dem Gebiete der Leibesübungen gestellten Aufgaben zu schaffen.

Gedichte und Chorvorträge umrahmten dann den turnerischen Wettbewerb, der im Innenraum der Stadthalle von den Kleinen mit Kriechspielen und Sprungübungen, von den Mädchen mit Volkstänzen und von den älteren Jungen mit Turnübungen an Pferd, Kasten und Barren und einem Korbballspiel bestritten wurde. Weiter zeigten die Jungen die Grundübungen für körperliche Leistungen, Mutsprünge am hohen Tisch, Ueberschläge, Hindernislaufen und Riegenturnen. Im letzten Teil des Programms erlebten die Teilnehmer allerlei Kampfspiele mit Raufen, Ringen, einem Kampf um die Geräte und spannenden Vorkämpfen der Oberschule.

Die Durchführung der abwechslungsreichen Folge interessanter turnerischer Darbietungen lag in den Händen der Arbeitsgemeinschaft für Leibeserziehung unter Leitung von Lehrer Schrage.

Kreisamtsleiter Pg. Groll, zugleich als Kreisführer des Reichsbundes für Leibesübungen, kargte nicht mit lobenden Worten über die gelungenen Darbietungen und dankte dem NS.-Lehrerbund namens des Kreisleiters für ihre erfolgreichen Bemühungen um die Pflege der Leibesübungen der Wanne-Eickeler Schulen.

*

Elternabende der Wanne-Eickeler Schulen. Feierstunden der Liborius-, Kirch- und Lutherschule setzten die Reihe der Elternabende in den Wanne-Eickeler Schulen fort, die bei der Elternschaft einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Die Liboriusschule hatte ihre Schulgemeinde bei Franke versammelt, wo Rektor Kurzer ein volles Haus willkommen hieß und die Schüler ein im Zeichen des Frühlings stehendes Programm mit Liedern und Spielen frisch und lebendig entwickelten. Die Lutherschule Röhlinghausen hatte sich im Goebbelshaus gleichfalls in ihre Darbietungsfolge auf den Frühling eingestellt. Rektor Kühn konnte hier ebenfalls seiner Freude über den guten Besuch Ausdruck geben. Schließlich hatte sich noch die Schulgemeinde der Kirchschule zusamemngefunden zu einer Feier, die vor allem den Ostern zur Entlassung kommenden Schulabgängern galt und ein erhebendes Bekenntnis zum neuen Deutschland darstellte. Starken Beifall fanden das chorische Spiel „Der Wächter am Tor" und ein Weihespiel zur Schulentlassung, sowie die Musikweisen und Liedvorträge der Schüler. Rektor Markus sprach über die Erziehungsaufgaben der Schule, die am Dienstag noch einen Ausflug mit Eltern und Schülern nach Altbochlar unternahm.

Durchführung des WHW-Opferschießens. Der Stadtverband der Schützenvereine richtet an die Wanne-Eickeler Schützen folgenden Aufruf: Der 3. April 1938 ist als Tag des Opferschießens der Schützen für das Winterhilfswerk 1937/38 bestimmt. Dem Rufe des Führers, im Kampfe gegen Hunger und Kälte mit einzugreifen, werden alle Schützen freudig Folge leisten und ihren Opferwillen unter Beweis stellen. In allen Kompagnielokalen der Schützen und allen Schießständen der Stadt beginnt am Samstag, 2. April, um 18 Uhr, und am Sonntag, 3. April, um 10 Uhr, das Opferschießen. Alle Schützen, ferner die Mitglieder der schießsporttreibenden Vereine, sowie überhaupt alle Volksgenossen werden zum Opferschießen eingeladen.

Auf der Montage tödlich verunglückt. Einen tödlichen Unfall erlitt der 27jährige Montageschlosser Wilh. Höltkemeier, Ziethenstraße 9, der auf einem 32 Meter hohen Mast auf Zeche „Rheinpreußen" in Mörs mit dem Anziehen von Schrauben beschäftigt war und durch einen Schraubenbruch das Gleichgewicht verlor. Aus beträchtlicher Höhe stürzte er in die Tiefe. Die sterblichen Ueberreste des Verunglückten sind inzwischen nach Wanne-Eickel überführt worden.

Kinderbetrügerin angetreten. Als Warnung diene folgende Begebenheit, die sich in diesen Tagen in unserer Nachbarstadt ereignete. Dort wurde ein etwa 7jähriges Mädchen von den Eltern in eine Wirtschaft geschickt, um für den Vater Zigaretten einzukaufen. Sie bekam von ihrem Vater hierzu 20 Mark. Das Mädchen ging in eine nahegelegene Wirtschaft und klopfte an den Schalter. Als sich dann auf das Klopfen zunächst niemand an dem Wirtschaftsschalter zur Bedienung meldete, trat in den Hausflur eine Frau zu dem Mädchen und fragte nach seinem Begehr. Die Frau nahm das Kind mit in ein Lebensmittelgeschäft, kaufte Zigaretten, die sie dem Kinde mit der Geldbörse zurückgab. Nachher stellte sich dann im Hause des Kindes fest, daß die Frau dem Kinde das Wechselgeld auf 20 Mark nicht vollzählig zurückgegeben hatte, es fehlten 10 Mark. Beschreibung der Betrügerin: ohne Kopfbedeckung, mit schwarzer Jacke und braunem Rock bekleidet. Sie soll einen Schirm bei sich geführt haben. Dieser Vorfall sollte alle Eltern mahnen, ihre Kinder nicht mit mehr Geld, als eben erforderlich, zu Einkäufen auf die Straße zu schicken.

Fürsorgezöglinge sind nicht Lohndrücker und Lückenbüßer

Im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien hat der Reichsinnenminister die Fürsorgeerziehungsbehörden ersucht, für die in landwirtschaftlichen Betrieben untergebrachten Fürsorgezöglinge mit allen dazu geeigneten Stellen die Zahlung von Tariflöhnen zu vereinbaren. Als Lohndrücker und Lückenbüßer bei Arbeitgebern, die den üblichen Lohn nicht zahlen wollen, dürfen, wie der Minister betont, Fürsorgezöglinge nicht benutzt werden. Abweichende Vereinbarungen können nur gerechtfertigt sein, soweit eine herabgeminderte Leistungsfähigkeit vorliegt. Die Festsetzung des Arbeitsentgelts nach Tarifen ändert nichts an der Tatsache, daß das Verhältnis zwischen den Bauern und den Jugendlichen im übrigen von den Grundsätzen der Erziehung beherrscht wird.

Was kochen wir nächste Woche?

Küchenzettel des Deutschen Frauenwerks, Gau Westfalen-Süd.

Montag: Porreesuppe, Pfannkuchen, gefüllt mit Kalbshaschee (Reste vom Sonntag) eingel. rote Beete. **Dienstag:** Heringskartoffeln mit grünem Salat, Milchsuppe. **Mittwoch:** Gedünstete Leber mit Salat und Salzkartoffeln. **Donnerstag:** Gek. Rindfleisch, Meerrettichtunke, saure Gurken, Salzkartoffeln. **Freitag:** Königsberger Klops aus Fischgehacktem mit Möhrensalat und Salzkartoffeln. **Samstag:** Kartoffelsuppe mit Rindfleisch. **Sonntag:** Tomatensuppe, Kalbsfrikassee mit Gemüseeinlage im Reisrand, Schokoladenquargspeise mit Vanilletunke.

Handwerk an die Front!

Wahlaufruf des Reichshandwerksführers

Reichshandwerksführer Schramm hat einen Aufruf an das deutsche Handwerk erlassen, in dem das gesamte Handwerk zum restlosen Einsatz für das Bekenntnis zum Führer aufgefordert wird.

Dem Ausland soll von neuem bewiesen werden, daß das deutsche Volk einig und geschlossen wie nur je zu seinem großen Führer steht. Daß die Gründung des großdeutschen Reiches in so herrlicher Weise ohne blutigen Kampf gleichsam über Nacht vollzogen werden konnte, das sei der genialen Staatskunst Adolf Hitlers nur möglich gewesen, weil das deutsche Volk einig im Vertrauen zu ihm zusammenstand. Auch in der Zukunft seien alle großen Leistungen von der Stärke der Volksgemeinschaft und der Treue zum Führer abhängig. In diesem Zusammenklang von Führung und Volksgemeinschaft liege die Gesetzmäßigkeit unserer deutschen Erfolge. Diesen notwendigen Zusammenhang habe auch das Handwerk, das in seiner tausendjährigen Geschichte die Bedeutung starker Führung und straffer Einigkeit immer wieder erfuhr, mit seinen Familien und Gefolgschaften erkannt. Darum erfülle am 10. April jeder ohne Ausnahme seine Abstimmungs- und Wahlpflicht um des Werkes Adolf Hitlers und des einigen Großdeutschland willen.

Der Reichshandwerksführer hat gleichzeitig alle Dienststellen der Reichsstandorganisationen in den Dienst der Wahlvorbereitungen gestellt. Bei allen Handwerksveranstaltungen, insbesondere in den Innungsversammlungen, ist der Wahlaufruf des Reichshandwerksführers zu verlesen. Ferner ist darauf hinzuweisen, wie es 1932 im Handwerk noch ausgesehen hat, und wie sich seitdem die Verhältnisse zum Besseren gewandelt haben. Handwerker, die Schaufenster haben, sollen diese für die Wahl besonders dekorieren.

Bochumer Schlachtviehmarkt

am 29. März 1938: Auftrieb: 338 Rinder, darunter 40 Ochsen, 35 Bullen, 245 Kühe, 18 Färsen; ferner 487 Kälber, 4 Schafe und 1841 Schweine. Für 50 kg Lebendgewicht wurde bezahlt für Ochsen: a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 45 RM., b) sonstige vollfleischige 41 RM., c) fleischige 36 RM.; Bullen: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 43 RM., b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 39 RM., c) fleischige 34 RM.; Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 43 RM., b) sonstige vollfleischige oder gemästete 37—39 RM., c) fleischige 30—33 RM., d) gering genährte 20—25 RM.; Färsen: a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 44 RM., b) vollfleischige 40 RM., c) fleischige 35 RM.; Kälber: Sonderklasse 78 RM., a) beste Mast- und Saugkälber 58—63 RM., b) mittlere Mast- und Saugkälber 51—57 RM., c) geringere Saugkälber 30—48 RM. d) geringe Kälber 30—38 RM.; Schweine: a2) vollfleischige über 150 kg 56 RM., b1) vollfl. 135—150 kg 55 RM., b2) vollfl. 120—134,5 kg 54 RM., c) vollfl. 100—120 kg 52 RM., d) vollfl. 80—100 kg 49 RM., e) fleischige 60—80 kg 49 RM. f) fleischige unter 60 kg 49, g1) fette Speckſauen 53 RM. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt; Kälber ziemlich flott.

Bochumer Schlachtviehmarkt

am 31. April 1938. Auftrieb: 6 Rinder, darunter 2 Ochsen, 1 Bulle, 3 Kühe; ferner 28 Kälber und 268 Schweine. Für 50 kg Lebendgewicht wurde bezahlt für Ochsen: b) sonstige vollfleischige 37 RM.; Bullen: a) jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts 43 RM.; Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 43 RM., c) fleischige 29 RM.; Kälber: a) beste Mast- und Saugkälber 58—63 b) mittlere Mast- und Saugkälber 51—57 RM. c) geringere Saugkälber 45—48 RM., d) geringe Kälber 34—36 RM.; Schweine: a2) vollfleischige über 150 kg 56 RM., b1) vollfl. 135—150 kg 55 RM., b2) vollfl. 120—134,5 kg 54 RM., c) vollfleischige 100—120 kg 52 RM., d) vollfleischige 80—100 kg 49 RM., e5 fleisch. 60—80 kg 49 RM. f) fleischige unter 60 kg 49 RM., g1) fette Speckſauen 53 RM. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt; Kälber mittel.

Des Führers Handeln sichert den Frieden Deutschlands und der Welt.
Unser Dank sei unser „Ja" am 10. April!

Evangelische Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 3. April 1938.

Herne.

Hauptkirche: 8 Uhr Konfirmation, Pfarrer Helmich; 9.45 Uhr Konfirmation, Pfarrer Kiehl; 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Helmich; 12.30 Uhr Taufen, Pfarrer Kill (die Taufen sind in der Woche vorher bei dem Bezirkspfarrer anzumelden); 13 Uhr masurischer Gottesdienst; 14 Uhr Abendmahlsfeier der Konfirmanden mit ihren Angehörigen, Pfarrer Helmich und Kiehl. Freitag 20 Uhr Passionsgottesdienst mit anschließender Abendmahlsfeier, Pfr. Kill.

Kapelle Horsthausen: 9.45 Uhr Gottesdienst, Pfr. Hartmann (Taufen); 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Freitag 20 Uhr Passionsgottesdienst, Pfarrer Hartmann.

Waldschule Constantin: 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Bohwinkel; 10.45 Uhr Taufen; 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch 20 Uhr Passionsgottesdienst, Pfarrer Kill.

Evangelisches Krankenhaus: 8.45 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Bohwinkel.

Lutherhaus: 9.45 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Schaub; 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Kiehl.

Amtswoche: Pfarrer Kill.

Vorsitz im Presbyterium: Pfarrer Hartmann.

Baukau.

Sonntag 10 Uhr Einsegnung der Konfirmanden des Ostbezirks, Pfarrer Barner; 12.15 Uhr Taufen.

Montag 20 Uhr Abendmahlsgottesdienst für die Neukonfirmierten des Ostbezirks und ihre Angehörigen sowie für die ganze Gemeinde, Pfarrer Barner.

Freitag 20 Uhr Passionsgottesdienst, anschließend Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.

Sodingen.

Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Lehbrink; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Tauffeier; 17 Uhr Abendmahlsfeier der Konfirmanden des zweiten Bezirks und deren Angehörigen, Pfarrer Ruwisch.

Donnerstag 8 Uhr Passionsgottesdienst; anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Bladenhorst.

Sonntag 10 Uhr Gottesdienst (Konfirmation), anschließend Beichte und heiliges Abendmahl.

Eickel.

Johanneskirche: Sonntag 8 Uhr Pastor Reuter; 10 Uhr Pastor Niedermeyer, Essen-Karnap (Gastpredigt); 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 17 Uhr Abendmahlsfeier, Past. Reuter.

Freitag 20 Uhr Passionsgottesdienst. Pastor Reuter, Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls.

Krankenhaus: Sonntag 10 Uhr Pastor Reuter.

Crange.

Sonntag 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Brenne, anschließend Feier des hl. Abendmahls; 14 Uhr Kindergottesdienst. Verabschiedung der Konfirmierten; 12.15 Uhr Taufen, Pastor Brenne.

Wanne.

Christuskirche: Sonntag 8 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Bunte; 9.45 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Engel; 11.15 Uhr Taufen; 14 Uhr Kindergottesdienst.

Freitag, den 8 April, 20 Uhr vierter Passionsgottesdienst, Pastor Engel.

Lutherkirche: Sonntag 9.45 Uhr Pastor Bunte; 11.45 Uhr Taufen; 14.15 Uhr masurischer Gottesdienst.

Freitag, den 8. April, 20 Uhr, vierter Passionsgottesdienst, Pastor Stein.



So freut man sich auf Ostern!

Damen-Frühjahrs-Mäntel
in sportlicher u. fantasiereicher Verarbeitung
22.- 25.- 33.- 43.- 53.-

Damen-Kostüme
in modernen Formen, aus leichten, sportlichen Stoffen in vielen Farben.
25.- 29.- 35.- 45.- 55.-

Herren-Frühjahrs-Mäntel
in cheviotart. Stoffen u. bewährten Gabardinen.
33.- 45.- 55.- 56.- 75.-

Elegante Herren-Anzüge
in modischen Streifen u. sportlichen Mustern.
33.- 39.- 48.- 58.- 78.-

Fesche Sportanzüge
2-teilig - sportliche, genoppte, karierte, fischgrat und uni-Stoffe.
25.- 29.- 39.- 49.- 59.-

Popeline-Regenmäntel
für Damen u. Herren. — Leicht, luftig, bequem, wasserabstoßend, imprägniert.
25.75 29.50 32.- 35.- 39.-

Sportliche Kombinationen
mit langer Hose, mit mod. Rückenverarbeitung, in allen Modefarben.
35.- 43.- 55.- 65.-

Wetter-Kleidung, Knaben-Kleidung in reicher Auswahl.

Fischer
Herne

Blaue Mützen
Ski-Mützen
Sport-Mützen
für Jung und Alt!
Knaben- u. Kindermützen
hübsche Neuheiten in allen Preislagen!
Carl Schluckebier
Herne, Bahnhofstraße 49.
Haus der Mützen!

Edelbusch-Rosen
20 Stck. 3.— RM., 50 Stck. 7.— RM.
zweite Wahl in allen Farben und Sorten. Auf Wunsch gleich pflanzfertig. Kulturanweisung gratis.
Ludwig Steinhauer Wwe
Rosenschule
Steinfurth/R.
über Bad Nauheim, bei der Post.



Fahrräder
große Auswahl
Höcker
Franz-Seldte-Straße 1, Ecke Bahnhofstraße.

---

nur neue Ware **500** Bund und Schrittweite angeben
Marine-Hosen
original marineblau, nach Maßangabe
engel. Latzhose, Marineschnitt, Fußw. unten breiter oder Schlitzhose, Yachtclub, genau wie Z vilhose . . . 14,50 12,50
Arbeitszeug
blau oder grau, Köper, Gr 46-56, sehr stark f. Eisen- und Metallarbeiter, Hose oder Jacke RM 4,50 5,- 5,50
Marine-Rosacker, Kiel
Rein arische Firma — Ueber 50000 Pakete versandt

Je-Ka-Jo-Fi
Jeder kann Ton-Filmen
Die kommende Sensation der Lichtburg

Arbeiterverein „St. Joseph" Herz-Jesu.
Zur Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes
August Schnurbusch
am Samstag um 13 Uhr, vom Trauerhause, Altenhöfener Str. Nr. 50 aus, wird hiermit freundlich eingeladen.
Der Verstand.

Goldenes Armband
(Familienandenken) verloren. Geg. Belohnung abzugeben.
Bochumer Straße 32.

Ein zerlegbarer
Eisschrank
4 Tür., 2,60 hoch, 1,65 br., 1,05 tief.
1 Eisschrank
2 Türen.
1 Spezialweinschr.
zu verkaufen.
W. Köster, Bahnhofstr. 1 b.

Ketteler Baugenossenschaft
e. G. m. b. H., Herne i. W.

Einladung

zur ordentlichen **General-Versammlung** am Karfreitag, dem 15. April 1938, vorm. 10.30 Uhr im kleinen Saale des kath. Gesellenhauses in Herne, Franz-Seldte-Str. 20.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Bericht über die vom Verband durchgeführte Revision.
3. Kassenbericht: Genehmigung der Jahresrechnung und Verteilung des Reingewinnes.
4. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
5. Ergänzungswahl zum Aufsichtsrat.
6. Verschiedenes.

Die Jahresrechnung liegt in der Zeit vom 2. April 1938 bis zum 11. April 1938 in der Geschäftsstelle, Bahnhofstraße 36, während der Geschäftsstunden zur Einsicht auf.

Herne, den 2. April 1938.

Der Aufsichtsrat:
Stegemann.
„Ketteler" Baugenossenschaft e. G. m. b. H., Herne i. W.

Lessingschule, Bochum.
Höhere private Lehranstalt für Knaben u. Mädchen
Anmeldungen für Sexta bis Prima täglich. Lehrplan der öffentl. Schulen. Schulgeld RM 20.-. Seit 1905 gründl. individuelle Förderung für alle staatl. Schulprüfungen, kl. Klassen, gepr. Lehrer. Volksschlüsselklassen.
Abendkurse für Berufstätige.
Abitur, staatl. Vorprüf. für mittl. Verwaltungsdienst, (Beamtenanwärter), Kindergärtnerinnen und Musikstudierende. Ruf: 66280. Straßenbahn.: 6, 16, 26. Nähe Hindenburgplatz. Bürozeit, auch Sonntags, 11-13 Uhr

---

Küchen
Schlafzimmer
in guter Qualität zu günstigen Preisen empfiehlt
Heinrich Schemberg
Sodingen — Am Denkmal.

„Frühjahrs-Neuheiten"
Modische Formen in prachtvollen Frühlingsfarben:
Das Schönste! Das Neueste!
Elegante Sporthüte für junge Herren!
Feine Haar- u. Velour-Hüte
Fabelhafte Auswahl in allen Preislagen!
Carl Schluckebier
Herne, Bahnhofstr. 49
Haus der Hüte!

Thea-Bona
zur Blutreinigung
Packung 0.90 Mk.
Husemann
Fach-Drogerie
V.-d.-Heydtstr. Ecke Poststr.

Gelegenheitskäufe:
Guitarren, Lauten, Waldzithern, Trompeten, Bandoneon, Klavier-Harmonika. Tauben-Konstatier-Uhr (Palmtag usw.
Nickel. Herne
Straße d. SA 5, Telefon 511 90.
Sonntag geöffnet

Tapeten
Farben
Lacke
kaufen Sie preiswert bei
Kemper & Co.
Bahnhofstr. 111.

Schöner
Bauplatz
in ruh. Wohnl., H.-Soding.-Röntgenstr., 5 Min. v. d. Straßenb., zu verkaufen
Ang. u. S. E. 108 an den H. Anzeiger.

Abgeschlossene
Wohnung
2. Etage, 4 Zimmer z. 1. Juli 38 zu vermiet. (Altwohnung) (1112a
Näheres:
Kaiserstraße 10.

Zu vermieten:
Moderne
5-Zimmer-Wohnung
ab 1. Juli 1938.
Pleßmann & Schrader, Oskarstraße 9. 1107a

Moderne
4-Z.-Wohnung
mit all. Bequemlichkeiten und Büroraum
sof. od. später zu vermieten. 1106a
Salisch,
Straße d. SA 12

3-Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer, evtl. m. Mansarde, zum 1. Mai zu vermieten.
Gust. Jöllenbeck, Siepenstr. 20.

Laden-lokal
evtl. mit Wohng. zu mieten gesucht
Nickel
Tuch- und Maßgeschäft
Straße der SA 5
Telefon 511 90

Zum 15. 4. oder später einfaches, braves
Mädchen
welches i. Haushalt u. Küche erfahren ist, zu 4 Pers. nach Duisburg gesucht.
Näheres Frau Wilh. Thöne, Herne, Franz-Seldte-Str. 46.

Suche zum 15. 4. ehrl., braves
Mädchen
Zu erfr. im H. Anzeiger. (1075a

Stadttheater Bochum

Samstag, 2. April, 20—22.30 Uhr, Vormiete A 21: Gastspiel der Kölner Oper! „Tosca", Musikdrama von G. Puccini.

Sonntag, 3. April, 16—18.15 Uhr, Geschl. Vorst. für d. HJ.: „Coriolan" v. W. Shakespeare.
20—22.15 Uhr, außer Vormiete: „Coriolan". Preise 0,40 bis 2,30 RM.

Montag, 4. April, 20—22.30 Uhr, Geschl. Vorst. f. d. NS-Gemeinschaft K. d. F.: „Die Reise nach Paris"

Dienstag, 5. April, 20—22.30 Uhr, Vormiete G 22: „Der Gigant" Schauspiel von M. Billinger.

Mittwoch, 6. April, 20—22.30 Uhr, Brauner Ring: Gastspiel der Tanzgruppe der Kölner Oper! Neu einstudierte Tanzfolge.

Donnerstag, 7. April, Vormiete 7. Konzert: Symphonie-Konzert. Werke von Beethoven, Karl Schäfer, Mozart, Bruckner. Solistin: Annemarie Heyne (Klavier).

Freitag, 8. April, 20—23 Uhr, außer Vormiete u. NS-Gemeinschaft K. d. F., Kulturring 1 und 2: „Die lustigen Weiber von Windsor" Lustspiel von Shakespeare.

Samstag, 9. April, 20 bis gegen 22.30 Uhr, Vorm. B 22: Westdeutsche Erstaufführung! „Die schöne Welserin", Schauspiel von Josef Wenter.

Sonntag, 10. April, 20 bis gegen 22.30 Uhr, Bl. Ring 9: „Die schöne Welserin".

Kartenvorverkauf in Fr. Stücks Buchhandlung, Herne, Bahnhofstr 40.

Wer mehr verkaufen will, muß inserieren!



Die Vögel singen fern und nah; kauft Salamander, der Lenz ist da!

SALAMANDER
Alleinverkauf für Herne:
Friedrich Köller
Bahnhofstraße 22 (gegenüber Kino Lichtburg).



Radiogeräte 5% billiger!

Jetzt zur Wahl darf keiner mehr abseits stehen.
Große Auswahl und kostenlose Vorführung bei
Julius Berke
Bahnhofstraße 77.
Eigene Reparaturwerkstatt.

Kunststopferei
Maria Firley Franz-Seldte Str. 25 (Ir. Hoostr.) führt Kunststopfarbeiten gut und äußerst billig aus.
Alte Herren-Hüte
reinigen, modernisieren, weiter oder enger machen nur 1,50 Mk.
Annahmestelle: **Färberei und chemische Reinigungsanstalt:**
Anzug chemisch reinigen . . . 4.—
Anzug färben 5,50
Paletot chemisch reinigen . . . 4.—
Damenmäntel chem. reinig. 3—3,50
Kleider chem. reinigen . . 2,50—8,50
Stärkewäsche wie neu:
Kragen 0.12 Oberhemd 0,80
Hohlsaum- und Plisseearbeiten gut, schnell und billig!
Abholen und Zustellen der Sachen kostenlos



Kalkverschmierte Wäsche?

Was Sie hier übertrieben sehen, spielt sich tatsächlich im kleinen bei jeder Wäsche ab • Wäscht man nämlich Wäsche längere Zeit in hartem Wasser, so setzen sich die kalkhaltigen Bestandteile des Wassers im Gewebe fest. Sehen Sie sich einmal solche



an. Die Fasern sind verkrustet, und das Gewebe wird hart und spröde! Vor allem aber hat es durch die „Verstopfung" der Geweboporen seine Saugfähigkeit und die zur Körperatmung nötige Porosität verloren.

Da gibt's nur eins:



mit dem grauen Schleier

der das Gewebe unansehnlich macht und ihm seine poröse Beschaffenheit nimmt! Der Körper braucht Luft und Frische durch freie Atmung!



..erkennen Sie

die Vorteile eines bewährten Waschmittels! • Persil hat neben seinen großen Vorzügen die besondere Eigenschaft, weitgehend zu verhindern, daß sich beim Waschen die kalkhaltigen Bestandteile des Wassers im Gewebe festsetzen. Es hält die Wäsche blütenrein, weich und porös!

..wie schön er schläft!



Wenn schon der erwachsene Mensch zu seinem Wohlbefinden gesunde und „atmende" Wäsche braucht, wieviel mehr ist sie notwendig für die zarte und empfindliche Haut der Kleinen?

Nicht nur gewaschen, nicht nur rein- persil-gepflegt soll Wäsche sein!

Schulbücher und alle Schulartikel
sind bei uns zu haben
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8 — neben dem Postamt.

Spiegelblanke Fußböden
durch **Jansen's Fußbodenpolitur**
Liter lose 1,- RM. — Alle Artikel für den Osterhausputz, sowie Lack- und Oelfarbe, Broncen, Pinsel usw.
Drogerie W. Jansen
Herne, an der evang. Kirche

Fahrräder
in allen Preislagen für jeden Verwendungszweck, zu angenehmen Zahlungsbedingungen
Neumann Von-der-Heydt-Straße 1.

Es gleicht der Mensch,
der niemals liest,
der Blume, die man selten sieht.
So, wie der Tau die Blume nährt,
der Mensch vom guten Buche zehrt.

Reines Blut Reine Haut
Wermländer Wacholder
die wohlschmeckende
Frühjahrs-Blutreinigungskur
Pr. I, 2,5, 3,30, Kurfl. 3.10 M.
Nur zu haben im Reform- u. Kräuterhaus Rexy Daniels, Herne, Adolfstr. 69

Kadus- o. Wella-Dauerwellen
In gut. Ausführ. von 4 Mark an
Salon Gropp
Bahnhofsvorplatz

Möbel von Borgmann
Messe-Modelle 1938
besonders schön und preiswert
Beachten Sie die 14 Schaufenster
Bochum
Brückstr. 59—63

Achtung, Preissenkung!



Alle Rundfunkgeräte (außer V. E.) sind um **5 Prozent** im Preise gesenkt!
Zum Beispiel:
Nora W 06 jetzt 109.00
Saba 2-Kreiser . . . jetzt 186.00
Schaub 2-Kreiser . . jetzt 168.15
Ihr Funkberater
Hansa-Radio
Inh. Wilh. Kneist
nur Bahnhofstr. 41
Ruf 523 92

Namenstage
in der Woche vom 3. bis 9. April

Sonntag	Richard
Montag	Isidorius
Dienstag	Vinzenz, Crescentia
Mittwoch	kath Juliana, ev. Cälestinus
Donnerstag	Hermann Joseph
Freitag	Albert, Walter
Samstag	Maria Kleophä

Spenden Sie Freude durch ein schönes Geschenk!

Als Geschenke empfehlen wir:
Das gute Buch belehrenden, praktischen, schöngeistigen oder religiösen Inhalts. — Für Kinder: Unterhaltungs- und Erzählungsbücher, Malbücher.
Gerahmte Bilder, Kleinformat, 0.45, 0.80, 1.—, 1.40, 1.60 und höher.
Briefkassetten mit feinem Briefpapier, eleg. Packungen, 1.—, 1.30, 1.60, 1.80, 1.90, 2.40, 2.50, 2.80 usw. Eindruck des Namens besonders beliebt.
Visitkarten, moderne Kartons und Schriften, 50 Stück 2.40, 100 Stück 3.—.
Füllhalter, altbewährte Fabrikate, 1.50, 1.80, 3.50, 4.—, 5.50, 6.50, 7.50, 10.— und höher.
Füllbleistifte, sehr praktisch, 0.50, 0.60, 0.70, 0.80, 1.20, 1.50, 1.80, 2.25 und höher.
Schüleretuis mit einfacher und sehr guter Füllung, 0.95, 1.10, 1.45, 1.60, 1.80, 2.95, 3.85, 4.50.
Schreibmappen für Damen und Herren, 3.50, 4.75, 4.80, 6.50, 8.90, 11.50, 15.—.
Schreibzeug-Garnituren in feinster Holzausführung, 6.80, 18.50, 19.50
Photo-Alben, Poesie-Alben, aparte Neuheiten, 0.60, 0.95, 1.50, 1.80, 2.50, 2.80, 3.25, 4.50 u. höher.
Schulreißzeuge (Original Richter), 1.45, 1.70, 2.30, 2.75, 3.25, 3.60, 5.40, 6.55.
Erdgloben 9.—, 16.—, 24.—, 28.—.
Alle Schulbücher und Lehrmittel.

Glückwunschkarten zum Namenstag in sehr großer Auswahl.

Koethers & Röttsches Buchhandlung Papier- u. Schreibwaren
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt. — Fernruf 5 25 41.

gebung ist so gewaltig, daß es erst dem Führer nach einer langen Pause wieder gelingt, weiterzusprechen.

Der Führer erbittet zum Schluß vom deutschen Volk die Bestätigung seines geschichtlichen Auftrages. Das deutsche Volk solle Mann für Mann, Frau für Frau bekennen und vor der Nachwelt festlegen, daß hinter dem einen Mann das ganze Volk, die ganze Nation steht, daß sie die Handlung während der geschichtlichen Märztage billigt.

Das solle der Nachwelt bezeugt und auch der Umwelt bewiesen werden: „Ich, der sogenannte Diktator, bitte das deutsche Volk um sein Votum".

Da gibt es kein Halten mehr! Die Massen springen auf die Sitze, und immer aufs neue branden Freuden- und Dankesrufe zum Führer empor.

Man hätte es nicht für glaublich gehalten. Aber selbst diese ungeheure Begeisterung steigerte sich noch, als der Führer die Worte spricht:

„Ich weiß, ich werde am 10. April der reichste Mann der Welt sein, ich werde das Höchste besitzen, das einem Mann auf dieser Erde geschenkt werden kann: das ganze Volk."

Ein unsagbarer Begeisterungssturm setzt ein. Dem Führer wird beim Verlassen der Halle in Sprechchören immer erneut der begeisterte Dank für seine denkwürdige Tat dargebracht.

Wollerzeugung verdoppelt

Blühendes Leben im Gau Kurhessen.

Lag in der früheren Systemzeit die gesamte Wirtschaft in Kurhessen vollständig darnieder, so hat sich im Zuge des von der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung begonnenen produktionswirtschaftlichen Um- und Ausbaues der alten industriellen und gewerblichen Grundlagen des Landes ein blühendes, gesundes Leben entfaltet.

Die rund 70 000 Erwerbslosen sind durch den Nationalsozialismus wieder in den Produktionsprozeß eingeschaltet. Die Arbeitslosigkeit hat auch hier einem Mangel an qualifizierten Facharbeitern Platz gemacht, der 360 Jahre alte Braunkohlenbergbau hat 1937 mit einer Förderung von 2 449 154 Tonnen Rohbraunkohle (1932: 1 443 399 Tonnen) die höchste Förderziffer bisher überhaupt erreicht. Die größte europäische Zellwollfabrik in Kassel hat ihre anfängliche tägliche Erzeugung von 55 000 Klg. inzwischen auf 72 000 Klg. gesteigert und wird bis Ende 1938 auf rund 90 000 Klg. kommen.

Die Wollerzeugung hat sich seit 1935 fast verdoppelt. Die Spareinlagen bei den öffentlichen Sparkassen Kurhessens haben sich von Jahr zu Jahr um Millionen erhöht. Die Bautätigkeit hat ungeheuer zugenommen. Mit der Zahl von 420 Kindergärten (1 Kindergarten auf 2200 Einwohner) steht Kurhessen an der Spitze aller Gaue. Auch die Säuglingssterblichkeit wurde durch die Fürsorgemaßnahmen soweit heruntergedrückt, daß Kurhessen an erster Stelle im Reiche steht. So ist an die Stelle des sterbenden Landes, das der Nationalsozialismus vorfand, überall blühendes Leben getreten.

Der Schatten als Schießscheibe

Jahre Deutsche Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen.

In diesem Jahre kann die Deutsche Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Berlin-Wannsee auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken.

Ein verschwiegener Weg führt durch einen Wald. Rechzend biegen sich die Bäume im Wind. Da — ein Schuß. Ganz in der Nähe. Tack, tack, tack . . . das Echo einer Pistolensalve bricht sich am Waldhang. Ein langgestrecktes, niedriges Gebäude taucht auf: „Deutsche Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen Berlin-Wannsee" steht auf dem Türschild.

„Wir beschäftigen uns mit allen Fragen, die mit Waffen und Munition zusammenhängen", erzählt uns der Leiter der Anstalt. „An ein Jagdgewehr werden zum Beispiel hohe Anforderungen gestellt. Es darf nicht versagen, wenn man auf einen Baum hinaufschießen will oder wenn man es nach unten hält und von seinem Anstand herab auf einen Rehbock anlegt. Dann muß es natürlich auch eine Belastungsprobe ohne weiteres aushalten. Angenommen, es wird nicht gereinigt, dann darf es noch lange nicht „aus dem Leim" gehen." — „Wieso kann denn ein Gewehr überhaupt aus dem Leim gehen?" — „Hier, sehen Sie sich mal diesen Lauf an. Vollständig aufgerissen! Wir haben bereits ein Stück von diesem Stahl herausgeschnitten. Nun kommt es darauf an, ob sich unter dem Mikroskop irgend welche Anhaltspunkte ergeben, vielleicht ein Materialfehler. Möglicherweise kann beim Gießen ein Fremdkörper oder Luft in die Masse geraten sein, oder, was ich noch eher glaube, es liegt an der Munition. Die Jäger machen sich ihre Ladungen oft selbst. Und da brauchen sie bloß einmal das Pulver für schwere Flinten in ihrer Büchse zu verschießen, und schon zerreißt das Rohr wie „trocken Zunder"."

„Und was haben Sie hier neben dem Mikroskop liegen? Das ist doch Pistolenmunition!" — „Ganz richtig. Da hat die Mordkommission ein Gutachten bestellt. Hier fragt es sich: aus welcher Pistole kann die Munition abgefeuert sein? Sehr schwer zu beantworten! Da gibt es immerhin vier bis fünf verschiedene Möglichkeiten."

Während unserer Unterhaltung krachen draußen die Schüsse, und jedesmal setzt sich, fast wie in einer Schießbude, eine ganze Apparatur in Bewegung, fällt etwas oder dreht sich etwas, wie von unsichtbarer Hand bewegt. Hier wird die Fluggeschwindigkeit der Geschosse gemessen — hier im Zimmer, während draußen vor dem Fenster der Schütze auf eine Scheibe knallt. Beim Verlassen des Laufs durchschlägt die Kugel einen mit Saiten bespannten Apparat und unterbricht dadurch einen Stromkreis.

Die Wissenschaft interessiert sich aber nicht nur für die Fluggeschwindigkeit, sondern auch für die genaue Flugbahn und für den Druck, der bei der Explosion entsteht. Jede dieser Fragen wird mit Hilfe von komplizierten Sonderapparaten geklärt. Hier stehen in einem Schrank, ausgerichtet wie Billardstöcke, blitzende Gewehrläufe, dort liegen Patronen auf der Tischplatte. Die Versuchsanstalt ist außerdem eine Schießschule. Wer sich bei der Polizei um einen Waffenschein bemüht, wird oft hierhergeschickt, um sich ein „Schießzeugnis" zu erwerben, das heißt, um zu zeigen, daß er mit der Waffe auch umgehen kann. Kann er es nicht, so lernt er es eben hier. Zuerst allerdings nicht mit Zielscheibe und Patronen, sondern mit Licht und Schatten. Das kann dann keinen Schaden anrichten, wenn man daneben trifft. Beim „Laden" wirft dieses merkwürdige Gewehr das Sichtbild einer Zielscheibe an die Wand, und nach dem Abdrücken wird dort ein schwarzer Punkt sichtbar.

Der Entscheidungskampf bei Lerida

Vorbereitung des Angriffs auf die Küstenstadt Tortosa



Saragossa, 1. April. Am Freitag erreichten die nationalen Truppen an allen Abschnitten der Aragon-Front Punkte von größter taktischer Bedeutung. Die Schlacht um Lerida dauert noch an, doch wird die Lage der Bolschewisten, die die Verteidigung von dem die Stadt beherrschenden Schloßberg aus führen, immer unhaltbarer. Mehrere sowjetspanische Einheiten, vor allem Artillerie, wurden bereits auf das linke Ufer des Segre-Flusses zurückgezogen, wo sie vom Stadtviertel Campos Eliseos aus den nationalen Angriff zu stören versuchen. Da der größte Teil von Lerida mit dem Schloßberg auf dem rechten Ufer liegt, bedeutet die Brechung des bolschewistischen Widerstandes an dieser Stelle den Fall der Stadt.

Auf dem linken Ufer treffen die drei Hauptstraßen von Andorra, Barcelona und Tarragona, auf denen die Bolschewisten fieberhaft Verstärkungen heranzuschaffen versuchen, zusammen.

Auf dem nördlichsten Abschnitt erreichten die Nationalen die Stadt Benabarre, die nur noch 15 Kilometer von der Grenze Kataloniens entfernt ist. Durch die Einnahme von Benabarre ist allen nördlich bis zur französischen Pyrenäengrenze stehenden Sowjetbaufen die letzte Straßenverbindung nach Katalonien abgeschnitten.

Südlich des Ebro stehen nationale Abteilungen in Schußweite der Stadt Gandesa. Weiter südlich kamen sie bis zu der Stadt Valderrobres. Diese beiden Städte bilden die Ausgangspunkte für die letzte Angriffsetappe, die von Norden und Westen her gegen die nur noch 26 Kilometer entfernte Küstenstadt Tortosa gerichtet ist. Tortosa bildet das Herz der telephonischen, telegraphischen, Eisenbahn- und Straßenverbindungen zwischen Katalonien und dem übrigen Sowjetspanien.

Geiselmorden in Barcelona geplant

London, 1. April. Der diplomatische Korrespondent des „Evening Standard" weiß sensationelle Nachrichten aus dem Lager der spanischen Bolschewisten zu berichten. Die Lage ist dort so hoffnungslos geworden, daß die Sowjetmordbanden in ihrer Verzweiflung und Mutlosigkeit eine neue Schreckenstat geplant haben, die in ihrem fürchterlichen Ausmaß fast an die Bluthäder in Sowjetrußland heranreichen würde. Das englische Blatt meldet, die britische Regierung biete zur Zeit ihren ganzen Einfluß auf, um die Machthaber in Barcelona von ihrem Plan abzubringen, alle in den Gefängnissen eingekerkerten Geiseln und politischen Gefangenen abzuschlachten.

„Evening Standard" sagt in seinem Bericht, das Ende des spanischen Bürgerkrieges stehe nunmehr in Sicht.

Salzburg empfängt die Oesterreichische Legion

Herzliche und jubelnde Begrüßung in der befreiten Heimat

Salzburg, 1. April. Schon in aller Frühe ist die halbe Stadt auf den Beinen. Menschen über Menschen. Die Schulen sind geschlossen und die Betriebe feiern. Es ist wahrhaftig ein Festtag.

Punkt 7 Uhr rollt das erste Fahrzeug über die alte Reichsgrenze. Der Führer der Legion, der erste SA-Führer Oesterreichs, Obergruppenführer Reschny, sitzt in dem Wagen. Hinter ihm der Legionsstab, und dann rollt Lastwagen auf Lastwagen mit den Männern der Legion über die Brücke, hinein in das jubelnde und ergriffene Salzburg. Ueber die Gesichter rinnen Tränen. Aber diese harten Männer brauchen sich in dieser Stunde der Tränen nicht zu schämen. Eine Heimat in Schmach und Schande mußten sie verlassen, und in eine stolze, glückliche Heimat kehren sie zurück.

Am Wege grüßen die Menschen. Einfache, schlichte Leute. Immer wieder brandet ihr „Heil Hitler!" den Heimkehrenden entgegen. Es regnet Blumensträuße. In Salzburg selbst kennt der Jubel keine Grenzen. Wie Mauern stehen die Menschen. Es gibt nur rufen, winken und grüßen.

Um 8 Uhr marschiert ein Ehrensturmbann der Legion, der kurz vor dem Weichbild der Stadt die Wagen verlassen hat, im Paradeschritt auf dem Domplatz auf.

Der Gauleiter von Salzburg, Wintersteiger, spricht. Mit herzlichen Worten heißt er die Legion in der befreiten Heimat willkommen und gibt der Freude Ausdruck, daß sie die Fahnen wieder mitgebracht hat, die das Land solange vermissen mußte, die aber nun den braunen Bataillonen wieder vorangehen werden jetzt und immerdar!

Dann steht Obergruppenführer Reschny vor den Kameraden. Er erinnert an die Zeit vor 15 Jahren, als der damalige Oberste SA.-Führer Hermann Göring der Salzburger SA. die erste Sturmfahne übergeben hat, zeigt dann mit knappen Worten die Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung auf und betont, daß aus einem kleinen Häuschen ein ganzes Volk und aus der einen Fahne der Bewegung die neue deutsche Reichsfahne geworden ist. Unter den Klängen des Präsentiermarsches geben die Legionäre die alten Sturmfahnen, die sie draußen im Reich so treu und sicher verwahrt hatten, zurück in die Hände ihrer Kameraden der Brigade Salzburg.

Standartenführer Patzelt, der Führer der Brigade 8, Salzburg, dankt in sodatisch knappen Worten für die ehrenvolle Verwahrung der Sturmfahnen, die zu den ältesten der Bewegung gehören, und gelobt, sie so in Ehren zu halten, wie sich das für alte SA.-Männer geziemt.

Der erste Gruß der Legionäre gilt den Toten der Bewegung.

Die heimgekehrten Fahnen senken sich, die Hände reckten sich zum stummen Gruß und die Kapelle spielte das Lied vom guten Kameraden.

Aus der Domkirche klingt dann leise und getragen das Lied des unsterblichen Freiheitskämpfers Horst Wessel. Ein Sprecher verliest die Namen der Männer, die im Gau Salzburg ihr Leben für die Bewegung geopfert haben.

Die Gedenkstunde auf dem Domplatz ist zu Ende.

Auf dem Residenzplatz nimmt Obergruppenführer Reschny mit den Ehrengästen den Vorbeimarsch des Ehrensturmbannes der Legion ab. Stramm dröhnt der Schritt der SA.-Männer, vorbildlich ist ihre Haltung und musterhaft die Disziplin. Die Menschenmassen, die dem Schauspiel beiwohnen, brechen immer wieder in Heilrufe aus auf ihre braven Legionäre.

Inzwischen hat der Ehrensturmbann der Legion seine Wagen bestiegen, denen sich auch die übrigen Fahrzeuge anschließen.

In endloser Kolonne geht die Fahrt der Legion weiter, hinein in das Land Salzburg, hinein nach Oberösterreich, hinein in die Heimat, in das deutsche Oesterreich, von dem brausenden Jubel der Volksgenossen begleitet.

Trabrennen zu Gelsenkirchen

Beginn des viertägigen Ostermeetings

Der Westdeutsche Traber-Zucht- und -Rennverein in Gelsenkirchen beginnt am kommenden Sonntag sein großes April-Meeting, das sich über vier Renntage erstreckt. Die Nennungen für den ersten Aprilsonntag sind zahlreich abgegeben worden, sodaß mit gut besetzten Feldern in den einzelnen Rennen zu rechnen ist. Das geschickt zusammengestellte Programm verspricht guten und interessanten Sport.

Im einleitenden Preis von Braunau trifft sich die gewinnarme Klasse auf 2000 Meter. Die Entscheidung dürfte zwischen Davids Bertha, Constantia, Heliade und Bergstein liegen, die wir in dieser Reihenfolge am Ziel erwarten.

Der Preis von Linz ist den Amateurfahrern vorbehalten. Peter Duffy jr. könnte hier nochmals zu einem Erfolg kommen. Natürlich hat er in Herodias W., Rheinstolz, Else Lee und Dirigent nicht zu unterschätzende Gegner.

Die Dreijährigen treffen sich im Preis von Innsbruck. Marie Dear kann hier ihre Erfolgserie fortsetzen. Ausbund und Christoph, ebenso Rheinmädel könnten ihr am ehesten den Sieg streitig machen.

Der Preis von Wien ist für die bessere Inländer-Klasse ausgeschrieben. Der Stall Teßmann ist mit Cito Matts und Duck gut vertreten. Herenjunge lief in Recklinghausen ein großes Rennen und geht hier wieder mit den besten Aussichten an den Start. Allerdings sind Maria R. und Luitpold ebenfalls ernste Anwärter auf den Sieg. Die Ueberraschung könnte in Graf Gekler stecken.

Im Preis von Graz sind die Amateurfahrer wieder unter sich. Amalie steht hier günstiger als in Recklinghausen und sollte gute Aussichten haben. Feinsliebchen dürfte trotz ihrer Zulagen wieder in die Entscheidung eingreifen. Ostermaid ist ebenfalls zu beachten, da sie bestens im Gange ist. Vielleicht aber bringt Hünefeld die Ueberraschung.

Gute Mittelklasse trifft sich im Preis von Salzburg. Dominikus wird hier wohl als Favorit starten, er hat aber gegen Humulus, Handball und Herodias W. keinen leichten Stand. Kommt Herenjunge hier an den Start, so ist er ebenfalls ein ernsthafter Anwärter.

Eine gute Besetzung weist der abschließende Preis von Kufstein auf. Westerholt hat wieder eine gute Chance. Ihre stärksten Gegner sind Natango, Edith Loh, Tosca und Elfriede H.

Unsere Voraussagen:

1. R.: Davids Bertha — Constantia — Heliade.
2. R.: Peter Duffy jr. — Rheinstolz — Herodias W.
3. R.: Marie Dear — Ausbund — Christoph.
4. R.: Herenjunge — Stall Teßmann — Maria R.
5. R.: Amalie — Ostermaid — Feinsliebchen.
6. R.: Dominikus — Humulus — Handball.
7. R.: Westerholt — Natango — Edith Loh.

Rennen zu Maisons-Laffitte.

1. Rennen: 1. Princesse d'Armagnac (Malanell), 2. Alrisf, 3. Enigme. Tot.: Sieg 62:10, Drei Pferde liefen. Lg. 1½—2.

2. Rennen: 1. Pontorme (Semblat), 2. Le Kob 1 Noor, 3. Siltabadil. Tot.: Sieg 40:10, Platz 15, 13, 14:10. Ferner liefen 10 Pferde. Lg. 1½—2—3.

3. Rennen: 1. Boricen (Cheret), 2. Ischia, 3. Le Marconnay. Tot.: Sieg 62:10, Platz 20, 22, 20:10. Ferner liefen 7 Pferde. Lg. 2—¾—KK.

4. Rennen: 1. Bellemoise (Rabbe), 2. Quartier Mestre, 3. Marin. Tot.: Sieg 77:10, Platz 15, 13, 12:10. Ferner liefen 8 Pferde. Lg. ½—K—1.

5. Rennen: 1. Aphrodite 4 (Semblat), 2. Savoisinne, 3. Albany. Tot.: Sieg 110:10, Platz 38, 50, 34:10. Ferner liefen 11 Pferde. Lg. 2—2—K.

6. Rennen: 1. Palf (Dufores), 2. Duralumet, 3. Bucheur. Tot.: Sieg 33:10, Platz 14, 22, 14:10. Ferner liefen 11 Pferde. Lg. 2—2—1½.

7. Rennen: 1. Sirlan (Perrin), 2. Pont Neuf, 3. Holpedar. Tot.: Sieg 38:10, Platz 18, 20:10. Ferner liefen 3 Pferde. Lg. 4—2—6.

Keine Fußball-Gruppenspiele am 9. April

Das Reichsfachamt Fußball hat von seinem ursprünglichen Plan, die am Tage der Volksabstimmung ausfallenden Gruppenspiele zur Deutschen Meisterschaft bereits am 9. April auszutragen, Abstand genommen. Es finden also am 9. und 10. April keine Meisterschaftsspiele statt. Dafür werden jedoch an den Ostertagen Spiele angesetzt. Das Fachamt Fußball wird den Spielplan schon in den nächsten Tagen bekanntgeben.

Handel und Gewerbe

Warenmärkte

Hamburger Warenmarkt.

Reis: Das Inlandsgeschäft liegt unverändert rubig.
Baumwolle: Rubig. Superfine 4,20, Fine Domra 4,65 d.
Kaffee: Das Inland zeigt weiter für Kaffee aller Sorten und Preislagen befriedigende Aufnahmefähigkeit. Der Durchfuhrhandel ist unverändert lebhaft. In den Preisen trat durchweg keine Abweichung ein.
Schmalz: Willig. Amerik. Steamlard 21⅛, Purelard 22 bis 22¼ Dollar für 100 Kilogramm. Dänisches Schmalz nicht notiert.
Fettwaren: Unverändert.
Hülsenfrüchte: Absatz- und preismäßig traten keine Veränderungen ein. Preise unverändert.
Oele und Fette: Der deutsche Markt verharrt weiter in seiner ruhigen Haltung, wobei es noch vereinzelt zu Abschlüssen in Fettsäuren kommt. — An den Auslandsmärkten ist die rückläufige Preisbewegung für Oele sowie auch für Fette noch nicht zum Stillstand gekommen.
Rauhfutter: Unverändert.
Robkakao: Die ungeklärte Lage legt allen interessierten Kreisen vorerst größte Zurückhaltung auf; man wartet, wie schon berichtet, die Ergebnisse der laufenden Verhandlungen ab.
Kautschuk: Unregelmäßig. Sheets loco 5 7/16, per Mai/Juni 5 7/16, per Juni/Juli 5 9/16 Pence per lbs.
Zucker: Effektivmarkt: Der Markt zeigte eine ruhige und stetige Haltung. Preise unverändert. — Terminmarkt: Bei unveränderten Preisen blieb es ruhig.

Viehmärkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: Rinder gesamt 685, darunter Ochsen 34, Bullen 137 (Vorverkauf 1), Kühe 430 (22), Färsen 87 (2), Kälber 1685 (17), Schafe, Lämmer und Hammel 20 (23), Ziegen 4, Schweine 3880. Bezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht: Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 44—45, sonstige vollfleischige 40—41. Bullen: Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 43, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 38—39, fleischige 34. Kühe: Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 42—43, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 36 bis 39, fleischige 32—33, gering genährte 21—25. Färsen: Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 44, vollfleischige 39—40, fleischige 35. Kälber: Doppellender bester Mast 75—78, beste Mast- und Saugkälber 61—63, mittlere Mast- und Saugkälber 53—57, geringere Saugkälber 42—48, geringe Kälber 33—38. Schweine: Fettschweine über rund 150 Kilogr. 56, vollfleischige von 135—149 Kilogr. 55, vollfleischige von ca. 120—134 Kilogramm 54, vollfleischige von ca. 100—120 Kilogr. 52, vollfleischige von ca. 80—100 Kilogr. 49, fleischige von ca. 60—80 Kilogr. 49, fleischige unter 60 Kilogr. 49, fette Speckiauen 53, andere Sauen 51. Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Kälber gut, Schweine zugeteilt.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage für Samstag: Keine merkliche Temperaturänderung. Am Vormittag wieder diesig mit geringem Frühregen. Nachmittags freundlicher, Winde um West. Nachts leichter Bodenfrost.

Aussichten für Sonntag und wahrscheinliche Weiterentwicklung: Langsame Milderung und zeitweise Aufheiterung. Trocken. Westliche Winde.

Rundfunk-Programm

Samstag, den 2. April 1938.

6,00 Morgenlied — Wetterbericht.
6,10 Freut euch des Lebens.
6,45 Knie—e—beugt!
7,00 Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
7,10 Frühkonzert.
8,00 Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8,10 Frauenturnen.
8,30 Wohl bekomm's.
9,30 Kleinigkeiten, die doch wichtig sind.
9,45 Nachrichten.
10,00 Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten.
11,45 Bauer, merk' auf. Marktberichte.
12,00 Mittagskonzert. 1. Cherubini: Ouvertüre zu „Anakreon". 2. Haydn: Rokoko-Menuett. 3. Mozart: Allegretto aus dem „Regelstatt-Trio". 4. Schubert: Reitermarsch. 5. Lanner: Abendsterne. 6. Sarasate: Andalusische Romanze. 7. Strauß: Frauenherz. 8. Grieg: Norwegischer Tanz Nr. II. 9. Bargiel: Adagio. 10. Heuberger: Ouvertüre zu „Der Opernball".
13,00 Nachrichten — Glückwünsche.
13,15 Konzertfortsetzung. 11. Fahrbach: Aus der Stadt der Lieder. 12. Kuß: Zwei Lieder ohne Worte: a) Abschied von Ellinor; b) Kleines Abenteuer. 13. Sehnsucht. 14. Rupprecht: Till Eulenspiegel. 15. Teutenhann: Weindusel. 16. Rangato: Zigeuner-Patrouille. 17. Keler-Bela: Rakoczy-Ouvert.
14,00 Nachrichten — Sportvorschau.
14,10 Wochenendkonzert (Industrie-Schallpl.).
15,15 Anna Katharina führt uns durch Schloß Homberg.
15,45 Wirtschaftsmeldungen.
16,00 Bunte Melodien. Mitw.: Melitta Wittenbecher (Sopran), Jauß (Tenor), Kirich (Bariton) und andere Solisten, das Unterhaltungsorchester.
18,00 Was bringt uns der Reichssender Köln in der kommenden Woche?
18,10 Musik für Streichquartett. Schillings: Streichquartett e-moll.
18,50 Momentaufnahme.
19,00 Nachrichten.
19,10 Platzmusik zum Wochenende. Stabsmusikzug des Gaues Köln-Aachen.
20,00 aus Gelsenkirchen (Hans-Sachs-Haus): **Bunter Abend des Reichssenders Köln.** Mitwirkende: Lilly Trautmann (Koloratursopran), Schneider (Baßbariton), Igelhoff (Vortragskünstler), Klavierduo Bund, Leo Eysoldt mit dem Kölner Rundfunkorchester. Ansage: Ernst Petermann.
22,00 Nachrichten.
22,15 Zwischenmusik (Aufnahme).
22,30 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Sonntag, den 3. April 1938.

6,00 Bremer Hafenkonzert.
8,00 Wetter — Wasserstand.
8,05 Und alles ist Melodie. Neue Gedichte.
8,15 Unsere Stunde mit Orgel. 1. Bach: Triosonate G-Dur. 2. Händel: Sonate für Violine und Cembalo. 3. Bach: Toccata und Fuge D-Moll.
9,00 „Und setzet ihr nicht das Leben ein." Morgenfeier der Hitler-Jugend.
9,30 Des Sonntags in der Morgenstund'.
10,00 Musik am Sonntagmorgen. (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen.)
11,00 Neue Musik aus Bielefeld zur Gaukulturwoche des Gaues Westfalen-Nord.
12,00 Mittagskonzert aus Bad Aachen. 1. Gluck: Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis". 2. Haydn: Serenade. 3. Schubert: Ballettmusik aus „Rosamunde". 4. Brahms: Zwei ungarische Tänze. 5. Tschaikowsky: Walzer aus „Dornröschen". 6. Grieg: Suite Nr. II aus „Peer Gynt".
13,00 Nachrichten — Glückwünsche.
13,10 Konzertfortsetzung. 7. Nicolai: Ouvertüre zu „Die lustigen Weiber von Windsor". 8. Hellmesberger: a) Elfenreigen; b) Teufelstanz. 9. Strauß: Wiener Blut. 10. Lehar: Melodien aus „Zigeunerliebe". 11. Zeller: Aus „Der Vogelhändler": a) Wenn ich ein Mädel hätt'; b) Schenkt man sich Rosen in Tirol. 12. Blon: Zum Rendezvous.
14,00 Melodien — aus Köln am Rhein. Es spielt das Unterhaltungs-Sextett.
15,00 Kinder spielen für große und kleine Leute: Da fiel der goldene Ball in den Brunnen . . .
16,00 Für jeden etwas. Ein buntes Sonntagnachmittagskonzert (Industrie-Schallpl.).
18,00 Ich glaub' an Deutschland, von Kraemer (Uraufführung) (Aufnahme).
18,10 Kleine Zwischenmusik.
18,20 „Willst du dein Herz mir schenken..." Zwei Gespräche und ein Zwischenspiel.
19,00 Nachrichten.
19,10 Männerchorkonzert. MGV. „Glocke". Velbert. 1. Stürmer: Heiliges Köln. 2. Schubert: Im Abendrot. 3. Buck: Süße Sorgen. 4. Eccard: Hans und Grete. 5. Lanke: Husarenliebe. 6. Rein: Es ritt ein Jäger wohlgemut.
19,35 Der Sonntag im Rundfunkbericht — Sportvorbericht.
20,00 Aus neuen Operetten. Kölner Rundfunkorchester; Else Veith, Luise Henderichs (Sopran); Engels (Tenor); Salomon (Bariton).
22,00 Nachrichten.
22,30 Musik zur Nacht.

Union Heinrich Schlenkhoff i. Fa. Kohlen Koks Briketts Anthrazit Ruf: 502 41
Lieferung ab Lager Grabenstr. 16

„die neuen Modelle eröffnen den Frühlingsreigen



Wenn die Frühjahrssonne lacht,

dann schmückt sich alles neu in der Natur. Zu dem, was wir in jedem Frühjahr neu kaufen, gehören hübsche, moderne Schuhe. Dabei führt der Weg dann zum Schuhaus Springer, weil man dort so günstig kaufen kann. Viele reizende Neuheiten in Formen und Farben bringt der Frühling! Ein Blick in unsere Fenster zeigt Ihnen die Vielseitigkeit und Preiswürdigkeit der Frühjahrsmodelle 1938



Schuhhaus Springer, Bahnhofstraße 54

Wirtschafts-Uebernahme.

Heute Samstag, den 2. April 1938, übernehme ich die bisher von Herrn Wilhelm Jäger geführte Gaststätte

„Zum alten Stamm".

Ich werde stets bemüht sein, den Wünschen meiner Gäste durch prompte Bedienung und Verabreichung bester Speisen und Getränke Sorge zu tragen. Ich bitte, das dem Hause Jäger zuteil gewordene Vertrauen auch mir entgegen zu bringen.

Bernhard Wand.

Höhere private Lehranstalt

für Jungen und Mädchen mit dem Lehrplan der Oberschule. Ab Sexta Englisch.

Anmeldungen für die **Sexta** und die anderen Klassen werden täglich entgegengenommen. Nichtversetzte Schüler höherer Lehranstalten und ältere Volksschüler finden besondere individuelle Förderung. Täglich 5—6 Unterrichtsstunden von staatlich geprüften Lehrkräften für das höhere Lehramt. Turnen, Sport, Schwimmen, Stenographie. Schulgeld 20 RM monatl. für alle Klassen. Bei Geschwistern Schulgeldermäßig. Sprechzeit auch Sonntags, v. 11-13 Uhr.

Herderschule Bochum

Mauritiusstraße 15, Nähe Straßenbahndepot
Der Direktor: **Grewe**



- Das Haus der modernen Wohnungs-Einrichtungen

NOBBE & LINDE
HERNE, Vödestr. **84**
Sonntag geöffnet!

BLAU
die Frühjahrsmode



Blau ist die von der Mode bevorzugte Farbe. Viele reizende Neuheiten in geschmackvollen Farbstellungen finden Sie bei

Schuh-Ecke
Rudolf Köller
Ecke Bahnhof- und Von-der-Heydt-Str.

Zum ersten Mal zum Kirmes-Markt in Herne!

Eingang am Katasteramt

Verkauf schöner Porzellan-, Keramik-, Emaillewaren und Steingutgeschirre

Große Auswahl und niedrige Preise! Man überzeuge sich und eile mit Körben nach **Weitzel u. Kalkmann** zum Kirmesmarkt.

Heute und morgen:
Bunte Variete-Schau
mit den 1. Attraktionen
Artistik / Akrobatik / moderne Tänze / Humor
bei freiem Eintritt im
Saalbau Anlauf
Verlängerte Polizeistunde — **Tanz**

Gaststätte „Jägerhof"

Heinrich Dorlöchter, Vinckestraße
Jeden Samstag und Sonntag
Konzert und Tanz

Bei **Photo-Schlüter** steht vor'm Fenster
Herr Haase; doch er sieht Gespenster!
Die wunderschöne Kamera, die er noch gestern stehen sah,
Ist weg, ist einfach nicht mehr da.
Der Freund, der ihn beraten will,
Der lacht und sagt zu ihm: „Sei still!
Im Laden ist sie ganz bestimmt;"
Worauf er ihn beim Arme nimmt,
Und führt ihn ins Geschäft hinein.
Die Kameras stehen groß und klein,
In großer Auswahl dort im Schrank,
Die er sich wünschte blitz und blank
Ist auch schon da. Sie wird erklärt,
Und bald darauf sie ihm gehört.
Drum präge Dir das Eine ein:
Im Fenster kann nicht alles sein!

Photo-Schlüter
Bahnhofstraße 77.

Tanzschule Diel

Seit 1872 Schule für Tanz und gesellschaftliche Erziehung Herne, Bahnhofstr. 66, neb. Hotel Schienkhoff. Fernsprecher 416 66.

Neuer Anfängerkursus beginnt
Montag, 4. April, 20 Uhr.
Nachmittags-Kursus: Donnerstag, 21. April, 17 Uhr.
Unterrichtsstunden jeden Mittwoch und Sonnabend
Einzelunterricht in Gesellschaftstanz zu jeder Zeit. Anmeldung und Auskunft täglich.
Tanzabend für unsere Schüler Sonntag, den 3. April, ab 18 Uhr im Hotel Schienkhoff.

Koopmann's Gaststätten

Sonntag ab 18 Uhr
TANZ
Eintritt frei **Beste Tanzkapelle**

Besucht das schöne
Ausflugslokal „Zum Feldkamp"

Fritz Simon, Herne, Feldkampstraße 90
Straßenbahnlinien 8 und 18. Haltestelle Feldkampstr.
Sonntag:
Konzert und Tanz

Gaststätte Josef Konermann

im Volkspark
An den Sonntagen spielt wieder **Otto Stemper** zu
Tanz und Unterhaltung

Brautbetten

Bettfedern
Inletts
Matratzen
Stepp- und Daunendecken
Bettwäsche

Betten-Köster

Alt-Herne — Steinweg 9.
Täglich in Betrieb ist meine bewährte Bettfedern-Reinigungsanlage.
Abholen und Zustellen am gleichen Tage.

Pianos - Flügel
neu — gebr. — zur Miete. Große Auswahl, Zahlungserleicht. **Pianohaus Marks,** Bochum, Kaiser-Wilhelm-Straße.

Wilh. Wallemade

Polsterer und Dekorationsgeschäft
Altenhöfener Straße 26 Fernruf 50819
Werkstätte für moderne Polstermöbel
Besichtigen Sie bitte meine Ausstellung

Glückwunschkarten
zur Konfirmation
empfiehlt in großer Auswahl
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt



Eigens für Sie gemacht - das ist
Maßkleidung!

Das genaue Maßnehmen des in langjähriger Erfahrung geschulten Meisters ist entscheidend für die endgültige Form und den erwünschten guten Sitz.

GÜTEZEICHEN DES HERRENSCHNEIDERHANDWERKS

Heinrich Beck
Herren- und Damen-Moden, Grenzweg 1

Hans Behnk
Feine Herren- u. Damenmoden. V.-d.-Heydt-Str. 55

Franz Brendick
Schneidermeister, Cranger Str. 8

Franz Cal
Schneidermeister, Von-der-Heydt-Straße 23

Otto Dietzel
Feine Maßschneiderei, Herren- u. Damen-Garderobe, Feldkampstraße 79

Albert Fabri
Schneidermeister, Ludwigstr. 54

Clemens Hagemeister
Schneidermeister, H.-Sodingen
Horst-Wessel-Straße 28

Hans Legnar
Herren- und Damen-Schneiderei
Herne-Sodingen, Kirchstraße 59

Willi Lorenz
Werkstatt für mod. Maßkleidung
Feldkampstr. 1, Ecke Bochumer Str.

Josef Neugebauer
Elegante Maßschneiderei
Von-der-Heydt-Straße 57

Nickels Tuch- u. Maßgeschäft
Kunststopferei, chemisch Reinigen und Färben. — Verleihinstitut —
Gelegenheitskäufe
Herne, nur Straße der SA 5
Fernruf 51190

Stefan Panfil
feine Damen- und Herren-Maßschneiderei, Ludwigstraße 38

Heinrich Pohlmann
Schneidermeister. Kampstraße 5. Ruf 501 89

Hermann Risse
Bahnhofstraße 11, Zivil- und Uniform-Schneiderei
Erstklass Anfertigung nach Maß

Eduard Rümenapp
Tuchlager, feine Maßschneiderei
Herne-Sodingen, Grüner Weg 41

H. Rust
feine Herren-Maßschneiderei,
reichhaltiges Stofflager Qualitätsarbeit
Herne, Riemker Straße 72

Paul Schwarz
Herren- und Damen-Moden, Auguststr. 28

Heinrich Spitz
Schneidermeister, Mont Cenis-Straße 96

Wilh. Stellberg
Heyerstr. 2, feine Maßschneiderei

Josef Stettner
Maßschneiderei, Ludwigstr. 113

Karl Thielemann
Schneidermeister, La-Roche-Str. 95

Stefan Wiechler
Bahnhofstr. 6, feine Maßschneiderei

Anton Walczak
Franz-Seldte-Straße 35

MÖBEL

Polstermöbel



Herde - Oefen
Fahrräder
Nähmaschinen
Kinderwagen
Waschmaschinen
Günstige Zahlungsbedingungen.

HEINRICH Heiland Kdt.-Ges.

Herne, Bahnhofstr. 3a—3c

Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen der Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen.
Angeschlossen der Wirtschaftshilfe für Kriegsbeschädigte und Sozialrentner, der Kunden-Kredit-GmbH. und Beamtenbank.

Sonntag von 14 bis 18 Uhr geöffnet.

Die Kadus-Dauerwelle

ist der Wunsch vieler Damen, aber die Arbeit muß von einem Fachmann ausgeführt sein. Sie erhalten diese Dauerwelle unter Garantie der Haltbarkeit schon zu niedrigem Preise im

Haarpflege-Salon Wicht

Vinckestraße 5, im Hause Ed. Kümpel.

Große Herner Frühjahrs-Kirmes

vom 3. bis einschl. 6. April
hier, auf dem Schützenplatz, Haltestelle evgl. Kirche. 4 Tage Jubel und Trubel, Sensation und Attraktion. Besuchen Sie die Frühjahrskirmes!

Hauptschriftleiter Dr. Leo Reiners, Herne. Stellv. des Hauptschriftleiters Jos. Möller, Herne. Verantwortlich für Politik Dr. Arthur Ruppert, Gelsenkirchen; für Kommunalpolitik und Lokales Dr. Leo Reiners, Herne; für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen; für Sport Jos. Möller, Herne; für Anzeigen Josef Röttsches, Herne. Bildverantwortliche: Ressortleiter. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, H.-Göring-Str. 8) nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. A. II. 38 über 3500. — Druck und Verlag Koethers & Röttsches, Herne. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Mengenstaffel E.